

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Motive im Fußball - ein Vergleich zwischen Mädchen
und Frauen im Germann-Cup

Verfasserin

Barbara Helnwein, Bakk. rer. nat.

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im März 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 826

Studienrichtung lt. Studienblatt: Magisterstudium Sportwissenschaft

Betreuer: Univ. Prof. Dr. Otmar Weiß

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich zuerst von ganzem Herzen meinen Eltern danken, die mir das Studium ermöglicht haben.

Großer Danke gilt außerdem Univ. Prof. Dr. Otmar Weiß und Mag. Michael Methlagl für die hilfreiche Unterstützung und Betreuung.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich auch bei allen Fußballspielerinnen, die mir ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Motive vs. Motivation	6
2.1 Motive	6
2.1.1 Motivbildung	6
2.1.2 Theoretische Ansätze motivierten Verhaltens	9
2.2 Motivation	11
2.2.1 Intrinsische Motivation	12
2.2.2 Extrinsische Motivation	13
2.3 Motive im Sport	14
2.4 Motive im Mädchen- und Frauenfußball	17
2.4.1 Motive im Frauenfußball nach Kutler	17
2.4.2 Motive im Frauenfußball nach Leibetseder	18
2.4.3 Motive im Mädchenfußball	19
3 Geschichtliche Entwicklung des Frauenfußballs	21
3.1 Die Ursprünge	22
3.2 Frauenfußball in England & Frankreich um 1900	22
3.3 Die 70er Jahre	23
3.4 Frauenfußball in den 90er Jahren	24
3.5 Die Entwicklung in Österreich	24
4 Frauen und Mädchenfußball in Österreich	26
4.1 Frauenfußball in Österreich	26
4.2 Mädchenfußball in Österreich	28
4.3 Probleme im Frauenfußball	30
4.4 Richtlinien und Durchführungsbestimmungen	32
4.2.1 Die ÖFB-Frauenliga	32
4.2.2 Germann-Cup	34
5 Datenerhebung und Datenauswertung	38
5.1 Der Fragebogen	38
5.1.1 Aufbau	38
5.1.2 Konstruktion	39
5.2 Die Befragung	45
5.3 Datenauswertung	47
6 Datenreduktion	48
6.1 Das Spiel als Kompensation	49
6.2 Bewegung an der frischen Luft	49

6.3 Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen.....	50
6.4 Selbstbestätigung	51
6.5 Kontakt und Geselligkeit	51
6.6 Fremdbestätigung und Präsentation.....	52
6.7 Körperliche Herausforderung.....	53
7 Ergebnisse.....	54
7.1 Soziodemographische Daten.....	54
7.1.1 Alter	54
7.1.2 Vereinszugehörigkeit	56
7.1.3 Schul- bzw. Ausbildung.....	58
7.1.4 Ausmaß der Fußballaktivität	61
7.1.5 Aufwand pro Woche.....	62
7.1.6 Die subjektive Selbsteinschätzung	63
7.1.7 Die Wichtigkeit einzelner Aspekte/Bereiche im Leben.....	65
7.2 Motive im Fußballsport	68
7.2.1 Motive der Mädchen	70
7.2.2 Motive der Frauen.....	71
7.2.3 Das Spiel als Kompensation	72
7.2.4 Bewegung an der frischen Luft	73
7.2.5 Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen.....	73
7.2.6 Selbstbestätigung	74
7.2.7 Kontakt und Geselligkeit	75
7.2.8 Fremdbestätigung und Präsentation.....	76
8 Resümee	78
Literaturverzeichnis.....	80
Abbildungsverzeichnis	82
Tabellenverzeichnis	83
Anhang	86

1 Einleitung

Der Ursprung des europäischen Frauenfußballs liegt Ende des 19. Jahrhunderts in England. Zu diesem Zeitpunkt wurde die erste offizielle Damenfußballmannschaft gegründet und nach und nach wurden auch Wettkämpfe durchgeführt. Nachdem dem weiblichen Geschlecht aber bald die Teilnahme an diesem Sport verboten wurde, erlebte der Frauenfußball während des ersten Weltkrieges seine erste Blütezeit. Kaum kehrten die Männer wieder nach Hause zurück, ereignete sich dasselbe Szenario wie vor dem Krieg. Nach etlichen Rückschlägen, sei es durch Verbote oder finanzielle Probleme, verschafften sich die Frauen im Laufe von Jahrzehnten immer mehr Anerkennung im Fußballsport. Nach einer langen Durststrecke erklärte die FIFA 1971 den Frauenfußball offiziell als anerkannt. 20 Jahre später (1991) fand die erste Frauen-Fußballweltmeisterschaft statt. Seit diesem Zeitpunkt ist der Vormarsch des weiblichen Geschlechts in der Männerdomäne Fußball nicht mehr aufzuhalten. (Meier, 2004, S. 85 f)

Es ist toll zu beobachten, wie die Faszination Fußball immer mehr auf die Mädchen- und Frauenwelt übergreift. Das weibliche Geschlecht macht sich nicht nur am Fußballplatz im Zuschauerbereich immer mehr bemerkbar, es wird auch selbst um das runde Leder aktiv. So wurden auch in meiner Heimatgemeinde Ernstbrunn eine Damenmannschaften gegründet. Mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten wird auf den verschiedensten Niveaus gespielt. Seien es die Niederösterreichische Landesliga, die Gebietsliga Weinviertel oder diverse Hobbyligen – die Mädchen und Frauen sind mit Begeisterung dabei und die Zahl der Fußball spielenden Frauen steigt und steigt. Nach Schulze-Marmeling (2000, S. 101) konnte global gesehen keine andere Sportart seit 1990 so große Wachstumsraten verzeichnen wie der Frauenfußball.

Auch meine jüngere Schwester spielt seit Herbst 2005 Fußball. In der Hauptschule Ernstbrunn gab es zu diesem Zeitpunkt erstmals für Mädchen die Möglichkeit, diesen Sport auszuüben. Es wurde eine Mädchenmannschaft gegründet, die zum jetzigen Zeitpunkt noch immer besteht und dieses Jahr erstmals in der Niederösterreichischen Mädchen-Schülerliga eine Mannschaft stellt. Ein halbes Jahr später rief der SK Ernstbrunn eine Damenmannschaft ins Leben, die derzeit im Germann-Cup und in der Weinviertler Hobbyliga vertreten ist. Ich selbst übe die Position der Torfrau in dieser Mannschaft aus. Nach und nach wurden die älteren Mädchen der Schülermannschaft in die der Damenmannschaft eingegliedert. Bei den ersten Trainings und Matches merkte man deutlich, dass zwischen den vierzehn- bis fünfzehnjährigen Mädchen und den

Damen deutliche Unterschiede bestehen, was die Beweggründe des Fußballspiels betrifft. Aus diesem Grund fasste ich den Entschluss, dieses Phänomen genauer zu betrachten und meine Diplomarbeit unter das Thema „Motive im Fußball – ein Vergleich zwischen Frauen und Mädchen im Germann-Cup“ zu stellen. Ich möchte dadurch klären, welche Beweggründe Mädchen und Frauen haben, Fußball zu spielen und welche Unterschiede es dabei gibt.

Die Arbeit gliedert sich in zwei Teile, einen hermeneutischen und einen empirischen. Der hermeneutische Teil liefert zu allererst grundlegende Erklärungen zu den Themenschwerpunkten Motivation und Motive. Wie lassen sich Motive und Motivation mit Hilfe von theoretischen Konstrukten näher erläutern? Wie entstehen Motive im Laufe der Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen? Wo liegen die Unterschiede zwischen Motivation und Motiv? Diese Fragen werden in Kapitel 2 mit Hilfe von biologisch-physiologischen, ethologisch - instinkttheoretischen, tiefenpsychologisch - triebtheoretischen, behavioristisch-lerntheoretischen, persönlichkeits-theoretischen und kognitiv-handlungstheoretisch orientierten Ansätzen beantwortet. Motive im Sport und die Klassifizierung der Motive im Sport nach Gabler (2002, S. 15f), die die Grundlage dieser Arbeit bildet, sind ein weiterer Bestandteil dieses Abschnittes. Der letzte Teil dieses Kapitels gibt einen Überblick über bereits existierende Arbeiten, die sich bereits mit Motiven im Mädchen- bzw. Frauenfußball beschäftigt haben. Der dritte Abschnitt gibt über die „Situation des Frauenfußballs“ Auskunft. Neben dem geschichtlichen Überblick, der sich von den Anfängen in China 221 v. Chr. bis 618 v. Chr., über die europäischen Anfänge Anfang des 19. Jahrhunderts, bis zur Durchführung der ersten Frauen-Fußballweltmeisterschaft 1991 in China zieht, beschäftigt sich dieses Kapitel auch mit der Entwicklung des Frauenfußballs in Österreich. Anschließend wird im vierten Kapitel die Situation des Frauen- und Mädchenfußballs in Österreich abgehandelt.

Im empirischen Teil, der mit Kapitel 5 beginnt, wird zuerst ein Augenmerk auf die wissenschaftliche Methode, auf der diese Arbeit basiert, gelegt. Ein wesentlicher Teil fällt dabei auf die Erstellung des Fragebogens und die Durchführung der Befragung. In der Saison (2008/2009), in der die Studie durchgeführt wurde, waren insgesamt 12 Mannschaften im Germann-Cup vertreten. Es konnten Spielerinnen von 9 Mannschaften für die Untersuchung gewonnen werden. Die Auswertung der Daten erfolgte mit dem Statistikprogramm SPSS 14.0. Im sechsten Abschnitt erfolgt zunächst mit Hilfe von Faktor- und Reliabilitätsanalyse eine Datenreduktion. Dabei konnten die Motive „Das Spiel als Kompensation“, „Bewegung an der frischen Luft“, „Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen“, „Selbstbestätigung“, „Kontakt und Geselligkeit“ und „Fremdbestätigung und Präsentation“ als gültige Faktoren bestimmt werden.

Anschließend werden in Kapitel 7 die soziodemographischen Daten wie Alter, Vereinszugehörigkeit und Schul- bzw. Ausbildung ausgewertet. Weiters wird ein Augenmerk auf das Ausmaß der Fußballaktivität, den Aufwand pro Woche für den Fußballsport, die subjektive Selbsteinschätzung und die Wichtigkeit der einzelnen Lebensbereiche gelegt. Nach der Auswertung der einzelnen Motive folgen Signifikanztests die zeigen sollen, ob es tatsächlich Unterschiede zwischen Mädchen und Frauen hinsichtlich bestimmter Motive und Faktoren gibt. Außerdem erfolgt eine Interpretation der gewonnen Ergebnisse. Das abschließende Kapitel 8 soll einen zusammenfassenden Überblick über die Untersuchung geben.

2 Motive vs. Motivation

Zu allererst muss man grundlegend zwischen Motiv und Motivation unterscheiden. Was ist ein Motiv, was steckt dahinter, wie wird es definiert und was ist der Unterschied zur Motivation? Weiters geht dieses Kapitel speziell auf Motive im Sport und die Klassifizierung dieser ein und listet Ergebnisse bisheriger Untersuchungen zu Motiven im Mädchen- und Frauenfußball auf.

2.1 Motive

Nach Heckhausen (1974, S. 142 f) kann man Motive nicht beobachten. Sie sind nicht angeboren, sondern entwickeln sich im Laufe eines Lebens jedes Menschen. Die Unterschiede zwischen den individuellen Besonderheiten, die sich dabei herausbilden, werden als Motive bezeichnet. Motive sind also als langfristig anzusehen und geben eine grundsätzliche Einstellung wieder. Im Gegensatz dazu ist die Motivation kurzfristig und bezieht sich immer auf eine bestimmte Situation.

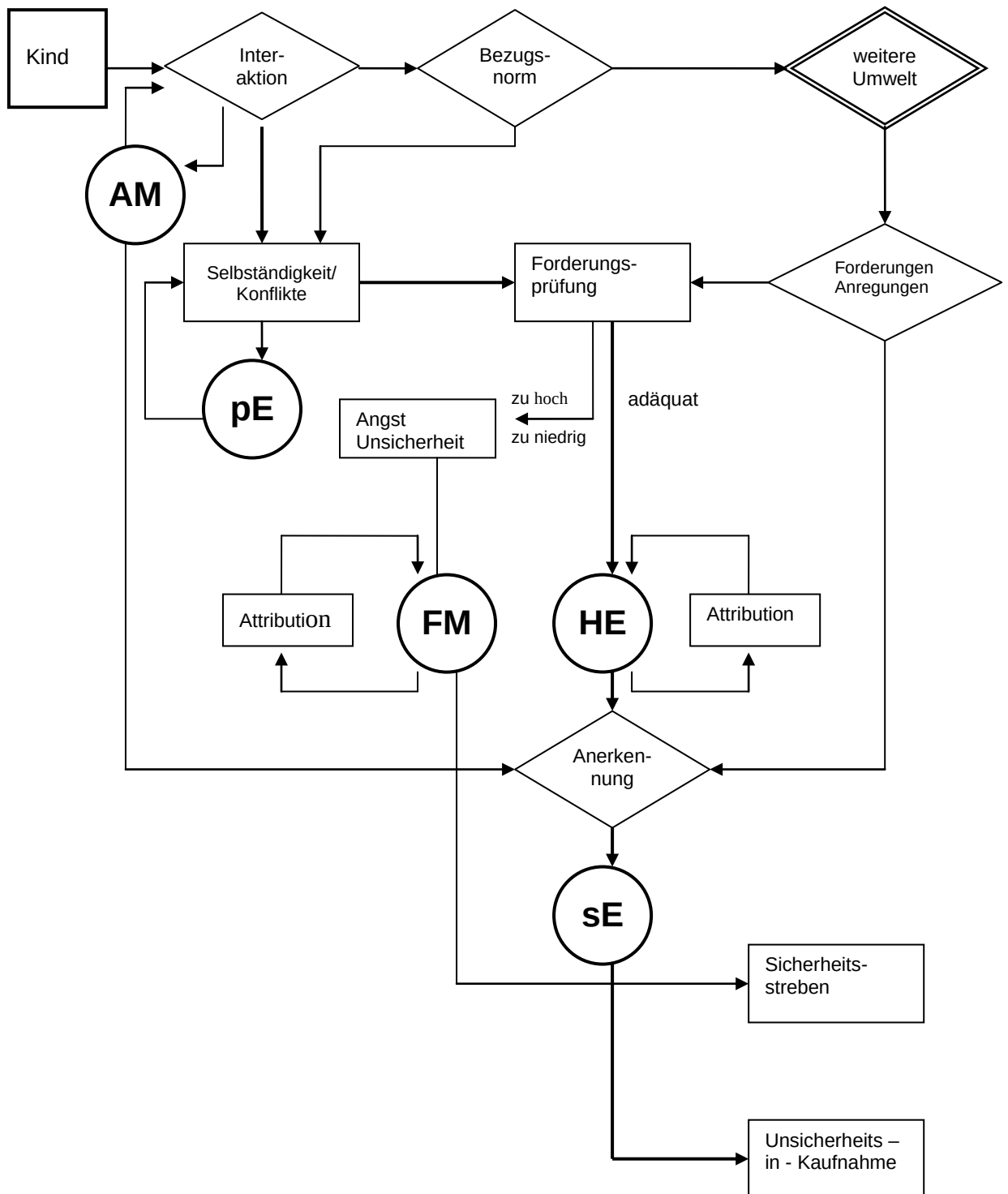
Erdmann (1983, S. 15 f) definiert „Motiv“ wie folgt:

„Mit dem Konstrukt ‚Motiv‘ werden relativ stabile, auf eine allgemeine Zielvorstellung (z.B. Gesellung, Macht, Leistung) ausgerichtete Verhaltensdispositionen umschrieben. Sie sind das Produkt von Lernprozessen. [...] Eine Situation besitzt demnach nicht für jedes Individuum in gleicher Weise identische Charakteristika, sondern je nach individueller Lerngeschichte unterschiedliche Tönungen und Zielvorstellungen. Diese Motive sind im Individuum hierarchisch strukturiert, je nach persönlicher Wichtigkeit in der spezifischen Situation.“

2.1.1 Motivbildung

Die Erfahrungen, die in der Kindheit gesammelt werden, haben maßgeblichen Einfluss auf die Motivbildung. Motive entstehen aus einer Wechselwirkung zwischen Individuum und Umwelt. Sie entwickeln sich aus jenen Situationen heraus, die positiv erlebt werden und Erfolg versprechen. Dabei spielen noch eine Reihe von anderen Faktoren wie das Anschlussmotiv, personalisiertes Einflussstreben, Furcht vor Misserfolg, Hoffnung auf Erfolg und sozialisiertes Einflussstreben eine Rolle. Die nachstehende Abbildung und die darauf folgenden Erklärungen sollen diesen Prozess verdeutlichen.

(Erdmann, 1983, S. 39 f)



Legende:

- AM = Anschlussmotiv
- pE = personalisiertes Einflussstreben
- FM = Furcht vor Misserfolg
- HE = Hoffnung auf Erfolg
- sE = sozialisiertes Einflussstreben

Abbildung 1: Vereinfachtes Schema der Motivgenese nach Erdmann (1983, S. 39)

Das Anschlussmotiv

Die obige Abbildung zeigt, wie sich ein Kind zu einem Wesen entwickelt, das aktiv ist, auf Umwelteinflüsse reagiert und auf Grund dieser Entscheidungen trifft. Dabei kommt zuerst einmal den engsten Bezugspersonen und später auch der restlichen Umwelt große Bedeutung zu. Körperkontakt und Aufmerksamkeit rufen angenehme Empfindungen und positive Emotionen hervor. Der Wunsch nach einer stabilen sozialen Umwelt spiegelt sich im *Anschlussmotiv* wieder. (Erdmann, 1983, S. 40 f)

Personalisiertes Einflussstreben

In dieser Entwicklungsphase konzentriert sich das Kind rein auf seine persönlichen Interessen und versucht dabei eigene Ansprüche geltend zu machen, wobei es keine Rücksicht auf andere nimmt. Dabei kommt es auch immer wieder zu Konflikten mit den Eltern oder anderen Personen. Während Fertigkeiten erworben und Funktionsweisen erprobt werden, wird das Kind auch mit Spielregeln und Grenzen konfrontiert. Um die Ausbildung des personalisierten Einflussstrebens zu fördern, kommt es darauf an, wie die Erwachsenen auf die Handlungen des Kindes reagieren. In Folge ist es wichtig, wie Sanktionen gesetzt werden, in welchem Ausmaß trotzdem Anregungen zu Lernprozessen geboten werden und inwieweit dadurch die Selbsterfahrung des Kindes gefördert wird. In dieser Phase werden die Wurzeln für Motive gelegt. (Erdmann, 1983, S. 42 f)

Furcht vor Misserfolg vs. Hoffnung auf Erfolg

Ist das Kind ständig überfordert, macht sich mit der Zeit die Furcht vor Misserfolgen bemerkbar. Aber auch bei Unterforderung werden Ängste sichtbar, da mit dem Alter die Fertigkeiten steigen und somit geübt werden wollen, damit man mit den anderen mithalten kann. Die Anforderungen müssen also dem Leistungsniveau entsprechen, um Hoffnung auf Erfolg haben zu können. Dabei ist es wichtig, dass diese Impulse zum richtigen Zeitpunkt erfolgen. Diese Empfindungen stehen in engem Zusammenhang mit dem *Leistungsmotiv*. Durch die ständigen wachsenden Anforderungen und Erwartungen ist es für Kinder wichtig, sich zu behaupten, um Anerkennung zu bekommen. Situationen, die dabei als positiv empfunden werden und zu Erfolgen führen, prägen das Individuum. (Erdmann, 1983, S. 45 f)

Sozialisiertes Einflussstreben

Im Gegensatz zum personalisierten Einflussstreben sind beim sozialisierten Einflussstreben auch die Erwartungen anderer von Bedeutung. Um anderen Personen nicht zu schaden bzw. ihnen zu helfen, werden persönliche Wünsche zurückgestellt. Das

bedeutet, dass die Wirkung und der Einfluss auf andere wichtiger sind als persönliche Bedürfnisse. (Erdmann, 1983, S. 47 f)

2.1.2 Theoretische Ansätze motivierten Verhaltens

Gabler (2002, S. 38 f) liefert verschiedene Ansätze, um motiviertes Verhalten zu erklären. Diese sind:

- Biologisch-physiologische Ansätze,
- Ethologisch-instinkttheoretische Ansätze,
- Tiefenpsychologisch-triebtheoretische Ansätze,
- Behavioristisch-lerntheoretische Ansätze,
- Persönlichkeitstheoretische Ansätze und
- Kognitiv-handlungstheoretisch orientierte Ansätze.

Bei den *biologisch-physiologischen* Ansätzen liegen die Wurzeln motivierten Verhaltens in den Grundbedürfnissen des Menschen. Demnach ist jeder bestrebt, das innere Gleichgewicht aufrechtzuerhalten bzw. bei Störung wieder herzustellen. Ob und in welcher Weise Bewegung und im speziellen sportliche Aktivität zu den Grundbedürfnissen des Menschen zählen, ist noch nicht geklärt. Bekannt ist jedoch, dass jedes Individuum auf der Suche nach mittlerer, angenehmer Erregung ist. Das heißt Unterforderung ist genauso zu vermeiden wie Überforderung. (Gabler, 2002, S. 38 f)

Die *ethologischen-instinkttheoretischen* Ansätze greifen auf die Theorie zurück, dass es angeborene Verhaltensformen gibt. Diese äußern sich in Instinkthandlungen. Ein Beispiel dafür ist Aggression. Wird Aggression unterdrückt, wird sie demnach irgendwann hervorbrechen und es kann zu Leerlaufhandlungen kommen. Man geht davon aus, dass sich der Aggressionstrieb entwickelt hat, um der gesamten Art das Überleben zu sichern, zum Beispiel bei der Nahrungssuche und bei der Verteidigung des Territoriums. Sportliche Aktivität ist demnach eine gute Möglichkeit, um Aggressionen abzubauen. Sport wirkt dabei wie ein Ventil. Im Laufe der Jahre hat er sich in der menschlichen Kultur als eine Sonderform des Kampfes entwickelt. (Gabler, 2002, S. 39)

Tiefenpsychologisch-triebtheoretische Ansätze erklären motiviertes Verhalten mit Hilfe von unterbewussten und unbewussten, triebhaften Impulsen. Handlungen werden von Trieben gesteuert, die im Gegensatz zu den instinkttheoretischen Ansätzen auch psychologische Qualitäten beinhalten. Das Ziel der Triebe ist demnach auf Objekte

angewiesen. Die Befriedigung dieser äußert sich in Lustgefühlen, die Nichtbefriedigung hingegen in Unlustgefühlen. Menschliches Verhalten entsteht durch innere Kräfte und Konflikte, die ein ständiger Begleiter sind. (Gabler, 2002, S. 39 f)

Nicht angeborene Triebe, sondern Erfahrungen stehen im Mittelpunkt der *behavioristisch-lerntheoretischen Ansätze*. Es geht rein um Handlungen, die objektiv beobachtet und gemessen werden. Der Bereich der Selbstbeobachtung wird ausgeklammert. Auf bestimmte Reize folgen bestimmte Reaktionen. Neue Verhaltensweisen werden dabei durch Bekräftigung bzw. Verstärkung erlernt. Reaktionen werden also nicht durch vorhandene Instinkte geleitet, sondern durch Befriedigung und Reduzierung der Bedürfnisse „erlernt“. Diese gelernten Reiz-Reaktions-Verbindungen werden auch als Gewohnheit bezeichnet. Demnach kann man auch sportliche Aktivität als Gewohnheits-Verhalten deklarieren. (Gabler, 2002, S. 40 f)

Die *persönlichkeits-theoretischen Ansätze* versuchen motiviertem Verhalten Eigenschaften bzw. Bereitschaften zuzuordnen, wie zum Beispiel Leistungsbereitschaft oder Kontaktbereitschaft. Dabei werden konkrete Handlungen Menschen mit bestimmten Eigenschaften zugeordnet. Hat eine Person beispielsweise eine hohe Kontaktbereitschaft, wird sie eher versuchen, neue Freundschaften und Bekanntschaften aufzubauen, als eine Person mit niedriger Kontaktbereitschaft. Weiters werden Klassifizierungen vorgenommen, wie in der berühmte „Bedürfnispyramide“ nach Maslow. Ausgehend von physiologischen Bedürfnissen, werden nacheinander Sicherheit, soziale Bindungen, Selbstachtung und am Ende Selbstverwirklichung angestrebt. (Gabler, 2002, S. 41 f)

Der *kognitiv-handlungstheoretisch orientierte Ansatz* unterscheidet sich von allen bisher genannten Theorien. Als einziger geht er nicht davon aus, dass sich motiviertes Verhalten aus vergangenen Handlungen bzw. aus Reaktionen heraus entwickelt. Stattdessen wird der Mensch als ein planendes Wesen gesehen, das bestimmte Ziele vor Augen hat. Seine Aktivitäten, die für ihn einen subjektiven Sinn ergeben, orientieren sich an der Erreichung dieser Ziele. (Gabler, 2002, S. 44 f)

„Solche zielgerichteten Verhaltensweisen, die aber keine Routineaktivitäten darstellen [...] können als *auffälliges Handeln* bezeichnet werden“.
(Gabler, 2002, S. 45).

Dabei werden drei Beurteilungssituationen unterschieden:

1. „Vergleicht man verschiedene Personen in gleichen Situationen, dann ergeben sich auffallende individuelle Unterschiede.“
2. Vergleicht man die gleiche Person über verschiedene Situationen hinweg, z.B. bei sehr wichtigen und weniger wichtigen Wettkämpfen, dann zeigen sich situationsübergreifende (generelle) Übereinstimmungen.

3. Vergleicht man die gleiche Person in solchen Situationen über längere Zeiträume hinweg, dann ist häufig zu beobachten, dass sie in zeitüberdauernder (zeitstabiler) Weise ähnlich handeln.“

(Gabler, 2002, S. 45; zit. n. Heckhausen 1989, S. 8)

2.2 Motivation

Erdmann (1983, S. 16) weist darauf hin, dass sich die situationsabhängige Motivierung aus den Motiven ableitet. Das heißt, für die kurzfristige Motivation sind auch immer die überdauernden Motive ausschlaggebend. Die Ausprägung und Intensität der Motive spielen dabei eine große Rolle. Das heißt:

„Die Motivierung erfolgt durch das Zusammenwirken von einem Motiv als angestrebter Zielvorstellung und Situationsanreiz. Sie bezeichnet den Prozess, bei dem Handlungsalternativen in motivspezifischer Weise ausgewählt werden und das Handeln auf jeweilige Zielzustände gerichtet und in Gang gehalten wird. Die Motivation ist demnach relativ kurzfristig und situationsabhängig.“

(Heckhausen, 1980, S. 30).

Auch Norden & Schulz (1988, S. 91) definieren Motivation ähnlich:

„Fasst man Motivation von vornherein als ‚Interaktion von Motiv und Situation‘ auf, so ist es verständlich, dass neben den latenten und relativ stabilen Motivkonstellationen situationsspezifische Anreize wirksam werden müssen, damit Verhalten manifest wird.“

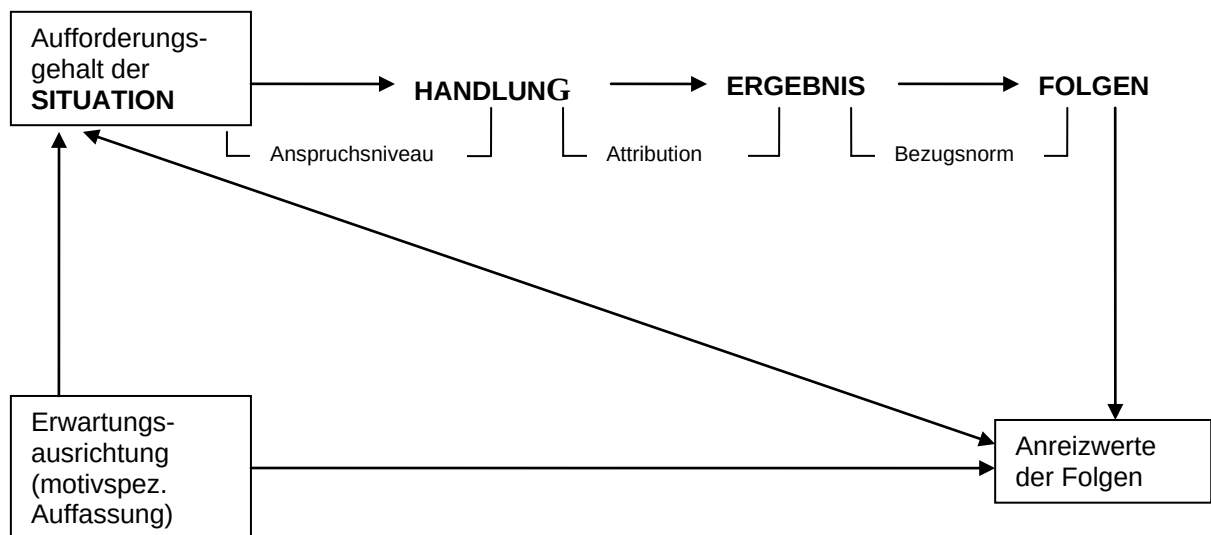


Abbildung 2: Vereinfachtes Modellschema des Motivationsprozesses nach Heckhausen (modifiziert nach Erdmann, 1983, S. 18)

Mit dem Anspruchsniveau ist hier die Selbsteinschätzung gemeint, mit der ein Individuum an eine Situation herangeht. Je nachdem, was sich eine Person in einer bestimmten Situation zutraut, kann eine Aufgabe als positiv oder negativ bewertet werden. Bei der Attribution erfolgt eine Ursachenzuschreibung des erzielten Ergebnisses. Dabei spielen Begabung, Aufgabenschwierigkeit, Anstrengung und Zufall eine wichtige Rolle. Die Bezugsnorm verdeutlicht, dass jeder seine Leistung an bestimmten Maßstäben misst und sie anhand dieser bewertet und vergleicht, sei es gegenüber Leistungen anderer oder der eigenen. (Erdmann, 1983, S. 18 f)

2.2.1 Intrinsische Motivation

„Intrinsisches (leistungsmotiviertes) Handeln liegt dann vor, wenn Handlungsziel und Handlungszweck thematisch übereinstimmen; wenn also die Leistungshandlung um ihrer selbst willen durchgeführt wird, weil die Aufgabe gelöst oder die eigene Tüchtigkeit einer Selbstbewertung unterzogen werden soll.“
(Gabler, 2002, S. 64)

Das bedeutet also, dass intrinsische Motivation auf die Handlung selbst zurückzuführen ist, ohne weitere Absichten damit zu verfolgen. Das Leistungsmotiv spielt dabei eine wesentliche Rolle. Die Handlung selbst steht im Mittelpunkt und motiviert das Individuum. Gabler (2002, S. 162 f) stellt drei Konzepte vor, die „den motivierenden Vollzug des sportlichen Handelns und weniger das Erreichen des Handlungsziels“ betonen, nämlich das Flow-Konzept, Grenzerfahrungen und das Sensation-Seeking-Motiv.

- Beim *Flow-Konzept* geht es darum, dass eine Person völlig in ihrer Aktivität aufgeht. Totale Hingabe, Verschmelzung von Handlung und Bewusstsein, Selbstvergessenheit und Konzentration auf eine Sache sind dabei wichtige Schlagwörter. Dabei spielen äußere Einflüsse, wie zum Beispiel Belohnungen, überhaupt keine Rolle. Im Sport werden unter höchster Konzentration spezifische Körpererfahrungen erlebt. (Gabler, 2002, S. 162)
- Vor allem Leistungssportler/innen machen immer wieder *Grenzerfahrungen*. Diese sind durch vier Merkmale gekennzeichnet. Häufig können sie sich die Sportler/innen nicht mehr an die Handlung erinnern, sie leiden teilweise oder ganz an Amnesie. Durch höchste Konzentration fühlen sie sich wie in Trance. Weiters beschrieben viele diesen Zustand, als würden sie in eine andere Welt eintauchen. Äußere Einflüsse dringen dabei nicht zu ihnen durch. Drittens kommt es zu Verzerrungen der Schmerz Wahrnehmung. Oft werden Verletzungen erst nach der sportlichen Höchstleistung bemerkt. Als Letztes ist noch darauf hinzuweisen, dass Athleten/innen während des Erlebes von Grenzerfahrungen das Gefühl haben, als laufe alles automatisch ab. (Gabler, 2002, S. 163 f)

- Das *Sensation-Seeking-Motiv* lässt sich vor allem bei Risikosportarten wie Fallschirmspringen oder Wildwasserkajak beobachten. Die Sportler/innen sind dabei auf ständiger Suche nach Spannung, Risiko und Nervenkitzel. Sie begeben sich dabei mit Absicht in Gefahrensituationen. Das Ziel besteht darin, diese unbeschadet zu überstehen. (Gabler, 2002, S. 164 f)

2.2.2 Extrinsische Motivation

„Extrinsisch motiviertes Handeln liegt dann vor, wenn Handlungsziel und Handlungszweck thematisch nicht übereinstimmen; wenn also die Leistungshandlung als Mittel für einen anderen Zweck, d.h. instrumentell eingesetzt wird, um etwa zu helfen, zu imponieren oder Geld zu verlangen.“ (Gabler, 2002, S. 64)

Im Gegensatz zur intrinsischen Motivation geht es beim extrinsisch motivierten Handeln darum, dass das Handeln selbst als Mittel für weitere Zwecke verwendet wird. Ein Mädchen spielt zum Beispiel Fußball, weil es seinen Eltern imponieren will und nicht, um Tore zu schießen. Es wird also ein Ziel verfolgt, das nicht in unmittelbarer Verbindung zur ausgeübten Tätigkeit steht. Gabler (2002, S. 165 f) hebt besonders soziale und gesundheitsorientierte Ziele hervor. Bei den *sozialen Zielen* nennt er das Anschlussmotiv, das Machtmotiv und das Altruismusmotiv. Beim Anschlussmotiv (vgl. auch Punkt 2.1.) geht es darum, mit Menschen in Kontakt zu treten bzw. zu bleiben. Soziale Interaktionen sind dabei ein wesentlicher Faktor. Das Machtmotiv spiegelt sich in dem Bedürfnis wider, Einfluss auszuüben und damit andere zu beeinflussen. Aktionen, die zum Nutzen eines anderen beitragen, werden im Altruismusmotiv beschrieben.

Gabler (2002, S. 167) betont, dass es DAS Gesundheitsmotiv nicht gibt, sondern dass es sich aus vielen verschiedenen Faktoren zusammensetzt. Diese sind

- „die eher positive oder eher negative Bewertung (Einstellung) des in Frage kommenden Gesundheitsverhaltens, z.B. des Ausdauertrainings
 - die erlebte Bedrohung durch eine mögliche Erkrankung
 - den subjektiv erlebten sozialen Druck, das Ausdauertraining aufzunehmen und beizubehalten sowie die dabei gegebenen soziale Unterstützung,
 - die Erwartung, mit dem Ausdauertraining gesundheitliche Effekte zu erzielen,
 - die Überzeugung, über geeignete Ressourcen zum Ausdauertraining zu verfügen, günstige Gelegenheiten zu finden, Hindernisse, die vom Training abhalten könnten, bewältigen zu können und somit über
 - günstige Selbstwirksamkeitserwartungen zu verfügen.“
- (Gabler, 2002, S. 167)

Zusammenfassend kann man sagen, dass grundsätzlich eine enge Verbindung zwischen Motiv und Motivation besteht. Die bestehenden Motive sind ausschlaggebend für

situationsabhängige Handlungen. Motive sind jedoch überdauernder als die kurzfristige Motivation.

2.3 Motive im Sport

Norden, G. & Schulz W. (1988, S. 81 f) geben einen Überblick über bestehende Freizeitmotive, nämlich kognitive Stimulation, sozialer Kontakt, Fertigkeit–Fitness und Entspannung. Bei der „Kognitiven Stimulation“ geht es um geistige Fähigkeiten, wie zum Beispiel Lernen, Entdecken, Erforschen und Erfinden. Das Motiv „Sozialer Kontakt“ geht auf Freundschaften, soziale Verhaltensweisen und Anerkennung ein. Die körperlichen Fähigkeiten, diese zu verbessern und zu prüfen beschreibt das dritte Motiv „Fertigkeiten-Fitness“. Die letzte Komponente „Entspannung“ beschreibt den Ausgleich zum Alltag, sowie psychische und physische Entspannung.

Weiters listen sie Motive auf, die speziell im Breiten- und Gesundheitssport zu finden sind. Im Vergleich zu den Freizeitmotiven sind diese konkret auf das Sporttreiben ausgerichtet.

- „Körperbezogene Motive enthalten die Aspekte Gesundheit, Fitness und das angestrebte ästhetische Aussehen.“ (Norden/Schulz, 1988, S. 92)
- „Freude an der Aktivität – darunter kann man Spaß, den Unterhaltungswert, also auch das ‚aus dem Alltag herauskommen‘ zusammenfassen. Das Motiv ‚an die frische Luft kommen‘ enthält den stimulierenden Aspekt des Umgebungswechsels, aber auch die Attraktion einer naturbelassenen Umwelt, die beim Wandern und Bergsteigen eine große Rolle spielt.“ (Norden/Schulz, 1988, S. 92 f)
- „Soziale Anreize: Die gemeinsame Aktivität mit Freunden, Kameradschaft, Geselligkeit, Möglichkeit, Kontakte herzustellen. Auch Geselligkeit in der Familie, gemeinsames Zusammensein beim Sport gehört zu den sozialen Motiven des Sports, wobei aber die Anreize für außerfamiliäre Kontakte bei der Sportausübung stärker zu sein scheinen.“ (Norden/Schulz, 1988, S. 93 f)
- „Leistungsbezogenen Anreize: Freude, im Sport etwas zu leisten, mit anderen in Wettbewerb zu treten. Das Leistungsmotiv ist im Breitensport insgesamt weniger wichtig.“ (Norden/Schulz, 1988, S. 93 f)

Ein Jahr später behandelten Curry & Weiß (1989) in ihrer Arbeit „Sport Identity and Motivation for Sport Participation: A Comparison Between American College Athletes and Austrian Student Sport Club Members“ die Motive Wettkampf, Fitness und Soziales. Sie führten die Untersuchung an 301 österreichischen Studenten der Universität Wien und 397 College Studenten aus Ohio durch. Das Ergebnis zeigte unter anderem einen signifikanten Zusammenhang zwischen Wettkampf und Fitness in Bezug auf Geschlecht und Land und eine zweiseitige Wechselwirkung zwischen sozialer Motivation und

Geschlecht und Land. Diese Untersuchung bildet die Grundlage für viele weitere Arbeiten zum Thema „Identität und Motivation im Sport“. (vgl. auch Punkt 2.4.)

Für Gabler (2002, S. 12) ist die „Motivation des Sporttreibens gleichzusetzen mit der Frage nach dem ‚Warum‘ und ‚Wozu‘ des Verhaltens, nach den Beweggründen“. Er sieht Motivation als „eine Sammelbezeichnung für alle personenbezogenen Zustände und Prozesse, mit deren Hilfe versucht wird, das ‚Warum‘ und ‚Wozu‘ menschlichen Verhaltens zu klären.“ Beispiele dazu sind Bemühung, Ansporn, Ehrgeiz, Sehnsucht, Stolz, Verlangen, Vorsatz etc. „Antworten auf die Warum-Frage orientieren sich

- „an der Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen, an besonderen ästhetischen und kinästhetischen Erfahrungsmöglichkeiten,
- an der Lust an der Bewegung schlechthin, am spannenden Geschehen, am Spiel,
- an der Suche nach Selbsterfahrung und Selbsterkenntnis, nach körperlicher Herausforderung und Selbstüberwindung, nach Risiko und Abenteuer,
- am Streben nach Leistung zur Selbstbestätigung, aber auch zur sozialen Anerkennung,
- an der Möglichkeit zur Präsentation der eigenen Person und zum Erreichen von Prestige und Macht oder am
- Streben nach Gesundheit, Fitness und körperlicher Tüchtigkeit, nach Zerstreuung, Abwechslung und Naturerlebnis, nach Kontakt, Anschluss, Geselligkeit und Kameradschaft, aber auch nach materiellen Gewinnen und sozialem Aufstieg.“
(Gabler, 2002, S. 12 f)

Die Motive im Sport sieht Gabler (2002, S. 13) als „persönlichkeitsspezifische Wertungsdispositionen, die auf sportliche Situationen gerichtet sind“. Damit meint er Grundsituationen im Sport, zu denen Menschen überdauernde, generelle und individuelle Wertungsdispositionen besitzen. Als Beispiele nennt er die Begriffe Leistung, Anschluss, Hilfe, Spiel und Aggression. Motive sind nur „hypothetische“ Konstrukte, das heißt, sie existieren nicht wirklich, da sie nicht direkt beobachtbar sind. Sie sind lediglich gedankliche Hilfskonstrukte zur geordneten Beschreibung aller überdauernden Bewertungen, Erwartungen und Zielvorstellungen, die mit Grundsituationen kognitiv und emotional in Verbindung gebracht werden. Diese Grundsituationen kehren häufig wieder und werden mit bestimmten Motiven verknüpft.

Klassifizierung von Motiven im Sport

Um diese Motive zu klassifizieren, muss man sich nach Gabler (2002, S. 15 f) erst einmal im Klaren werden, ob sich die Motive

- auf das Sporttreiben selbst
- auf das Ergebnis des Sporttreibens oder
- auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke beziehen.

Weiters muss unterschieden werden, ob

- sie in erster Linie auf die eigenen Person bezogen sind, oder
- ob auch andere Personen dabei eingeschlossen sind.

Tabelle 1: Merkmale zur Klassifizierung von Motiven im Sport

	Ichbezogen	im sozialen Kontext
bezogen auf das Sporttreiben selbst	Bewegung, körperliche Aktivität u.a.	soziale Interaktion
bezogen auf das Ergebnis des Sporttreibens	Leistung als Selbstbestätigung	Leistung als Fremdbestätigung
bezogen auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke	Gesundheit u.a.	Kontakt, Geselligkeit

Quelle: Gabler (2002, S. 14)

Gabler (2002, S. 20) erhob 2001 in Tübingen von 800 Männern und Frauen die unterschiedlichen Motive im Sport. Tabelle 2 zeigt das Ergebnis für das weibliche Geschlecht.

Tabelle 2: Bedeutung einzelner Motive bei Frauen (1=trifft sehr zu, 5=trifft nicht zu) in aufsteigender Reihenfolge mit Mittelwert und Standardabweichung

Motiv	N	Mittelwert	Standardabweichung
Spaß	465	1,51	0,67
Wohl fühlen	450	1,65	0,74
Bewegungsfreude	459	1,67	0,78
Ausgleich	463	1,87	0,95
Fitness	452	1,87	0,95
Gesundheit	468	2,03	1,11
Entspannung	456	2,26	1,06
Stressabbau	446	2,35	1,15
Frische Luft	455	2,75	1,28
Reiz der Sportart	429	2,79	1,25
Figur	437	2,87	1,38
Körperliche Anstrengung	437	2,89	1,26
Sport in der Natur	442	3,07	1,29
Sportliches Können verbessern	435	3,36	1,26
Freunde	439	3,37	1,22
Jung bleiben	429	3,41	1,40
Gruppenaktivität	431	3,71	1,16

Ausdruck	422	3,89	1,23
Menschen kennen lernen	424	4,04	1,04
Sportliche Ziele	421	4,18	1,01
Spannendes Erleben	428	4,25	1,01
Mit anderen messen	424	4,58	0,77
Soziale Anerkennung	421	4,62	0,76
Nervenkitzel	424	4,69	0,70

Quelle: Gabler (2002, S. 22 f)

Nach Gabler (2002, S. 22 f) sind für Frauen im Sport die Motive „Spaß“, „Wohl fühlen“ und „Bewegungsfreude“ am wichtigsten. „Mit anderen messen“, „Soziale Anerkennung“ und „Nervenkitzel“ findet man am Ende der Tabelle.

2.4 Motive im Mädchen- und Frauenfußball

In den letzten 12 Jahren wurden verschiedenste Untersuchungen zum Themenkreis „Motivation im Fußball“ durchgeführt. Kutler schrieb 1998 über „Sportliche Identität und Motivation im Kunstturnen und Fußball“, Fallmann 2004 über „Sportliche Identität und Motivation im Amateurfußball“ und auch Kerschbaumer griff das Thema 2006 in seiner Diplomarbeit „Identität und Motivation im Fußball“ auf. Es gibt drei Studien, die sich explizit mit Frauenfußball beschäftigen. Als erste erhob Leibetseder 1997 die Einflussfaktoren im Frauenfußball, Böse verglich 2005 die sportliche Identität und Motivation der österreichischen Frauen-Bundesliga mit der, der 1. und 2. Klasse der Männer. Drei Jahre später befasste sich Buchinger nochmals mit der sportlichen Identität und Motivation der österreichischen Frauen-Bundesliga und verglich die Ergebnisse mit denen der Wiener Landesliga. Ich selbst befasste mich 2007 in einer qualitativen Befragung mit den Motiven im Mädchenfußball.

2.4.1 Motive im Frauenfußball nach Kutler

Kutler (1998, S. 51) erhob bei 19 aktiven Fußballspielerinnen mittels eines quantitativen Fragebogens den Stellenwert verschiedener Motive im Fußball. Dabei steht das Motiv „Bin gern in einem Team“ mit einem Mittelwert von 1,68 (von 1 – 5 nach dem Schulnotensystem) klar an erster Stelle. Danach folgen die Motive „Ich bewege mich gerne“ mit einem Mittelwert von 1,73 und „Fußball hält mich fit“ mit einem Mittelwert von 1,74. Das Gehalt, die Einstellung der Familie und die Attraktivität spielt im Gegensatz dazu keine große Rolle.

Tabelle 3: Motive von Fußballspielerinnen nach Kutler

Motiv	Mittelwert
Bin gern in einem Team	1,68
Ich bewege mich gerne	1,73
Fußball hält mich fit	1,74
Freude am Wettkampf	1,84
Verbringe gerne Zeit mit anderen	1,89
Fußball ist aufregend	1,89
Man lernt neue Leute kennen	1,94
Ich erlebe Kameradschaft beim Fußball	2,05
Ich gewinne gern	2,05
Im Fußballsport will ich Karriere machen	2,84
Fußball zur Entspannung	2,84
Freunde treiben Sport	2,89
Sport lässt mich attraktiv aussehen	3,71
Meine Familie wünscht, dass ich Fußball spiele	4,42
Verdiene Geld beim Fußballspielen	4,68

Quelle: Kutler (1998, S. 51)

Tabelle 3 zeigt alle Motive die von Kutler erhoben wurden in aufsteigender Reigenfolge.

2.4.2 Motive im Frauenfußball nach Leibetseder

Leibetseder erhob 1997 im Rahmen ihrer Diplomarbeit unter anderem die Motive von Fußballspielerinnen. Dabei führte sie 9 qualitative Interviews mit aktiven Fußballspielerinnen durch. Folgende Motive konnte sie dabei ausfindig machen (S. 53 f).

Gemeinschaft

8 von neun Spielerinnen antworteten auf die Frage, welche Motive für sie ausschlaggebend sind, mit Gemeinschaft, Kameradschaft, Geselligkeit, gemeinsame Aktivität mit Freunden und das Kennenlernen von neuen Leuten. Für Leibetseder zählt das Motiv „Gemeinschaft“ somit zu den Hauptmotiven bei Frauen, die Fußball spielen. Diese 8 Frauen betonten die gemeinsame Aktivität beim Fußballspielen. (Leibetseder, 1997, S. 53 f)

Fußballspielen macht einfach Spaß

Alle 9 Probandinnen wuchsen in ihrer Kindheit mit dem Ball auf und spielten schon zu diesem Zeitpunkt leidenschaftlich gerne Fußball. Aussagen wie „es hat mir einfach Spaß gemacht“ bzw. „es macht mir einfach Spaß“ zeigen, mit welcher Freude sie diesen Sport betreiben. (Leibetseder, 1997, S. 55 f)

Die Einfachheit des Spiels

Für eine einzige Spielerin innerhalb dieser Befragung war es nicht die Gemeinschaft, die sie zum Fußballspielen motivierte, sondern das Spiel an sich. Für sie ist Fußball ein athletischer und sehr anspruchsvoller Sport. Es ist taktisch und intellektuell eine Herausforderung. Sie begründet ihre Antwort damit, dass sie sich mit den Frauen innerhalb der Mannschaft seltsamerweise menschlich am wenigsten verstehe. Während eines Matches steht also nicht die Kameradschaft, sondern das Ziel, Tore zu schießen, im Mittelpunkt. (Leibetseder, 1997, S. 57)

Mannschafts- und Individualsportart

Eine Probandin erwähnte auch die Dualität aus Individual- und Mannschaftssituation. Für sie stellt es einen besondern Reiz dar, dass auf der einen Seite bei Zweikämpfen jeder für sich gefordert wird und auf der anderen Seite die gesamte Gruppe als Team zusammenspielen muss. (Leibetseder, 1997, S. 58)

2.4.3 Motive im Mädchenfußball

2007 befasste ich mich erstmals mit „Motiven im Mädchenfußball“. In einer Reihe qualitativer Interviews mit 13- bis 14-jährigen Mädchen erhob ich deren Beweggründe, warum sie Fußball spielen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kontakt zu anderen und Anschluss & Geselligkeit die Hauptmotive sind. Aber auch die Leistung als Selbstbestätigung und noch viel mehr die Leistung als Fremdbestätigung sind Gründe für das Engagement im Fußballspiel. Typische Aussagen der Mädchen bei der qualitativen Befragung waren:

I: „Warum würdest du sagen, spielst du Fußball? Also was sind deine Beweggründe, was gefällt dir gut daran?“

M: „Tor schießen!“

I: „Gut, und warum hast du begonnen Fußball zu spielen?“

M: „Weil mich die anderen motiviert haben.“

I: „Und was gefällt dir beim Training am besten?“

M: „Mit den Freunden abzuhängen.“

I: „Spielst du auch gern Matches gegen andere Mannschaften oder sind dir die Trainings lieber?“

M: „Matches sind schon wichtiger.“

I: „Und warum?“

M: „Weil, weiß ich nicht... da schau'n dann auch Leute zu und das ist irgendwie voll lässig.“

Die Einstellung der Eltern zum Fußballsport beschreiben die Mädchen so:

„Am Anfang hat meine Mutter gesagt das ist für Männer und das ist gefährlich und so. Und dann hab ich gesagt ich will unbedingt und dann hat sie gesagt, na probier's einmal und mittlerweile unterstützen sie mich schon.“

„Also zuerst haben sie gesagt, das ist so eher ein Sport für Burschen und Männer, aber dann... ja, hat ihnen eh getaugt.“

Die Motive Gesundheit und körperliche Fitness sind für das Fußballspielen kaum ausschlaggebend. Motive, die sich auf das Sporttreiben selbst beziehen, werden von den Probandinnen überhaupt nicht genannt. Für sie ist weder die Bewegung an sich, die Freude an bestimmten Bewegungsformen, die körperliche Herausforderung noch die soziale Interaktion während des Spiels wichtig.

3 Geschichtliche Entwicklung des Frauenfußballs

Nicht nur Fußball, sondern Sport allgemein war für Frauen lange Zeit tabu. Es gab viele Gründe, warum das weibliche Geschlecht nicht sportlich aktiv werden sollte. Die Gesellschaft hatte eine Menge medizinischer, ästhetischer und moralischer Einwände.

Im Laufe vieler Jahrhunderte entwickelte sich ein fixes Bild von Weiblichkeit und Männlichkeit. So werden Frauen oft auch heute noch als das „schwache“ und Männer als das „starke“ Geschlecht bezeichnet. Durch den Sport wurden die Frauen von schwachen, kraftlosen und weichlichen zu selbstbewussten, kraftvollen und kämpferischen Wesen. Dies löste zu Beginn viele Diskussionen aus. Die Menschen waren skeptisch, da sie Angst hatten, sportliche Aktivität würde die Weiblichkeit gefährden. Muskeln, kurze Haare und gebräunte Haut waren ein Zeichen von Männlichkeit. Weiser (1995, S. 30) verdeutlicht diese Geschlechterstereotype. Demnach werden Männer als unabhängig, aktiv, aggressiv, dominant, rau, ehrgeizig, selbstbewusst, risikofreudig, sportlich und wenig einfühlsam gesehen. Frauen werden hingegen die Eigenschaften abhängig, passiv, sanft, unterordnend, selbstunsicher, risikomeidend, einfühlsam, ängstlich, fähig auf andere einzugehen und gefühlvoll zugeschrieben. Man hatte auch Bedenken, die Gebärmutter könnte durch Schläge und Stöße beschädigt werden. In der heutigen Zeit ein geradezu absurder Gedanke.

1929 berichtete die Sportärztin Heide Bergmann (Pfister, 1980, S. 116 f) über die ablehnende Einstellung einer ihrer Kollegen gegenüber Frauen und Sport. Seinen Ausführungen nach seien Lunge und Herz einer Frau zu klein und somit die Zahl der roten Blutkörperchen zu niedrig, um sportliche Höchstleistungen zu vollbringen. Weiters hatte er Bedenken, dass die Schönheit der Wettkampfsportlerinnen unter den extremen Belastungen leiden könnte. Im selben Artikel widerlegt sie alle diese Behauptungen und auch andere Autorinnen dieser Zeit setzen sich für den Frauensport ein.

„Es gibt keinen weiblich gebauten und weiblich arbeitenden Muskel, der in ganz besonderer Weise auf die Anstrengungen durch Leibesübungen antwortet; es gibt kein anders geartetes weibliches Blut, keine weibliche Atmung, die besonders zu schwunghaften Übungen befähigt. Keine der Behauptungen ist wissenschaftlich belegt. So wenig die Frauen anders essen als die Männer, um zu Kräften zu kommen, so wenig brauchen sie zu ihrer Kräftigung eine andere Art und einen anderen Betrieb von Leibesübungen.“ (Pfister, 1980, S. 114).

3.1 Die Ursprünge

Die ersten Aufzeichnungen über ein fußballähnliches Spiel, bei dem auch Frauen teilnahmen, stammen aus China und zwar aus der Zeit 221 v. Chr. bis 618 v. Chr. Auch Eskimo-Frauen sollen schon zu frühen Zeiten einem Spiel nachgegangen sein, bei denen sie einem Ball hin- und herpassen mussten. Der Ursprung in Europa liegt im 12. Jahrhundert in Frankreich. Hier handelt es sich überall um Vorformen des klassischen Fußballspiels, wie wir es heute kennen. Weitere Berichte gibt es auch aus Schottland, aus dem frühen 18. Jahrhundert. (Meier, 2004, S. 84 f)

3.2 Frauenfußball in England & Frankreich um 1900

Nach Meier (2004, S. 85 f) wurde in England Ende des 19. Jahrhunderts die erste offizielle Frauenfußballmannschaft gegründet. Sie trug den Namen „The British Ladies Football-Club. 1895 fand das erste Damenfußballmatch nach offiziellen Regeln des englischen Fußballverbandes statt. Nachdem 1902 Fußballspiele mit weiblicher Beteiligung untersagt wurden, stieg während des ersten Weltkrieges die Zahl der fußballspielenden Frauen stark an. Die Männer waren im Krieg und die Frauen übernahmen für sie die Arbeit und beanspruchten auch die typisch männlichen Freizeitaktivitäten. Das erste Mal wurde Frauenfußball nicht verboten, sondern sogar gefördert. In dieser schweren Zeit sollte das Spiel als Abwechslung zum harten Alltag dienen und die Frauen auf andere Gedanken bringen. Viele Frauenmannschaften wurden in dieser Zeit gegründet und es fanden auch regelmäßig Wettkämpfe statt. Obwohl zu Beginn der Frauenfußball nur als Ersatz zum Männerfußball dienen sollte, begeisterten die Damen immer mehr die Massen. Ein neuer Sporttrend entwickelte sich, der nicht nur von Werbefirmen geschickt genutzt wurde. Es wurden immer mehr Wettkämpfe zu karitativen Zwecken veranstaltet, so zum Beispiel um bedürftigen Familien zu helfen. Eines der berühmtesten Spiele dieser Zeit fand 1920 im Goodison Park in Everton statt. Vor 55.000 Zuschauern lieferten sich die „Dick Kerr's Ladies“ und die „St. Helen's Ladies“ ein aufregendes Match. 1920 fand auch die erste internationale Begegnung zweier Frauenteamen statt. Die Dick Kerr's Ladies spielten gegen das französische Team „Fémina Paris“. Vor 61.000 Zuschauern konnten sich die Engländerinnen in drei von vier Spielen durchsetzen. Nach dem Krieg kam schon bald das Aus für den Frauenfußball. Nachdem die Männer zurückgekehrt waren, nahmen sie ihren regelmäßigen Fußballbetrieb wieder auf. Obwohl die Damenmannschaften weiter nur als Wohltätigkeitsvereine existierten, wurden sie vom männlichen Geschlecht als Konkurrenz angesehen. Der englische

Fußballverband verbot 1921 die Austragung von Frauenfußballspielen. Um dieses Verbot zu umgehen, gründeten 25 Klubs kurz darauf die „English Ladies Football Association“. Die meisten Fußballplätze waren jedoch weiterhin im Besitz von Vereinen des englischen Fußballverbandes und die Damenmannschaften hatten große Probleme, geeignete Plätze für ihr Training zu finden. So kam 1922 das endgültige Ende des ersten Frauenfußballbooms in England.

Ein ähnliches Bild zeichnete sich in Frankreich ab. Auch hier entstanden während des ersten Weltkrieges die ersten Frauenfußballmannschaften. 1912 wurde der Pariser Sportklub „Fémina“ gegründet, der 1918 sein erstes Spiel in der Öffentlichkeit bestritt. Noch im selben Jahr wurde unter dem Namen der „Fédération des Sociétés Féminies Sportives de France“ die erste offizielle Fußballmeisterschaft für Frauen organisiert. Die teilnehmenden Damenmannschaften schlossen sich 1919 dem französischen Fußballverband an. Der Frauenfußball entwickelte sich also ganz unabhängig vom Männerfußball in Frankreich und wurde nicht durch Verbote gebremst. Trotzdem konnten sich die Damenmannschaften nicht lange behaupten. Durch die Weltwirtschaftskrise und die dadurch fehlenden Förderungen war deren Existenz, wie auch die der Mannschaften in England, bald zum Scheitern verurteilt. (Meier, 2004, S. 85 f)

Die Situation in Deutschland verdeutlicht ein Bericht unter dem Titel „Endlich wieder einmal Frauenfußball!“ aus dem Jahre 1927.

„[...] Jetzt hört man, dass sich in Frankfurt a. M. aus Sportlerinnen und Turnerinnen ein Fußballklub bildete. Die Fußballerinnen wollen im Stillen trainieren, ohne eine Ausschau auf Wettspielrunden. Sie wollen ein fröhliches Kampfspiel pflegen. Ob es schlimmer wird als das Hockeyspiel muss abgewartet werden. Das Rad einer andersgearteten Entwicklung im Frauensport rollt. Man darf gespannt sein, wie dieser Versuch ausschlägt.“ (Pfister, 1980, S. 179)

3.3 Die 1970er Jahre

Den nächsten Boom erlebte der Frauenfußball in den 70er Jahren. Es begann ein Umdenken, das vor allem durch Liberalisierung, Modernisierung und die weiblichen Emanzipationsbemühungen hervorgerufen wurde. Somit war der erneute Aufschwung des Frauenfußballs begründet. 1966, nach der Austragung der FIFA-Weltmeisterschaft in England, wurde die „Ladies League“ neu gegründet und bereits ein Jahr später wurde das erste internationale Frauenfußball-Turnier in England ausgetragen. 1970 organisierte die „Confederation of Independent European Female Football“ die erste Weltmeisterschaft für Frauen. Diese hatte jedoch noch inoffiziellen Charakter, da der weltweite Verband FIFA

und die europäische UEFA sich weigerten, den Frauenfußball offiziell anzuerkennen. Das weibliche Geschlecht ließ sich auch weiterhin nicht davon abhalten, internationale Wettkämpfe auszutragen. Ab 1970 wurde der Frauenfußball in Frankreich, Deutschland, Italien, Großbritannien, der Schweiz und zahlreichen anderen Ländern begrüßt. Nachdem es 1971 abermals zur Austragung einer Weltmeisterschaft kam, konnten sich die FIFA und die UEFA keinen weiteren Rückzieher mehr leisten und erklärten den Frauenfußball erstmals als offiziell anerkannt. In den 70er und 80er Jahren dominierte das Nationalteam aus Italien die Frauenfußballwelt. (Meier, 2004, S. 92 f)

3.4 Frauenfußball in den 1990er Jahren

1991 feierte die FIFA-Frauenfußballweltmeisterschaft in China ihre Premiere. 1996 wurde der weibliche Fußball das erste Mal bei den Olympischen Spielen zugelassen. Die Damenfußballteams bekamen mehr und mehr Anerkennung und erfuhren einen neuerlichen Aufschwung. 1989 gelang dem deutschen Nationalteam durch den Erfolg bei der Europameisterschaft der Durchbruch, 1996 konnte die Damenmannschaft der USA bei den Olympischen Spielen jubeln. (Meier, 2004, S. 96 f)

3.5 Die Entwicklung in Österreich

In Österreich ließ sich die Entwicklung des Frauenfußballs etwas länger Zeit als in den übrigen europäischen Ländern. Nach Norden & Weiß (2007, S. 164 f) wurde 1919 Fußball noch als ungeeignete Sportart für Frauen bezeichnet. Vier Jahre später wird das erste Mal von einem Frauenfußballspiel in der Zeitung berichtet. Daraufhin wurde 1924 der erste Wiener Damenfußballklub „Diana“ gegründet. 1936 wurde das erste Mal eine Damenfußball-Meisterschaft in Österreich durchgeführt. Kurz darauf ereignete sich ein ähnliches Szenario wie in England. Der Österreichische Fußballbund verbot seinen angehörigen Vereinen, Damenfußballspiele durchzuführen. Trotzdem fanden die Frauen Mittel und Wege, um dem Spiel nachzugehen. Erst im August 1948 wurden sie von den Nationalsozialisten zur endgültigen Aufgabe gezwungen. Nach Marschik (2003, S. 189 ff) hob der österreichische Fußballverband sein Verbot erst im Jahre 1971 auf. Davor gab es jedoch schon mehrere Versuche, dem Frauenfußball wieder auf die Sprünge zu helfen. So wurde zum Beispiel in der Zeitung für diesen Sport geworben und es wurde auch von zahlreichen Frauenfußballmatches berichtet. In dieser Zeit fand sogar ein erstes Ländermatch gegen Deutschland statt. 1968 wurde endlich der Damenfußballverband

gegründet. Danach ging es Schlag auf Schlag. 1972/73 wurden regionale Meisterschaften veranstaltet, 1982/83 wurde die nationale Liga gegründet, die der USC Landhaus für sich entscheiden konnte und seit 1990 gibt es ein offizielles Frauen-Nationalteam.

Obwohl in den letzten Jahren immer mehr Damentteams gegründet wurden, gilt für Norden & Weiß (2007, S. 172) Frauenfußball noch immer als eine Randerscheinung. Nach Marschik (2003, S. 339) sind nicht einmal 2% aller beim österreichischen Fußballverband gemeldeten Spieler weiblich. Somit liegt Österreich deutlich unter dem Durchschnitt der nord- und westeuropäischen Länder.

4 Frauen und Mädchenfußball in Österreich

4.1 Frauenfußball in Österreich

Seit 1982/83 ist die ÖFB-Frauenliga die höchste offizielle Spielklasse in Österreich. Derzeit spielen 10 Mannschaften gegeneinander. Diese sind

- SV Neulengbach Pflegeheim Beer
- USC Landhaus
- McDonalds LUV Graz
- FC Wacker Innsbruck
- FC St. Veit/Glan
- FC Südburgenland
- USG "Laskaj/Haubi's" Ardagger/Neustadtl
- ASK Erlaa McDonalds
- USK Hof
- ASV St. Margarethen/Lav¹

Tabelle 4: Bewerbe des österreichischen Frauenfußballs bis zur 5. Leistungsstufe

Bundesliga			
Frauen-Bundesliga (10 Vereine)			
2. Leistungsstufe			
2. Frauenliga Mitte (10 Vereine)	2. Frauenliga Ost (12 Vereine)	2. Frauenliga Süd (7 Vereine)	2. Frauenliga West (5 Vereine)
3. Leistungsstufe			
	Landesliga Wien (9 Vereine)	Landesliga NÖ (10 Vereine)	Landesliga OÖ (10 Vereine)
4. Leistungsstufe			
1. Frauenklasse (11 Vereine)	Gebietsliga Süd/Südost (7 Vereine)	Gebietsliga Weinviertel (9 Vereine)	Gebietsliga West (7 Vereine)
5. Leistungsstufe			
Frauenklasse Süd (8 Vereine)			

Quelle: Buchinger (2008, S. 33)

¹ Zugriff am 29. Jänner 2009 unter http://www.fussballoesterreich.at/fv/datenservice/selectDatenservice.pu?entry_id=101205|504905035113756180&awVerband=O_&selectionInfo=100253|128560468990303229,100066|467327102983838145,101205|504904839692744100,-2,1,O#now

Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Bewerbe des österreichischen Frauenfußballs bis zur 5. Leistungsstufe. Nach der ÖFB-Frauenliga folgt die zweite Leistungsstufe, die 2. Frauenliga. Sie wird Bundesland übergreifend ausgetragen und teilt sich in die vier Untergruppen Mitte, Ost, Süd und West. Jede dieser Gruppen besteht aus fünf bis zwölf Mannschaften. Die dritte Leistungsstufe, auch Landesliga genannt, setzt sich aus der Landesliga Wien, der Landesliga Niederösterreich und der Landesliga Oberösterreich zusammen. Wie der Name schon sagt, werden die Wettkämpfe landesweit ausgetragen und unterstehen in ihrer Zuständigkeiten den Landesverbänden. Hier sind pro Liga neun bis zehn Vereine vertreten. In der vierten Leistungsstufe finden sich die 1. Frauenklasse, die Gebietsliga Süd/Südost, die Gebietsliga Weinviertel und die Gebietsliga West. In der letzten und fünften Stufe spielen 8 Vereine in der Frauenklasse Süd. (Buchinger, 2008, S. 33)

Neben den offiziellen Bewerben des österreichischen Frauenfußballs gibt es noch eine Vielzahl von inoffiziellen Meisterschaften. In Niederösterreich sind das zum Beispiel der Germann-Cup oder die Weinviertler Hobbyliga.

Natürlich sind die österreichischen Fußballdamen auch international vertreten. Der Kader der derzeitigen Nationalmannschaft setzt sich wie folgt zusammen:



Abbildung 3: Österreichische Damen-Fußballnationalmannschaft²

²Zugriff am 29.01.2009 unter http://www.oefb.at/show_page.php?pid=369

Tabelle 5: Kader der Österreichischen A-Mannschaft

Name	Vorname	Verein
ADAMOVICES	Doris	FC Wacker Innsbruck
AIGNER	Nina	FC Bayern München
BERGER	Isabella	USC Landhaus
BURGER	Nina	SV Neulengbach
FUHRMANN	Irene	USC Landhaus
GAHLEITNER	Susanna	USG Ardagger/Neustadtl
GRÖBNER	Marion	USC Landhaus
GROSSMANN	Sarah	LUV Graz
GSTÖTTNER	Maria	SV Neulengbach
HANSCHITZ	Marlies	Wacker Innsbruck
HÖLLER	Susanna	FC Stattegg
HÖLLMÜLLER	Kathrin	USG Ardagger/Neustadtl
KOCH	Susanna	FC Südburgenland
LEGENSTEIN	Tanja	ASK Erlaa
LEITNER	Birgit	FC Bayern München
PFEILER	Jasmin	SC Hertha Leopoldsdorf
PROHASKA	Nadine	SV Neulengbach
REISCHER	Bianca	SV Neulengbach
RUISS	Ines	SV Neulengbach
SCHNADERBECK	Viktoria	FC Bayern München
TASCH	Daniela	LUV Graz
TIEBER	Elisabeth	USC Landhaus
WENNINGER	Carina	FC Bayern München

Quelle: Zugriff am 29.01.2009 unter http://www.oefb.at/show_page.php?pid=369

4.2 Mädchenfußball in Österreich

Steininger (2007, 18 ff) gibt einen guten Überblick über die Situation des Mädchenfußballs in österreichischen Schulen. Es gibt eine Reihe von nationalen Schulsportbewerben, bei denen auch Mädchen teilnehmen dürfen. Ein Beispiel ist der Sparkasse – Schülerliga Fußball, die sich am U-13 Jugendspielbetrieb des ÖFB orientiert. Nach den Regeln dürfen Mädchen zwar ein Jahr älter sein als die Buben, es gibt jedoch auch Einschränkungen. So dürfen keine Volksschüler/innen an dem Bewerb teilnehmen und in einem Team dürfen maximal 5 Mädchen (von 15 Schüler/innen) spielen. Weiters gibt es noch den Oberstufenbewerb und den Polycup. Bei beiden Wettkämpfen sind auf nationaler Ebene jedoch nur männliche Jugendliche teilnahmeberechtigt. Auf landesweiter Ebene gibt es

deutlich mehr Angebote für Mädchen. In einigen Bundesländern gibt es bereits Bewerbe ausschließlich für Schülerinnen, so etwa in Wien den „Krone Hallencup“, bei dem die Geschlechter getrennt werden, die „Steirische Hallenfußballmeisterschaft für Mädchen“ sowie den „Fußball Schulcup Mädchen“ in Kärnten. In anderen Bundesländern, wie zum Beispiel in Oberösterreich, Vorarlberg und im Burgenland gibt es noch keine Wettkämpfe speziell für Mädchen.

Die Bundesländernachwuchsmeisterschaft, die die U16 Mannschaften der Landesverbände austragen, wird offiziell von ÖFB veranstaltet.

Tabelle 6: Tabelle der Bundesländernachwuchsmeisterschaft

	Bundesland	Spiele	S	U	N	Tore	Punkte
1.	Wien	6	6	0	0	34:3	18
2.	Niederösterreich	5	4	0	1	31:5	12
3.	Steiermark	5	3	1	1	32:7	10
4.	Burgenland	5	3	0	2	13:6	9
5.	Oberösterreich	6	2	1	3	5:15	7
6.	Salzburg	5	1	3	1	12:15	6
7.	Tirol	5	1	1	3	5:16	4
8.	Kärnten	5	0	1	4	3:31	1
9.	Vorarlberg	6	0	1	5	3:40	1

Quelle: Zugriff am 29.01.2009 unter http://www.oefb.at/show_page.php?pid=602

Weiters gibt es die oberösterreichische Mädchenliga mit insgesamt vier teilnehmenden Mannschaften.

Tabelle 7: Tabelle der OÖ Mädchenliga

Rang	Mannschaft	Spiele	S	U	N	Torverhältnis	Tordifferenz	Punkte
1	Kleinmünchen	9	8	0	1	32:12	20	24
2	Mondsee	9	7	0	2	54:16	38	21
3	LASK Ladies	9	2	1	6	16:22	-6	7
4	Dionysen/Oedt	9	0	1	8	5:57	-52	1

Quelle: Zugriff am 29.01.2009 unter http://www.frauenfussball.at/U14_Maedchenliga_Herbst_2008.htm#Tabelle

4.3 Probleme im Frauenfußball

Obwohl sich die Frauen in den letzten Jahrzehnten immer mehr Anerkennung im Fußballsport verschaffen konnten, stehen sie immer noch im Schatten der Männer. Windisch (2003, S. 34 f) erhob in einer qualitativen Untersuchung sechs Hauptprobleme, die den Frauenfußball belasten. Diese sind:

- Problematik der mangelnden Trainingsbedingungen
- Problematik der Nachwuchsarbeit
- Problematik des fehlenden Medieninteresses und der Öffentlichkeitsarbeit
- Problematik der fehlenden Anerkennung
- Problematik des Sponsorings und der Finanzierung und
- Problematik des Engagements von Frauen im Funktionärs- und Trainingswesen.

Die *Problematik der mangelhaften Trainingsbedingungen* besteht nach Windisch (2003, S. 34) darin, dass die Frauenfußballvereine von den Männervereinen abhängig sind und weitgehend auch unter ihrer Kontrolle stehen. Dies äußert sich zum Beispiel in der Verfügbarkeit der Trainingsplätze, der Trainingszeiten und der Verfügbarkeit von ausgebildeten Trainern/innen. Die Damentteams müssen sich meistens hinten anstellen und das nehmen, was übrig bleibt, während die Männer und die Jugend oft bevorzugt werden. Frank Stronach (Windisch, 2003, S. 35) bezeichnet den Unterschied zwischen Männern und Frauen dahingehend, „dass wir zu wenig Energie für den Frauensport rein geben; das heißt in Gelder, Sportplätze und rundherum den Frauenfußball zu wenig unterstützen.“ Auch Eveline Leitern, Fußballtrainerin im Wiener Fußballverband, erläuterte diese Problematik im Interview mit Windisch ähnlich:

„Das Problem ist, dass die meisten Frauenvereine von Männervereinen abhängig sind und daher ungünstige Trainingstermine bekommen. Die Trainingsbedingungen sind sicher noch ein großes Problem. Dann kommt noch dazu, dass viele Vereine nicht optimale Trainer haben. Männer, die sich mit Frauenfußball beschäftigen, haben oft keine Trainerausbildung, oder wenn, dann nur die erste Ausbildung [...]“ (Windisch, 2003, S. 35)

Ein weiteres Defizit besteht in der *Nachwuchsarbeit*. Es gibt kaum Vereine, in denen reine Mädchenteams aufgebaut werden. In den meisten Jugendmannschaften spielen die Mädchen gemeinsam mit den Burschen in einem Team, wobei die Mädchen aber nicht speziell gefördert werden. (Windisch, 2003, S. 35 f)

Die *Problematik des fehlenden Medieninteresses und der Öffentlichkeitsarbeit* stellt ein weiteres Hindernis für die Professionalisierung des Frauenfußballs dar. Im Fernsehen und in den Printmedien findet man kaum Berichte über Fußballspiele von Damenmannschaften. Ausgenommen davon sind Regionalzeitungen. Windisch (2002, S.

36 f) weist auch darauf hin, dass sich Sportberichterstattungen über Frauen mehr auf das Privatleben der Sportlerinnen als auf ihre sportlichen Erfolge konzentrieren. Außerdem bilden Berichte über Frauenfußballvereine oft Lückenfüller in Zeiten, wo es wenig über die Männer zu berichten gibt. Grund für diese Misere könnte sein, dass die Funktion des /der Sportjournalisten/in vorwiegend von Männern besetzt ist und diese hauptsächlich von sportlichen Veranstaltungen aus ihren eigenen Reihen berichten. Eveline Leitner hat jedoch noch eine andere Erklärung für das fehlende Medieninteresse. Im Interview mit Windisch sagt sie:

„Es ist halt auch ein Problem. Wenn du ein Match im Fernsehen siehst, z.B. Deutschland gegen England; das ist ein ganz andere Fußball, der da gespielt wird als der Frauenfußball in Österreich. Das ist ja schon peinlich, dass du das ins Fernsehen bringst, meiner Meinung nach. Die Spielerinnen sind zwar athletisch besser geworden, aber technisch ist nichts besser geworden. Ich würde sogar meinen, dass früher der Frauenfußball technisch viel besser gespielt wurde, vielleicht nicht so schnell, aber technisch auf jeden Fall besser. Darum sage ich man muss kleine Schritte setzen. Man muss schauen, dass man auf der sportlichen Seite klar kommt; dass man ein Niveau erreicht, dann kann man in die Öffentlichkeit gehen damit.“ (Windisch, 2003, S. 37)

Leitner sieht das Hauptproblem also im niedrigen Niveau des österreichischen Frauenfußballs. In sportlicher Hinsicht müsse noch eine Menge gearbeitet werden, um den Frauenfußball medientauglich zu machen.

Ein weiterer Schwachpunkt liegt in der *fehlenden Anerkennung*. Frauentteams müssen sich oft mit Skepsis und Ablehnung herumschlagen. Viele finden immer noch, dass Fußball ein reiner Männersport ist. Hinzu kommt noch, dass die Mädchen und Frauen am Fußballplatz von den Zuschauern oft nicht ernst genommen werden. Viele Zuschauer sehen Frauenfußballspiele als „Jux“ und „Spaß“ an. Zurufe wie „Trikottausch“ sind dabei nicht selten. (Windisch, 2003, S. 38 f)

Das Fehlen von Medieninteresse und Öffentlichkeitsarbeit führt zu Problemen im *Sponsoring* und als Folge davon zu Schwierigkeiten mit der *Finanzierung*. Die finanzielle Lage der Frauenfußballvereine sieht oft schlecht aus. Es besteht also ein Teufelskreis zwischen der fehlenden Anerkennung bzw. Popularität, der Mühe Sponsoren zu finden und der damit verbundenen Finanzierung. Für Sponsoren sind hohe Zuschauerzahlen und eine breite Medienpräsenz leider unabdingbar. Beides ist im Moment leider noch nicht ausreichend gegeben. (Windisch, 2003, S. 39 f)

Die *Problematik des Engagements von Frauen im Funktionärs- und Trainerwesen* ist nach Windisch (2003, S. 40 f) ein weiterer Faktor, der Mitschuld an der derzeitigen Situation des Frauenfußballs in Österreich hat. Es gibt kaum Frauen, die eine entsprechende

Trainerausbildung absolvieren. Meist fehlt das Interesse oder die Angst, mit den Männern nicht mithalten zu können. Diese Angst ist jedoch unbegründet, so meint Leitner:

„Du wirst in der Trainerausbildung genauso akzeptiert, egal ob du eine Frau bist oder ein Mann. Wenn du als Frau beweisen kannst, dass du Fußballspielen kannst, wirst du auch voll akzeptiert bei den Männern. Ich hab dabei keine Probleme gehabt.“
(Windisch, 2003, S. 40)

Die Funktionäresebenen werden von Männern dominiert, sei es im Österreichischen Fußballbund, bei den Landesverbänden oder in den regionalen Fußballvereinen. Das weibliche Geschlecht ist kaum vertreten. Das wirkt sich natürlich auch auf das Engagement aus, im Frauenfußball etwas weiterzubringen, da bei den Männern oft das nötige Interesse fehlt. (Windisch, 2003, S. 40)

4.4 Richtlinien und Durchführungsbestimmungen

Dieser Abschnitt soll den Unterschied zwischen den Richtlinien der ÖFB-Frauenliga und jener der Hobbymeisterschaft Germann-Cup verdeutlichen. Die Regeln für die offiziellen Meisterschaftsregeln des ÖFB stammen aus den „Bestimmungen für den Frauenfußball“, jene vom Germann-Cup aus dem Sitzungsprotokoll „Germann-Cup“ von Maria Mann vom 17.01.2007. In diesem Kapitel wird nur ein Ausschnitt der bestehenden Regeln zitiert, um die wichtigsten Unterschiede aufzuzeigen.

4.2.1 Die ÖFB-Frauenliga

Richtlinien für österreichische Frauenfußballbewerbe:

§ 8 Spielberechtigung

- (1) An den Meisterschaftsspielen im Frauenfußball dürfen nur Frauen teilnehmen, die im Sinne des Regulativs für die dem ÖFB angehörigen Vereine und Spieler spielberechtigt sind. Für die Spielerpasskontrolle und die Ausfertigung der Spielberichte gelten die entsprechenden ÖFB-Bestimmungen.
- (2) Eine Spielerin ist in der Kampfmannschaft spielberechtigt, wenn sie am Tage des Spiels das 14. Lebensjahr vollendet hat.
- (3) Für den Vereinswechsel sind die Übertrittszeiten der Landesverbände zu beachten. Es gilt das Regulativ für die dem ÖFB angehörigen Vereine und Spieler.
- (4) In Angelegenheiten der Kontroll- und Meldesausschüsse unterliegen die Vereine, Spielerinnen und Funktionäre der Strafgewalt jenes Landesverbandes, bei dem sie gemeldet sind.

Abbildung 4: Auszug aus den „Bestimmungen für den Frauenfußball“ Teil 1 (Zugriff am 25.02.2009 unter http://www.oefb.at/_uploads/_elements/3810_file1.pdf)

Durchführungsbestimmungen der ÖFB-Frauenliga:

§ 2 Auf- & Abstiegsbestimmungen zwischen der ÖFB-Frauenliga und der Frauen 2. Liga

- (1) Grundsätzlich steigen die beiden Letztplatzierten der ÖFB-Frauenliga am Ende der Meisterschaft in die 2. Leistungsstufe ab und zwei Meister der 2. Leistungsstufe steigen in die ÖFB-Frauenliga auf.
- (2) Falls ein erstplatzierter Verein der 2. Leistungsstufe nicht aufsteigen möchte, hat er diesen Verzicht bis spätestens zwei Tage nach Meisterschaftsende dem Vorsitzenden des Frauenligaausschusses schriftlich mitzuteilen. Das Aufstiegsrecht geht in diesem Fall nicht auf einen der nächstplatzierten Vereine über.
- (3) Die Anzahl der Absteiger aus der ÖFB-Frauenliga richtet sich nach der Anzahl der Aufsteiger aus der 2. Leistungsstufe. In jedem Fall muss gewährleistet sein, dass in der ÖFB-Frauenliga 10 Vereine an der Meisterschaft teilnehmen.

§ 3 Pflichtspieltermine und Spielmodus

- (1) Grundsätzlich sind die Spiele der ÖFB-Frauenliga an folgenden Terminen abzuhalten:
 - a) Samstag ab 16 Uhr 30 (Sommerzeit)
 - b) Sonntag, Spielbeginn zwischen 12 Uhr und 15 Uhr 30Der Frauenligaausschuss ist bei der Einteilung der Meisterschaft berechtigt, davon abweichende Spieltermine festzulegen, sofern die beteiligten Vereine und der Vorsitzende des Frauenligaausschusses zustimmen.
- (3) Die Spieltermine werden im „Fußball-Online“-System veröffentlicht und erhalten dadurch Verbindlichkeit.
- (4) Nachträgliche Spielterminverlegungen sowie Änderungen der Beginnzeiten sind ausschließlich über das „Fußball-Online“-System bis 10 Tage vor dem geplanten Spieltermin nur im Einvernehmen der betroffenen Vereine und mit Zustimmung des Vorsitzenden des Spielausschusses gestattet.
- (6) Bei Ausfall einer Meisterschaftsrunde auf Grund von Elementargewalten oder dem Ausfall einzelner Spiele entscheidet der Vorsitzende des Frauenligaausschusses über die Festlegung der neuen Termine, sofern möglich im Einvernehmen mit den betreffenden Vereinen, endgültig.
- (7) Bei Ausscheiden einer Mannschaft während des laufenden Bewerbes (ab Zeitpunkt der Nennung) hat der betreffende Verein eine Pönale in Höhe von € 1.500,- auf das vom ÖFB bekannt gegebene Konto zu überweisen.

§ 5 Spielberechtigung und Spielorganisation

- (1) Hinsichtlich der Spielberechtigung sind die Richtlinien des Österreichischen Frauenfußballs, die ÖFB Meisterschaftsregeln und die Bestimmungen des ÖFB-Regulativs heranzuziehen.
- (2) Der Spielbericht ist über „Fußball-Online“ entsprechend den einschlägigen Regelungen in den ÖFB-Meisterschaftsregeln und den entsprechenden Anordnungen des Vorsitzenden des Frauenligaausschusses auszufüllen und weiterzuleiten.
- (4) Der veranstaltende Verein stellt der Mannschaft des Gastvereins 6-9 Liter stilles Mineralwasser, in der kalten Jahreszeit drei Liter warmen Tee, kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus sind dem Schiedsrichter ausreichend Getränke zur Verfügung zu stellen.
- (5) Der veranstaltende Verein hat seinem Spielpartner 20 Freikarten zur Verfügung zu stellen. Eintrittspreise € 6,-.

Abbildung 5: Auszug aus den „Bestimmungen für den Frauenfußball“ Teil 2 (Zugriff am 25.02.2009 unter http://www.oefb.at/_uploads/_elements/3810_file1.pdf)

§ 6 Schiedsrichterbesetzung und Schiedsrichtergebühren

- (1) Alle Spiele der ÖFB-Frauenliga werden von der ÖFB-Schiedsrichterkommission mit einem Schiedsrichter und einem Assistenten besetzt. Der zweite Assistent ist beim Landesverband des Heimvereines anzufordern.
- (2) Die Schiedsrichtergebühren richten sich nach der ÖFB-Schiedsrichter-Gebührenordnung. Zur Abdeckung der Schiedsrichtergebühren überweist der Verein dem ÖFB zu Beginn des Spieljahres einen Pauschalbetrag in der Höhe von € 900,-.

§ 7 Dressen

- (1) Es darf nur in Dressen mit Rückennummern gespielt werden.
- (2) Wenn bei der Austragung eines Spieles zwei Mannschaften aufeinander treffen, die gleichfarbige oder verwechselbare Bekleidung tragen, so hat die Heimmannschaft das Recht, in ihren offiziellen Farben zu spielen.

Abbildung 6: Auszug aus den „Bestimmungen für den Frauenfußball“ Teil 3 (Zugriff am 25.02.2009 unter http://www.oefb.at/_uploads/_elements/3810_file1.pdf)

4.2.2 Germann-Cup

Spielberechtigung

- Meisterschafts-Spielerinnen, die in die Mannschaften integriert sind, regelmäßig mit den Mannschaften mittrainieren und mitspielen und so nicht ausgeschlossen werden sollen, dürfen am Cup teilnehmen. Im Cup 2007 sind dies aber nur mehr höchstens 2 Spielerinnen pro Mannschaft.

Auf- und Abstieg zwischen unterem und oberem Play Off

- Der Germann-Cup wird in ein Oberes und ein Unteres Play Off geteilt. Die letzten beiden Plätze aus dem OPO werden nach Saisonende absteigen und die Plätze 1 und 2 des UPO werden aufsteigen. Meister ist der Sieger im OPO. Bei Ausfall oder Einstieg einer Mannschaft kann es sein, dass noch ein Platz nachrückt, um die Gruppengrößen gleich aufzuteilen.

Einhaltung der Spieltermine

- Der vorgegebene Wochenplan muss eingehalten werden – nur in Ausnahmefällen ist eine Änderung der Spielwoche möglich.
- Fixierte Termine sind einzuhalten, wetterbedingt kann nur die Heimmannschaft absagen.
- Wenn aus Spielermangel ein Termin nicht eingehalten werden kann, so muss dies mindestens 3 Tage vor dem Termin mitgeteilt werden und ein Ersatztermin vereinbart werden. Absagen sind nur einmal möglich, beim zweiten Mal gilt automatisch eine 0:3 Niederlage der absagenden Mannschaft. Wenn der Gegner einverstanden ist, kann aber natürlich auch ein weiteres Mal verschoben werden. Die Regel gilt nur, wenn sich die Vereine nicht einig werden.

Abbildung 7: Richtlinien im Germann-Cup, Teil 1 (Mann-Mittendorfer, 2007)

Ausstieg aus dem Cup während des Jahres

- Generell sollte jede Mannschaft im Vorfeld abklären, ob sie das Jahr über spielen kann oder nicht. Bei Interesse eines Wechsels in den Meisterschaftsbetrieb soll dies rechtzeitig bekannt gegeben werden.
- Kommt es aus Mangel an Spielerinnen oder durch Auflösung der Mannschaft zum Austritt, gibt es weder Pönalen noch sonstige Sanktionen.
- Beim Ausstieg einer Mannschaft innerhalb einer Saison werden die Spiele dieser Mannschaft nicht gewertet. Sollte der Ausstieg nach Beendigung einer Saison erfolgen (nach kompletter Durchführung einer Runde) so bleiben die Punkte bestehen, da alle Mannschaften die gleichen Voraussetzungen hatten.

Spielorganisation

- Der veranstaltende Verein ist für eine ordnungsgemäße Organisation des Spieles verantwortlich. Er stellt den Matchball, zwei Reservebälle während des Spieles und zwei Bälle zum Aufwärmen für die Gastmannschaft zur Verfügung. Alle Bälle haben die Größe 5 und sollten mit einem Luftdruck von mindestens 0,8 bar und max. 1,0 bar aufgepumpt sein.
- Der Heimverein hat sich nach den Dressen der Gastmannschaft zu richten, und zwar in der Art und Weise, dass für den leitenden Schiedsrichter eine leichte Unterscheidung der Spielerinnen gegeben ist.
- Der Heimverein stellt rechtzeitig (mindestens 40 Minuten vor Spielbeginn) entsprechende Umkleieräume und sanitäre Einrichtungen zur Verfügung, wobei diese in einem sauberen Zustand sein müssen.
- Der Heimverein stellt ausreichend Pausengetränke – in der Regel Mineralwasser – der Gastmannschaft zur Verfügung.
- Vor Spielbeginn sind Spielerinnenlisten mit Rückennummern (Vor- und Zuname) auszufüllen, wobei der Heimverein für die rechtzeitige Weiterleitung an die Leitung des German Cups zuständig ist.
- Spielberichte und Spielerlisten sind bis spätestens 3 Tage nach dem Match per Mail an maria.mann@apa.at bekannt zu geben. Die Spielergebnisse und Torschützen müssen bis spätestens Sonntag 19.00 Uhr, an Maria Mann weitergegeben werden. Dies kann per SMS, Telefon oder E-Mail geschehen.

Schiedsrichterbesetzung

- Die Heimmannschaft hat für einen neutralen Schiedsrichter zu sorgen, der das Spiel leitet. Es braucht kein Verbandsschiedsrichter zu sein, er/sie sollte regelkundig sein – sprich auch wirklich regelmäßig Spiele pfeifen. Sollte die Heimmannschaft keine qualifizierte Person stellen können, so muss sie notfalls auf einen Verbandsschiedsrichter zurückgreifen.
- 2 Linienrichter müssen bei jedem Spiel anwesend sein. Jeweils ein/e Vertreter/in beider Mannschaften agiert als Linienrichter/in.

Abbildung 8: Richtlinien im Germann-Cup, Teil 2 (Mann-Mittendorfer, 2007)

Spielmodus

- Die Anzahl der Spielerinnen ist mit 8 Feldspielerinnen und einer Torfrau gegeben.
- Die Zahl der Ersatzspielerinnen ist unbegrenzt, wobei nur bei Spielunterbrechung gewechselt werden darf (kein fliegender Wechsel).
- Die Spieldauer beträgt 2 x 35 Minuten mit mindestens 10 Minuten, aber längstens 15 Minuten Pause. Bei Einigkeit beider Mannschaften kann natürlich die Pause verkürzt oder verlängert werden. Nach der Halbzeitpause werden die Seiten gewechselt.
- Spielfeld: Es wird auf verkleinertem Großfeld von 16-er zu 16-er auf Kleinfeldtore (2m hoch und 5m breit) gespielt. Bei kleineren Plätzen (zB Tübing) kann auch von 5er zu 5er gespielt werden bzw. in Maissau auch über das ganze Feld. Dies obliegt der Heimmannschaft. Die Seitenlinien des verkleinerten Großfeldes sind auch die Seitenlinien des Großfeldes. Die Mittellinien und der Auflagepunkt sind zu kennzeichnen.
- Der 12 m Raum ist mit Hütchen zu kennzeichnen, alle anderen Linien sind entsprechend mit klar erkennbarer weißer Farbe zu kennzeichnen. Die Hütchen müssen auf der Linie aufgestellt werden. Weiters muss der Torraum deutlich kennzeichnen werden.
- Das Spielfeld muss rechtzeitig vorbereitet sein, sodass es zu keinen Verzögerungen beim Spielstart kommt.
- Seit 2007 gilt, dass im gegenseitigen Einvernehmen der Mannschaften das Match auch auf dem Großfeld ausgetragen werden kann. Dies muss bei der Terminvereinbarung fixiert werden. Die Spieldauer und alle andern Rahmenbedingungen bleiben dabei gleich.

Regeln

- Es gilt die *Abseitsregel*, wobei die Schiedsrichterentscheidung zu akzeptieren ist.
- *Strafstoß* (8m) – Kennzeichnung nicht notwendig
- *Eckball*: Der Corner wird von ganz außen („Eckstoß“) ausgeführt, wobei der Schiedsrichter dafür zu sorgen hat, dass zwischen der Spielerin, die den Eckball spielt und der ihr am nächsten stehenden gegnerischen Spielerin genügend Abstand (mindestens 6m) besteht.
- *Freistoß*: Der Schiedsrichter hat dafür zu sorgen, dass zwischen der Spielerin, die den Freistoß spielt und der ihr am nächsten stehenden Gegnerin 6m Abstand besteht.
- Der *Abstoß* erfolgt durch die Torfrau oder einer Spielerin innerhalb des gekennzeichneten 12m Raumes.
- Es gilt die *Rückpassregel*, d.h. bei Zuspiel einer Mitspielerin zur Torfrau darf diese den Ball nicht in die Hand nehmen.
- Es gilt die *Abseitsregel*, wobei die Schiedsrichterentscheidung zu akzeptieren ist.
- Wegen der hohen Verletzungsgefahr darf keinesfalls mit Schuhen mit Metallstollen gespielt werden
- Zur *Wahrung der Spieldisziplin* ist der Schiedsrichter neben Ermahnungen berechtigt, Spielerinnen mit zeitlich begrenztem Ausschluss (blaue Karte) zu bestrafen. Der Zeitausschluss dauert 5 Spielminuten. Fällt in dieser Zeit ein Tor, so ist der Zeitausschluss automatisch aufzuheben

Abbildung 9: Richtlinien im Germann-Cup, Teil 3 (Mann-Mittendorfer, 2007)

Im Vergleich zu den Richtlinien der ÖFB-Frauenliga ist das Regelement im Germann-Cup sehr allgemein gehalten. Abgesehen von grundlegenden Bestimmungen - wie die Größe des Spielfeldes, die Größe der Mannschaften und die Spielzeit - gibt es zum Beispiel auch kein Alterslimit für teilnehmende Spielerinnen. Es gibt auch keine fixe Anzahl von Mannschaften, die im oberen Play-Off vertreten sein müssen, daher ist sind auch die Auf-

und Abstiegsbestimmungen flexibel geregelt. In der ÖFB-Frauenliga müssen Spielterminverlegungen mindestens 10 Tage vorher bekannt gegeben werden. Außerdem müssen Mannschaften die während der Saison Ausscheiden mit einer Pönale in der Höhe von 1.500,- rechnen. Im Germann-Cup gibt es hingegen keine Sanktionen in solchen Fällen.

5 Datenerhebung und Datenauswertung

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Methode dieser Untersuchung. Es handelt sich dabei um eine Befragung mittels Fragebogen, der in der empirischen Sozialforschung zu den stark strukturierten Methoden zählt. Dies gewährleistet nach Atteslander (2006, S. 134) die Erhebung von rein qualitativen Daten. Je geringer eine Befragung strukturiert ist, umso eher werden damit qualitative Daten gewonnen. Weiters wird in diesem Abschnitt genau auf den Aufbau und die Konstruktion des Fragebogens eingegangen und anschließend die Durchführung der Befragung erläutert. Am Ende dieses Abschnittes folgt eine Beschreibung der Datenauswertung mit dem Statistikprogramm SPSS 14.0.

5.1 Der Fragebogen

Viele Untersuchungen zum Themengebiet „Motive im Sport“ orientieren sich an der Studie von Timothy Jon Curry und Otmar Weiß „sport identity and motivation for sport participation: a comparison between american college athletes and austrian student sport club members“ aus dem Jahre 1989. Ich habe mich jedoch entschieden, einen eigenen Fragebogen für diese Untersuchung zu erstellen. Ich habe mich dabei an die Klassifizierung der Motive im Sport nach Gabler (2002, S. 13 f) gehalten. Der Grund dafür ist, dass ich in meiner Arbeit die Motive im Fußball genau unter die Lupe nehmen wollte. Im Vergleich zu anderen Autoren geht Gabler sehr genau auf die unterschiedlichen Motive im Sport ein. Er belegt diese mit Aussagen aus einer qualitativen Studie. Ich habe diese für den Fußballsport adaptiert und mit bisherigen Untersuchungen im Frauenfußball verglichen.

5.1.1 Aufbau

Der Fragebogen ist in drei Abschnitte gegliedert. Er erfasst die persönlichen Daten der Spielerinnen, die Wichtigkeit einzelner Aspekte/Bereiche in ihrem Leben und die Beweggründe, warum sie Fußball spielen.

1. Persönliche Daten

Der erste Teil hat die Aufgabe, soziodemographische Daten wie Geschlecht, Alter, Vereinszugehörigkeit, Schul- bzw. Ausbildung, Ausmaß der Fußballaktivität und Aufwand

pro Woche für diesen Sport zu erheben. Außerdem beinhaltet er die subjektive Selbsteinschätzung der Sportlerinnen.

2. Wichtigkeit der einzelnen Aspekte/Bereiche im Leben der Fußballerin

Dieser Abschnitt geht auf die Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche der Mädchen und Frauen ein. Mit Hilfe einer Skala von 0 bis 100 (0=nicht wichtig, 100=außerordentlich wichtig) sollten die Fußballerinnen die Aspekte Politik, Familie/Verwandtschaft, Sport, Freunde & Bekannte, Glaube/Religion/Kirche, Kunst und Musik, Studium/Beruf und ethnische oder nationale Zugehörigkeit bewerten.

3. Motive im Sport

Der dritte Teil des Fragebogens beschäftigt sich mit dem Hauptteil der Untersuchung, nämlich den Motiven im Sport bzw. im Fußball. Er beinhaltet 29 Aussagen, die sich an den verschiedenen Motivausprägungen nach Gabler (siehe auch Kapitel 4.1.2.) orientieren. Den Probandinnen standen dabei folgende Antwortmöglichkeiten zur Auswahl:

- 1=stimme stark zu
- 2=stimme zu
- 3=neutral/weiß nicht
- 4=lehne ab
- 5=lehne stark ab

5.1.2 Konstruktion

Bei der Erstellung des Fragebogens habe ich mich an der „Klassifizierung der Motive im Sport“ nach Gabler (2002, S. 13 f) orientiert. Er gibt für jede Klasse anschauliche Beispiele, nämlich Zitate von verschiedenen Sportlerinnen und Sportlern, basierend auf einer qualitativen Untersuchung.

Der Fragebogen beinhaltet ausschließlich geschlossene Fragen, d.h. alle relevanten Antworten werden, nach Kategorien geordnet, vorgelegt. Die Befragten müssen dann nur mehr aus den vorhandenen Antwortmöglichkeiten „ihre“ Antwort auswählen. Dadurch wird die Auswertung der Daten erleichtert.

Tabelle 8: Klassifizierung und Vielfalt der Motive im Sport

	Ichbezogen	im sozialen Kontext
bezogen auf das Sporttreiben selbst	1. Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust 2. Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen: 3. ästhetische Erfahrungen 4. Bewegungsempfindungen, kinästhetische Erfahrungen 5. Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis 6. Askese, körperliche Herausforderung, Selbstüberwindung 7. Spiel 8. Risiko, Abenteuer, Spannung	9. soziale Interaktion
bezogen auf das Ergebnis des Sporttreibens	10. Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg 11. Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg 12. Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg	13. Leistung als Präsentation 14. Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung 15. Leistung als Prestige 16. Leistung als Dominanz und Macht
bezogen auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke	17. Gesundheit 18. Fitness, körperliche Tüchtigkeit 19. Aussehen, Eitelkeit 20. Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung 21. Kompensation (Ausgleich) 22. Naturerlebnis 23. Freizeitgestaltung 24. Materielle Gewinne	25. Kontakt, Anschluss 26. Geselligkeit, Kameradschaft 27. Aggression 28. Sozialer Aufstieg 29. Ideologie

Quelle: Gabler, 2002, S. 17

Anschließend möchte ich noch die Wahl und die Formulierung der 29 Hypothesen des dritten Abschnitts begründen und näher erläutern.

1. Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust: Bei diesem Motiv geht es um die Bewegung an sich und den Spaß an körperlicher Aktivität.

→ Am Fußballtraining gefällt mir am meisten, dass ich körperlich aktiv bin

2. Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen: Hier hab ich mich auf Bewegungen konzentriert, die charakteristisch für den Fußballsport sind.

→ Den Ball annehmen, führen und passen – das gefällt mir.

3. Ästhetische Erfahrungen: Auch im Fußballsport gibt es stilvolle Bewegungen, wie zum Beispiel Finten oder Tricks, mit denen man sich gegenüber den Gegnern/innen durchsetzen kann.

→ Die Gegner elegant auszuspielen, ist ein tolles Gefühl.

4. Bewegungsempfindungen, kinästhetische Erfahrungen: Kinästhetik meint Bewegungen, durch die der Körper od. Körperteile unbewusst gesteuert werden. Es ist mir schwer gefallen, dieses Motiv auf den Fußballsport umzulegen. Schlussendlich habe ich mich für eine Hypothese entschieden, die allgemein für Bewegung beim Fußballspiel steht.

→ Ich bewege mich gerne am Spielfeld.

5. Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis: Dieses Motive zielt auf die eigene Person der Sportler/innen ab. Es geht um das Erleben des eigenen Körpers und das Agieren in herausfordernden Situationen.

→ Beim Fußballspiel kann ich mich mit meinem Körper auseinandersetzen.

6. Askese, körperliche Herausforderung, Selbstüberwindung: Körperliche Anstrengung ist das A & O im Sport und trifft natürlich auch im Fußball zu. Die Trainings - aber vor allem die Matches sind sehr anstrengend und verlangen den Spielern/innen einiges ab.

→ Ich mag das Gefühl, wenn ich mich nach einem harten Trainings so richtig entspannen kann.

7. Spiel: Einer der wichtigsten Faktoren im Fußballsport ist das Spiel an sich. Es ist das, was Sportarten ausmacht.

→ Das Fußballspielen selbst macht mir eigentlich am meisten Spaß.

8. Risiko, Abenteuer, Spannung: Was wäre ein Wettkampf ohne Spannung? Viele Sportler/innen sind sportlich aktiv, weil sie das Risiko und den Nervenkitzel suchen.

→ Mich fasziniert der Nervenkitzel des Wettkampfes, die Spannung wie es weitergeht und endet.

9. Soziale Interaktion: Bei diesem Motiv geht es um Sport in der Gruppe, um die Auseinandersetzung mit dem Gegner und den Mitspielern. Vor allem im Breitensport geht es vielen Menschen darum, in Verbindung mit anderen zu stehen. In der Gruppe macht sportliche Aktivität mehr Spaß als alleine.

→ Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich gemeinsam mit anderen Sport treibe.

10. Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg: Hier geht es darum, wie wichtig es den Spielern/innen ist, fußballspezifische Bewegungsaufgaben zu lösen.

→ Beim Fußballspielen geht es mir vor allem darum, den Ball gut unter Kontrolle halten zu können.

11. Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg: Wie bei Punkt 10 geht es auch bei diesem Motiv um Leistung, diesmal jedoch die eigene Person betreffend.

→ Mein oberstes Ziel ist es, mich beim Training zu verbessern.

12. Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg: Wieder geht es um die Wichtigkeit der eigenen Leistung. Bei diesem Motiv steht dabei der Vergleich mit anderen Sportlern im Vordergrund.

→ Mich ärgert es, wenn ich mit den anderen nicht mithalten kann.

13. Leistung als Präsentation: Sportler/innen benutzen den Sport und ihre Leistung als Plattform, sich öffentlich zu präsentieren. Fußball begeistert die Massen, sowohl im Amateurbereich als auch im Profibereich. Im Frauenfußball hält sich jedoch die Zuschaueranzahl leider noch in Grenzen.

→ Ich mag es, wenn uns so viele Zuschauer wie möglich bei einem Match zusehen.

14. Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung: Für manche Menschen ist besonders die soziale Anerkennung wichtig, die sie durch ihre sportliche Aktivität bekommen. Ist das Umfeld mit ihnen zufrieden, stellt sich auch bei den Sportler/innen ein Gefühl der Zufriedenheit ein.

→ Es fühlt sich gut an, wenn nach einem Match meine Trainer bzw. meine Freunde/ meine Familie mit mir zufrieden sind.

15. Leistung als Prestige: Ein weiteres Motiv zielt auf die Anerkennung ab, die Sportler/innen durch ihre Leistung bekommen. Erreicht man in einem Wettkampf eine gute Platzierung, verursacht man Aufsehen bei anderen. Im Mannschaftsport zählt die eigene Leistung oft nicht so viel wie in Einzelsportarten, da das Ergebnis auf die gesamte Gruppe zurückzuführen ist. Trotzdem kann man sich von anderen abheben, so zum Beispiel wenn man zu Beginn an mit dabei sein darf und nicht auf der Ersatzbank sitzen muss.

→ Ich mag es bei der Startaufstellung dabei zu sein und gemeinsam mit den anderen aufs Spielfeld einlaufen zu können.

16. Leistung als Dominanz und Macht: Die Gegner/innen voll im Griff zu haben, ist ein Zeichen von Macht. Es fühlt sich toll an, wenn man sich im Spiel gegenüber anderen durchsetzen kann und aus einem Zweikampf als Siegerin hervorgeht.

→ Die Gegnerinnen voll im Griff haben – das ist ein gutes Gefühl.

17. Gesundheit: Das Motiv Gesundheit nimmt einen zentralen Stellenwert im Sport ein. Dass sich körperliche Aktivität positiv auf die physische und psychische Gesundheit auswirkt, ist unumstritten. Menschen, die regelmäßig Sport treiben, fühlen sich besser und sind ausgeglichener.

→ Ich spiele Fußball hauptsächlich, weil Sport gut für die Gesundheit ist.

18. Fitness, körperliche Tüchtigkeit: Männer und Frauen treiben Sport, weil sie leistungsfähiger und in guter körperlicher Verfassung sein wollen.

→ Durch das Trainings fit zu bleiben, ist sehr wichtig für mich

19. Aussehen, Eitelkeit: Das heutige Schönheitsideal beruht auf einer schlanken und sportlichen Figur. Viele Menschen beschäftigen sich tagein tagaus mit der Erreichung bzw. Erhaltung der optimalen Körpermaße. Sie gehen in Fitness-Studios, schließen sich Trainingsgruppen an oder versuchen auf andere Weise dieses Ziel zu erreichen.

→ Ich erhoffe mir durch die körperliche Aktivität beim Fußballspielen eine schlanke, sportliche Figur.

20. Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung: Sport ist eine beliebte Abwechslung zum Alltag. Viele verbinden damit Entspannung und eine gute Möglichkeit, um abschalten zu können.

→ Fußballspielen ist für mich ein guter Ausgleich zum Alltag.

21. Kompensation (Ausgleich): Wir verwandeln uns mehr und mehr in eine sitzende Gesellschaft. In der Schule und in der Arbeit neigen wir dazu, uns immer weniger zu bewegen. Deshalb suchen viele den Ausgleich im Sport. Auch Anspannung, die sich den ganzen Tag über angesammelt hat, drängt Menschen dazu, sich zu bewegen.

→ Beim Training kann ich mich so richtig austoben.

22. Naturerlebnis: Frische Luft, das Erlebnis der ursprünglichen Natur, Sonnenschein und im Winter die verschneite Landschaft sind Beweggründe nach draußen zu gehen und körperlich aktiv zu werden.

→ Beim Fußballspielen genieße ich besonders die frische Luft.

23. Freizeitgestaltung: Leute sind unter anderem körperlich aktiv, weil sie auf der Suche nach einer sinnvollen Freizeitgestaltung sind. Weiters ist man durch die Wettkämpfe viel unterwegs und begibt sich auch auf längere Reisen.

→ Ich bin gerne mit der Mannschaft unterwegs, z.B. zu Auswärtsspielen oder auf Trainingslager.

24. Materielle Gewinne: Für Sportler/innen sind materiellen Preise, die es zum Beispiel bei Wettkämpfen zu holen gibt, ein besonderer Anreiz. Dieses Motiv kommt im Spitzensport sicherlich mehr zu tragen als im Breitensport.

→ Bei Turnieren bzw. in der Meisterschaft reizen mich besonders die Preise (z.B. Pokale), die man dabei gewinnen kann.

25. Kontakt, Anschluss: Sportler schließen sich Mannschaften und Trainingsgruppen an, um Kontakte aufzubauen, um neue Leute kennen zu lernen und um den Anschluss an bestimmte Gruppen nicht zu verlieren.

→ Es ist toll, dass ich durch das Fußballspielen meine Freundschaften pflegen kann.

26. Geselligkeit, Kameradschaft: Nach einem Training gemütlich mit Freunden/innen zusammensitzen, über das aktuelle Geschehen oder über alte Zeiten plaudern - für viele Sportler/innen ist Sport eine Möglichkeit, sich mit anderen Leuten zu treffen und gemeinsam etwas aufzubauen.

→ Am besten finde ich das gute Klima und die Kameradschaft in unserer Mannschaft.

27. Aggression: Fußball ist ein sehr aggressiver Sport. Harte Zweikämpfe sind charakteristisch für ein Fußballspiel - dadurch lassen sich Aggressionen sehr gut abbauen.

→ Beim Fußballspielen kann ich mich so richtig abreagieren.

28. Sozialer Aufstieg: Viele Kinder träumen davon, einmal so gut Fußball spielen zu können wie Cristiano Ronaldo oder David Beckham. Aber nicht nur auf internationaler Ebene, sondern auch auf regionaler und lokaler Ebene gibt es Fußballhelden. Mitglied in einer Fußballmannschaft zu sein, bringt oft Anerkennung und Bekanntheit mit sich. Je nach Leistungsniveau und Verdienstmöglichkeiten kann sich dadurch auch ein sozialer Aufstieg ergeben.

→ Ich wollte schon immer Teil einer Fußballmannschaft sein.

29. Ideologie: Öffentliches Auftreten ermöglicht Sportlern/innen, auf bestimmte Werthaltungen und Grundeinstellungen der Gesellschaft aufmerksam zu machen.

→ Durch meine Leistung repräsentiere ich mein gesamtes gesellschaftliches Umfeld.

5.2 Die Befragung

Ich führte meine Untersuchung ausschließlich im Germann-Cup, einer Hobbymeisterschaft für Damenfußball in Niederösterreich, durch. Diese existiert bereits fünf Jahre und wurde von Mannschaften gegründet, die gerne Fußball spielen, jedoch (noch) nicht in einen verbandsmäßigen Meisterschaftsbetrieb einsteigen wollen. Es gibt ein oberes und ein unteres Play-Off. Charakteristisch sind die flexiblen Regeln, die die gegnerischen Mannschaften bis zu einem gewissen Grad selbst bestimmen können. So wird meist in einem Modus 2 mal 35 Minuten gespielt, es darf so oft wie möglich gewechselt werden und es wird je nach Verfügbarkeit auf kleineren Spielfeldern (kleine Tore) und mit kleineren Mannschaften gespielt. Insgesamt nehmen derzeit 12 Mannschaften im Germann-Cup teil. Diese sind:

SKT Igl's, RWW Maissau, USC Kirchberg/Wagram, SV Sierndorf, SV Gettsdorf, Pizzeria Fantastica, Coyoten Gr. Enzersdorf, SU Grabern, USVG Großrussbach, SK Ernstbrunn, SC Sitzenberg und, USV Langenlois.

Tabelle 9: Tabellenstand im Germann-Cup (Oberes Play-Off)

Position	Mannschaft	Spiele	S	UE	NL	Tore	Punkte
1.	Groß Enzersdorf	5	3	1	1	6 : 5	10
2.	USC Kirchberg	5	3	0	2	11 : 11	9
3.	Pizzeria Fantastica	5	2	2	1	8 : 5	8
4.	SV Gettsdorf	5	2	1	2	7 : 5	7
5.	SKT Igl's	5	1	1	3	6 : 9	4
6.	SU Grabern	5	0	3	2	1 : 4	3

Quelle: Zugriff am 14. Jänner 2009 unter <http://www.germann-cup.at/index.html?http://www.%20germann-cup.at/hauptteilCup.html>

Tabelle 10: Tabellenstand im Germann-Cup (Unteres Play-Off)

Position	Mannschaft	Spiele	S	UE	NL	Tore	Punkte
1.	RWW Maissau	5	4	1	0	42 : 3	13
2.	SK Ernstbrunn	5	4	1	0	9 : 3	13
3.	USVG Großrußbach	5	3	0	2	11 : 7	9
4.	USV Langenlois	5	2	0	3	4 : 16	6
5.	SV Sierndorf	5	1	0	4	2 : 15	3
6.	SC Sitzenberg	5	0	0	5	2 : 26	0

Quelle: Zugriff am 14. Jänner 2009 unter <http://www.germann-cup.at/index.html?http://www.%20germann-cup.at/hauptteilCup.html>

Insgesamt konnte ich 66 Fußballspielerinnen für meine Befragung gewinnen. Ich habe alle Fragebögen persönlich ausgeteilt, da ich etwaige Unklarheiten gleich vor Ort abklären wollte. Dabei habe ich die Mannschaften während der Trainings besucht. Da die Mannschaften eher kleiner sind und die Trainingsbeteiligung im Winter gering ist, war ich auch noch bei dem einen oder anderen Hallenturnier dabei, um noch mehr Fragebögen an die Frau zu bringen. Die gesamte Untersuchung erstreckte sich von Dezember 2008 bis Februar 2009.

Schlussendlich konnte ich Spielerinnen folgender Mannschaften für die Befragung gewinnen:

- SU Grabern
- SC Sitzenberg Reidling
- SV Gettsdorf
- RWW Maissau
- SKT Igl's
- USVG Großrußbach
- SK Ernstbrunn

- DSV Sierndorf und
- Pizzeria Fantastica

Tabelle 11: Anzahl der befragten Spielerinnen pro Verein

Verein	Häufigkeit
DSV Sierndorf	7
Pizzeria Fantastica	2
RWW Maissau	5
SC Sitzenberg Reidling	7
SK Ernstbrunn	13
SKT Igl's	9
SU Grabern	12
SV Gettsdorf	6
USVG Großrussbach	5
Gesamt	66

Obwohl die Gesamtanzahl der Befragten mit 66 ausgeteilten Fragebögen eher gering ist, kann man sagen, dass die Studie für den Germann-Cup repräsentativ ist. Es wurden immerhin Spielerinnen von 75% aller teilnehmenden Mannschaften befragt.

5.3 Datenauswertung

Die Datenauswertung wurde mit dem Statistikprogramm SPSS 14.0 für Windows durchgeführt. Die Auswertung erfolgte in drei Schritten:

- deskriptive (beschreibende) Statistik,
- Datenreduktion
- Prüfstatistik

Bei der deskriptiven Statistik wurden relative und absolute Häufigkeiten, Maxima, Minima, Mittelwerte und Standardabweichungen berechnet. Die Reliabilitätsanalyse mit dem Koeffizienten Cronbach Alpha und die Faktoranalyse kamen bei der Datenreduktion zum Einsatz. Die Prüfstatistik setzt sich aus der Überprüfung der Normalverteilung (grafisch mittels Histogramm) und der Durchführung des t-Tests bei unabhängigen Stichproben zusammen. Es wurde ein Signifikanzniveau von $\alpha=5\%$ (zweiseitig) verwendet. Falls nicht anders angegeben ist die Normalverteilung gegeben. Weiters wurden die berechneten Daten durch Diagramme dargestellt, um die Ergebnisse zu veranschaulichen. Diese wurden teilweise im Programm Microsoft Excel und teilweise im Programm SPSS erstellt.

6 Datenreduktion

Faktoranalyse

- Die Faktoranalyse gehört zu den multivariaten Methoden.
- Sie hilft dabei, mehrere hoch korrelierende Variablen auf einen hypothetischen Faktor zurückzuführen, welcher „hinter“ diesen Variablen steht, d.h. diese – im statistischen Sinn – „erklärt“. (Atteslander, 2002, S. 270)
- Um aussagekräftige Faktoren zu bekommen, muss die Faktorladung über 0,4 liegen. Variablen, die auf mehreren Faktoren laden, wurden ausgeschlossen.

Reliabilitätsanalyse:

- Die Verlässlichkeit der Messung wird mittels Reliabilitätsanalyse überprüft.
- Der Koeffizient Cronbach Alpha nimmt einen Wert zwischen 0 und 1 an. Je näher er bei 1 liegt, umso eher sind die Variablen dazu geeignet, sie zu einem Faktor zusammenzufassen. Nach Atteslander (2006, S. 192) hat der Reliabilitätskoeffizient bei gut passenden Faktoren einen Wert von über 0,7. Da bei dieser Untersuchung die Werte des Koeffizienten allgemein niedriger waren, wurde die unterste Grenze mit 0,4 bemessen.

Anhand der Faktorenanalyse konnten sieben Faktoren extrahiert werden. Diese sind:

- Das Spiel als Kompensation
- Bewegung an der frischen Luft
- Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen
- Selbstbestätigung
- Kontakt und Geselligkeit
- Fremdbestätigung und Präsentation und
- Körperliche Herausforderung.

6.1 Das Spiel als Kompensation

„Das Spiel als Kompensation“ kann als erster zuverlässiger Faktor gebildet werden, da alle Faktorwerte über 0,4 liegen. Weiters ist die Reliabilität mit einem Koeffizienten Cronbach Alpha von 0,698 zufriedenstellend. Der Faktor beinhaltet Hypothesen, die sich einerseits mit dem Fußballspiel an sich beschäftigen und andererseits auf Aggressionsabbau und Ausgleich (Kompensation) abzielen. Nervenkitzel, Wettkampf und Spannung sind ein Teil des Fußballspiels. Weiters sehen Mädchen und Frauen das regelmäßige Training und die Wettkämpfe als Möglichkeit der Kompensation, also um Aggressionen abzubauen zu können. Der Mittelwert des Faktors beträgt 1,78 und die erklärte Varianz 17,227%. Der Mittelwert lässt auf die Zustimmung der Mädchen und Frauen für diesen Faktor schließen.

Tabelle 12: Das Spiel als Kompensation: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=65).

Das Spiel als Kompensation	Mittelwert	F1	Summe von quadrierten Faktorladungen % der Varianz	Cronbach Alpha	Mittelwert gesamt
Beim Spiel kann ich mich so richtig abreagieren.	1,92	0,790	17,227%	0,698	1,78
Beim Training kann ich mich so richtig austoben.	1,57	0,785			
Das Fußballspielen selbst macht mir eigentlich am meisten Spaß.	1,58	0,651			
Mich fasziniert der Nervenkitzel des Wettkampfes, die Spannung, wie es weitergeht und endet.	2,08	0,543			

6.2 Bewegung an der frischen Luft

Die Items Fitness, Funktionslust und Bewegung am Spielfeld lassen sich mit dem Begriff „Bewegung“ zusammenfassen. Hinzu kommt noch die körperliche Aktivität an der frischen Luft. Diese vier Motivhypothesen ergeben den zweiten Faktor „Bewegung an der frischen Luft“. Die errechneten Faktorladungen aus Tabelle 13 und der Reliabilitätskoeffizient Cronbach Alpha von 0,684 sind zufriedenstellend. Der Mittelwert des Faktors beträgt 1,97 und die erklärte Varianz 11,514%.

Tabelle 13: Bewegung an der frischen Luft: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=65).

Bewegung an der frischen Luft	Mittelwert	F1	Summe von quadrierten Faktorladungen % der Varianz	Cronbach Alpha	Mittelwert gesamt
Durch das Training fit zu bleiben, ist sehr wichtig für mich.	1,88	0,769	11,514%	0,684	1,97
Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich körperlich aktiv bin.	1,55	0,719			
Beim Fußballspielen genieße ich besonders die frische Luft.	2,51	0,675			
Ich bewege mich gerne am Spielfeld.	1,92	0,627			

6.3 Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen

„Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen“ mit einem zufriedenstellenden Reliabilitätskoeffizienten Cronach Alpha von 0,657 kann als dritter Faktor gebildet werden. Dieser Faktor beschäftigt sich mit dem kontrollierten Umgang mit dem Ball - sei es die Annahmen, die Führung oder der Pass zu einer Mitspielerin. Der Mittelwert von 1,97 drückt die Zustimmung der Spielerinnen aus. Die erklärte Varianz beträgt 9,172%.

Tabelle 14: Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=66).

Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen	Mittelwert	F1	Summe von quadrierten Faktorladungen % der Varianz	Cronbach Alpha	Mittelwert gesamt
Den Ball annehmen, führen und passen – das gefällt mir.	1,94	0,845	9,172%	0,657	1,97
Die Gegner elegant auszuspielen, ist ein tolles Gefühl.	1,76	0,780			
Beim Fußballspielen geht es mir vor allem darum, den Ball gut unter Kontrolle halten zu können.	2,23	0,637			

6.4 Selbstbestätigung

Die Motive „materielle Gewinne“, „Ideologie“ und „Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg“ ergeben den vierten zuverlässigen Faktor „Selbstbestätigung“. Mit den errechneten Faktorladungen aus Tabelle 15 und dem Reliabilitätskoeffizienten Cronbach Alpha von 0,554 sind wiederum alle Voraussetzungen zufriedenstellend. Materielle Gewinne, Einsatz für das persönliche Umfeld und die subjektive Verbesserung beim Training haben Einfluss auf die Selbstbestätigung der Probandinnen. Der Mittelwert von 2,60 weist auf eine neutrale Einstellung zu diesem Faktor hin. Die erklärte Varianz liegt bei 8,467%.

Tabelle 15: Leistung als Selbstbestätigung: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=65).

Selbstbestätigung	Mittelwert	F1	Summe von quadrierten Faktorladungen % der Varianz	Cronbach Alpha	Mittelwert gesamt
Bei Turnieren bzw. in der Meisterschaft reizen mich besonders die Preise (z.B. Pokale), die man dabei gewinnen kann.	3,38	0,777	8,467%	0,554	2,60
Durch meine Leistung repräsentiere ich mein gesamtes gesellschaftliches Umfeld.	2,78	0,655			
Mein oberstes Ziel ist es, mich beim Training zu verbessern.	1,66	0,460			

6.5 Kontakt und Geselligkeit

„Kontakt und Geselligkeit“ kann als fünfter zuverlässiger Faktor gebildet werden. Hierbei geht es um Freundschaften, die gepflegt und aufgebaut werden, den Kontakt mit anderen Spielerinnen und die Interaktion innerhalb der Mannschaft. Mit einem Mittelwert von 1,74 und einer erklärten Varianz von 6,837% kann man von einer Zustimmung der Mädchen und Frauen bezüglich dieses Faktors ausgehen. Der Reliabilität mit dem Koeffizienten Cronbach Alpha von 0,521 ist zufriedenstellend.

Tabelle 16: Kontakt und Geselligkeit: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=65).

Kontakt und Geselligkeit	Mittelwert	F1	Summe von quadrierten Faktorladungen % der Varianz	Cronbach Alpha	Mittelwert gesamt
Es ist toll, dass ich durch das Fußballspielen meine Freundschaften pflegen kann.	1,86	0,849	6,837%	0,521	1,74
Am besten finde ich das gute Klima und die Kameradschaft in unserer Mannschaft.	1,62	0,729			

6.6 Fremdbestätigung und Präsentation

Der sechste Faktor wird mit „Fremdbestätigung und Präsentation“ bezeichnet. Er bezieht sich auf die Motive „Leistung als Präsentation“ und „Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung“. Der Mittelwert von 2,19 lässt auf eine schwache Zustimmung schließen. Der Varianzanteil beträgt 6,402%. Der Reliabilitätskoeffizient Cronbach Alpha ist mit einem Wert von 0,462 niedrig. Da die Aussagen aber inhaltlich gut zusammenpassen, wird dieser Faktor trotzdem gebildet.

Tabelle 17: Fremdbestätigung und Präsentation: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=66).

Fremdbestätigung und Präsentation	Mittelwert	F1	Summe von quadrierten Faktorladungen % der Varianz	Cronbach Alpha	Mittelwert gesamt
Ich mag es, wenn uns so viele Zuschauer wie möglich bei einem Match zusehen.	2,64	0,779	6,402%	0,462	2,19
Es fühlt sich gut an, wenn nach einem Match meine Trainer bzw. meine Freunde/meine Familie mit mir zufrieden sind.	1,74	0,714			

6.7 Körperliche Herausforderung

Der letzte Faktor, der mit Hilfe der Faktoranalyse berechnet werden konnte, ist die „körperliche Herausforderung“. Hier geht es um die Bewältigung harten Trainings und den Vergleich mit den Mitspielerinnen. Der Mittelwert beträgt 1,85 und die erklärte Varianz liegt bei 5,681%. In Tabelle 18 sieht man, dass der Reliabilitätskoeffizient zu niedrig ist. Er liegt mit 0,318 unter dem Grenzwert von 0,4. Daher kann dieser Faktor nicht als zuverlässig gewertet werden. Als Konsequenz davon wird er in der weiteren Auswertung nicht mehr berücksichtigt.

Tabelle 18: körperliche Herausforderung: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=66).

Körperliche Herausforderung	Mittelwert	F1	Summe von quadrierten Faktorladungen % der Varianz	Cronbach Alpha	Mittelwert gesamt
Ich mag das Gefühl, wenn ich mich nach einem harten Training so richtig entspannen kann.	1,50	0,769	5,681%	0,318	1,85
Mich ärgert es, wenn ich mit den anderen nicht mithalten kann.	2,20	0,677			

7 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Studie mit Hilfe von Tabellen und Grafiken dargestellt. Der erste Teil geht auf die soziodemographischen Daten der Probandinnen ein, der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den Motiven im Fußballsport.

7.1 Soziodemographische Daten

7.1.1 Alter

Tabelle 19: Altersverteilung der befragten Spielerinnen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).

Alter	Häufigkeit	Prozent
13	1	1,5
14	7	10,6
15	7	10,6
16	7	10,6
17	5	7,6
18	4	6,1
19	3	4,5
20	7	10,6
21	3	4,5
22	4	6,1
23	4	6,1
24	3	4,5
26	3	4,5
27	1	1,5
28	2	3,0
29	2	3,0
32	1	1,5
33	1	1,5
35	1	1,5
Gesamt	66	100,0

Tabelle 20: Durchschnittliches Alter der Spielerinnen (n=66).

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Alter	13	35	19,94	5,174

Insgesamt konnten 66 Spielerinnen zwischen 13 und 35 Jahren für die Untersuchung gewonnen werden. Das Durchschnittsalter der befragten Personen beträgt 19,94 Jahre. Besonders die Altersgruppe 14 bis 16 Jahre ist sehr stark vertreten, sie macht mehr als ein Fünftel aller befragten Spielerinnen aus. Im Vergleich dazu sind nur 11 von 66 Spielerinnen älter als 25 Jahre, das sind 16,5%. Die folgende Abbildung soll dies grafisch veranschaulichen.

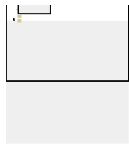


Abbildung 10: Altersverteilung der befragten Spielerinnen (n=66).

Anschließend wurde die Stichprobe in zwei Altersklassen geteilt. Die Gruppe der „Mädchen“ beinhaltet Spielerinnen im Alter von 13 bis einschließlich 18 Jahren. Die Gruppe „Frauen“ setzt sich aus den 19- bis 35-jährigen Fußballspielerinnen zusammen. Diese Einteilung stützt sich auf die Untersuchung von Gabler (2002, S. 21). Bei den Motiven im Sport konnte er besonders Unterschiede zwischen den 15- bis 18- und den 19- bis 65-jährigen Sportler/innen bezüglich des Motivs „soziale Kontakte“ feststellen. Als Grund nennt er, dass die 19- bis 65-jährigen großteils berufstätig sind und für sie daher Ausgleich, Entspannung und Stressabbau wichtiger sind als

für Jugendliche. Bei den Ausprägungen Spaß, Fitness, Ausdruck und Sport in der Natur konnte er jedoch keine altersspezifischen Effekte nachweisen.

Tabelle 21: Mädchen und Frauen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).

	Häufigkeit	Gültige Prozente
Mädchen	31	47,0
Frauen	35	53,0
Gesamt	66	100,0

Es wurden 31 Mädchen (13 bis 18 Jahre) und 35 Frauen (19 bis 35 Jahre) im Rahmen der Studie befragt. Anders ausgedrückt sind das insgesamt 47% Mädchen und 53% Frauen.

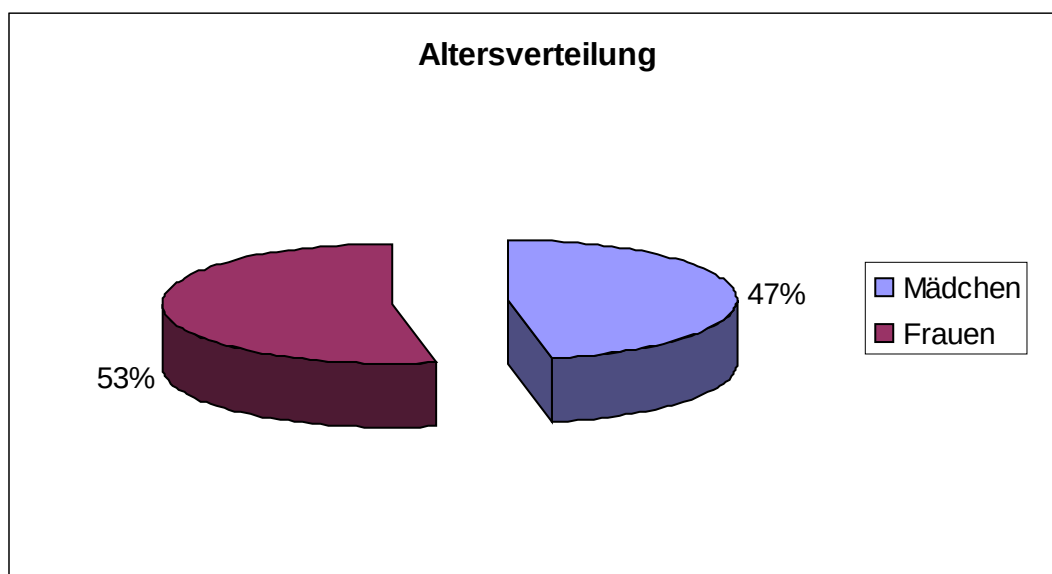


Abbildung 11: Altersverteilung der Spielerinnen in Prozent (n=66).

7.1.2 Vereinszugehörigkeit

Im Germann-Cup waren in der Saison 2008/2009 insgesamt 12 Mannschaften vertreten. Spielerinnen von 9 Mannschaften nahmen an der Untersuchung teil. Tabelle 22 liefert eine genaue Aufstellung der befragten Spielerinnen bezüglich der Vereinszugehörigkeit in absoluten und relativen Zahlen.

Tabelle 22: Vereine im Germann-Cup. Anzahl der ausgewerteten Fragebögen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).

Verein	Häufigkeit	Gültige Prozente
DSV Sierndorf	7	10,6
Pizzeria Fantastica	2	3,0
RWW Maissau	5	7,6
SC Sitzenberg Reidling	7	10,6
SK Ernstbrunn	13	19,7
SKT Igl's	9	13,6
SU Grabern	12	18,2
SV Gettsdorf	6	9,1
USVG Großrussbach	5	7,6
Gesamt	66	100,0

Die meisten Spielerinnen stammen aus den Vereinen SK Ernstbrunn und SU Grabern. Mehr als ein Drittel (37,9%) aller Mädchen und Frauen stammen aus diesen beiden Mannschaften. Nur 2 Spielerinnen kommen aus dem Team Pizzeria Fantastica. Leider war die Trainingsbeteiligung zum Zeitpunkt der Befragung sehr niedrig. Es wurden zwar 75% aller teilnehmenden Mannschaften im Germann-Cup befragt, jedoch konnten bei einigen Mannschaften nur 5 Spielerinnen oder sogar weniger für die Studie gewonnen werden. Abbildung 12 stellt die Ergebnisse der Vereinszugehörigkeit grafisch dar.

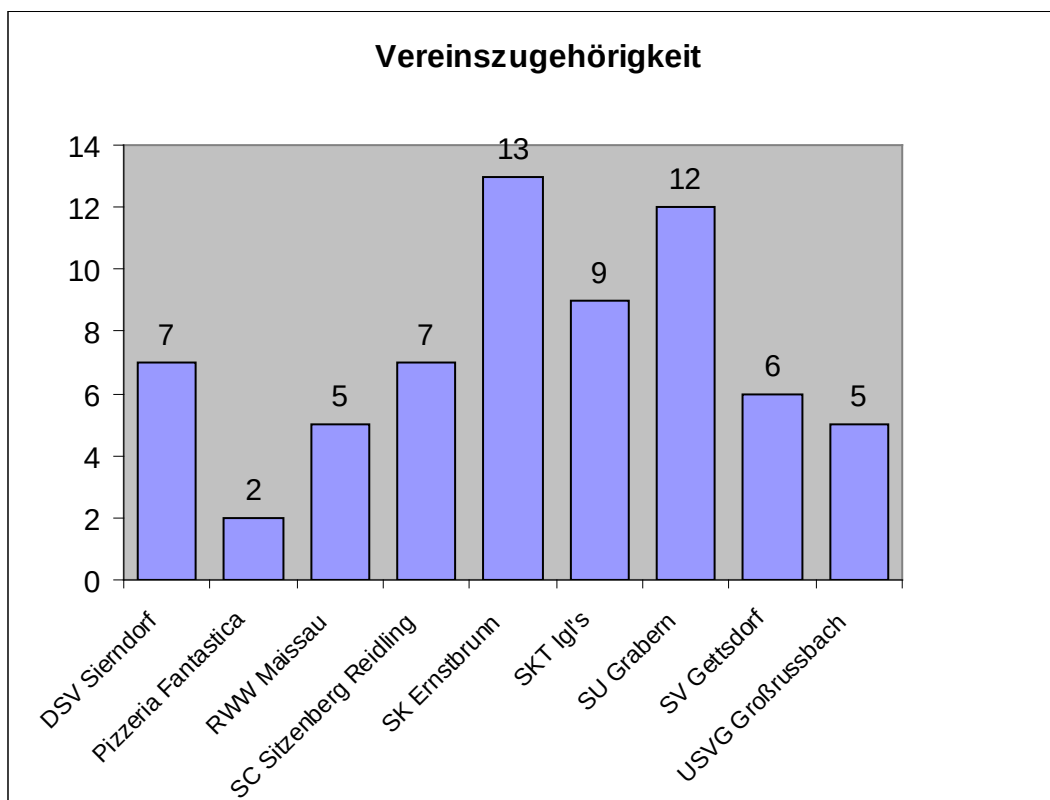


Abbildung 12: Vereinszugehörigkeit der befragten Personen in absoluten Zahlen (n=66).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das Durchschnittsalter der Vereine im Germann-Cup.

Tabelle 23: Durchschnittsalter in den Vereinen im Germann-Cup

Fußballverein	Mittelwert	N	Standardabweichung
DSV Sierndorf	21,71	7	4,271
Pizzeria Fantastica	28,00	2	5,657
RWW Maissau	19,00	5	8,972
SC Sitzenberg Reidling	15,57	7	1,813
SK Ernstbrunn	19,31	13	3,838
SKT Igl's	23,11	9	5,061
SU Grabern	19,17	12	3,460
SV Gettsdorf	21,00	6	7,294
USVG Großrussbach	17,80	5	3,701
Insgesamt	19,94	66	5,174

Der Verein mit den jüngsten Spielerinnen ist mit einem Durchschnittsalter von 15,57 Jahren der SC Sitzenberg Reidling. Danach folgt der USVG Großrussbach mit 17,8 Jahren. Die ältesten Spielerinnen hat mit Abstand der Verein Pizzeria Fantastica, mit durchschnittlichen 28 Jahren. Obwohl das Durchschnittsalter im Germann-Cup bei 19,94 Jahren liegt, sind trotzdem noch einige ältere Spielerinnen mit dabei. Dies liegt sicherlich auch daran, dass die Mannschaften von kleiner Größe sind, und so auch noch ältere Spielerinnen die Chance haben, zum Einsatz zu kommen.

7.1.3 Schul- bzw. Ausbildung

Bei der Schul- bzw. Ausbildung konnten die Spielerinnen zwischen

- Pflichtschule
- Lehre
- Berufsbildende Schule ohne Matura
- Berufsbildende Schule mit Matura
- AHS
- Universität und

- Sonstige

wählen. Zusätzlich wollte ich wissen, welche Schule sie im Moment besuchen bzw. schon abgeschlossen haben.

Tabelle 24: Abgeschlossene Ausbildung der Spielerinnen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).

	Häufigkeit	Prozent
Pflichtschule	26	39,4
Lehre	2	3,0
Berufsbildende Schule ohne Matura	3	4,5
Berufsbildende Schule mit Matura	18	27,3
AHS	4	6,1
Universität	4	6,1
Sonstige	2	3,0
Fehlende Werte	7	10,6
Gesamt	66	100,0

In Tabelle 24 sieht man, dass die Mehrheit der Spielerinnen die Pflichtschule (39,4%) oder eine berufsbildende Schule mit Matura (27,3%) absolviert haben. Die 7 fehlenden Werte ergeben sich aus den jüngeren Fußballerinnen, die derzeit noch die Pflichtschule besuchen. Nur 3% haben eine Lehre und 4,5% eine berufsbildende Schule ohne Matura abgeschlossen. Nur ein Bruchteil der Spielerinnen sind AHS- bzw. Universitäts-Absolventinnen. Dies verdeutlicht auch Abbildung 13.

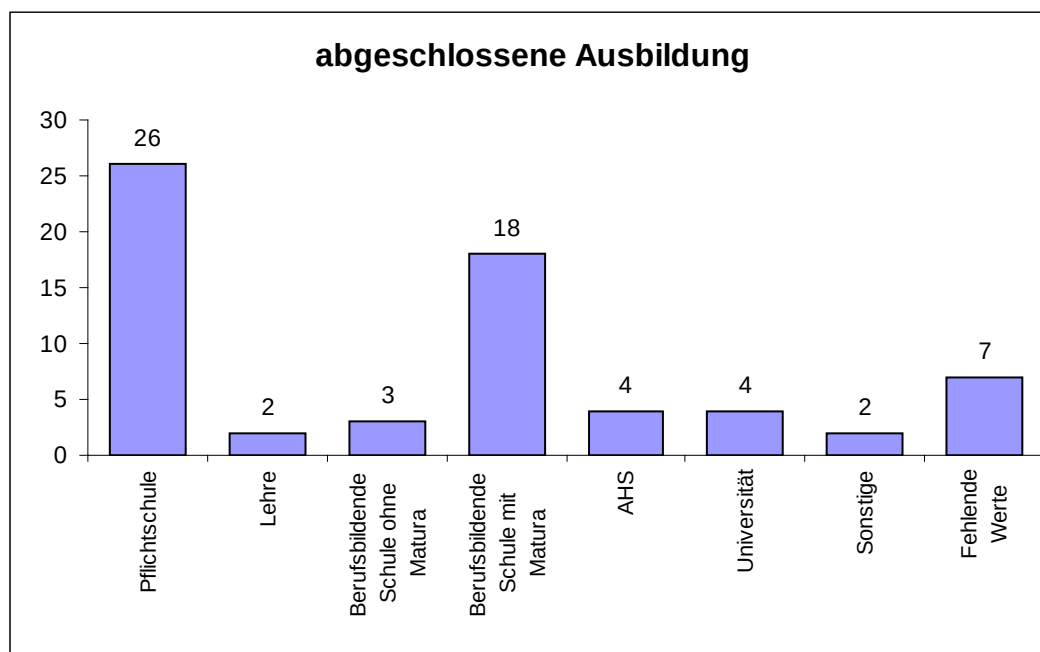


Abbildung 13: Abgeschlossene Ausbildung der Spielerinnen in absoluten Zahlen (n= 66).

Tabelle 25: Aktuelle Ausbildung der Spielerinnen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).

	Häufigkeit	Prozent
Pflichtschule	4	6,1
Lehre	1	1,5
Berufsbildende Schule ohne Matura	7	10,6
Berufsbildende Schule mit Matura	17	25,8
AHS	3	4,5
Universität	8	12,1
Sonstige	2	3,0
Fehlend	24	36,4
Gesamt	66	100,0

Tabelle 25 zeigt, in welcher Ausbildung sich die Fußballspielerinnen im Germann-Cup im Moment befinden. Die meisten Werte, nämlich 36,4%, fehlen. Das lässt darauf schließen, dass 24 von 66 Spielerinnen derzeit keine Ausbildung absolvieren. Danach folgen mit 25,8% die Schülerinnen von berufsbildenden Schulen mit Matura. Immerhin 12,1% befinden sich in einer universitären Ausbildung. Nur 1,5% der Spielerinnen machen eine Lehre. In Abbildung 14 werden diese Ergebnisse grafisch dargestellt.

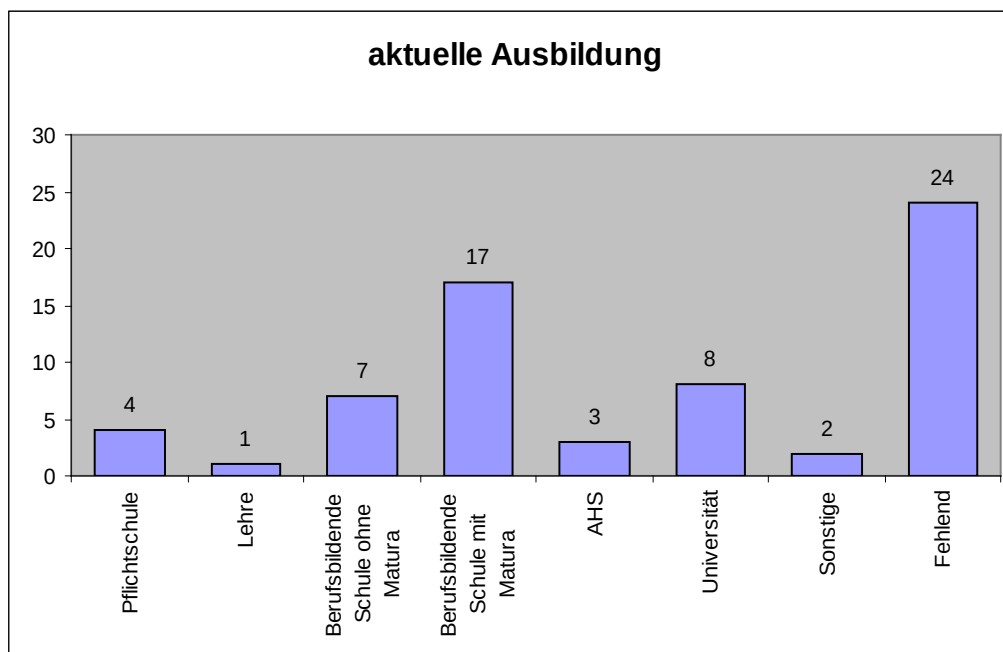


Abbildung 14: Aktuelle Ausbildung der Spielerinnen in absoluten Zahlen (n= 66).

7.1.4 Ausmaß der Fußballaktivität

Die fünfte Frage beschäftigt sich mit dem Ausmaß der Fußballaktivität der Spielerinnen, also wie lange sie insgesamt schon in ihrem Leben Fußball spielen. Es gibt Mädchen und Frauen, die erst vor kurzem (vor einem Monat) damit begonnen haben und einige, die schon ihr ganzes Leben lang (bis zu 20 Jahren) Fußball spielen. Um die Darstellung des Ausmaßes der Fußballaktivität übersichtlicher zu gestalten, wurde die Dauer in 6 Gruppen unterteilt:

- 1 Jahr oder kürzer
- länger als 1 Jahr
- länger als 2 Jahre
- länger als 3 Jahre
- länger als 4 Jahre
- 5 Jahre oder länger

Tabelle 26: Ausmaß der Fußballaktivität in absoluten und relativen Zahlen (n=66).

	Häufigkeit	Prozent
1 Jahr oder kürzer	15	22,7
länger als 1 Jahr	5	7,6
länger als 2 Jahre	12	18,2
länger als 3 Jahre	9	13,6
länger als 4 Jahre	5	7,6
5 Jahre oder länger	20	30,3
Gesamt	66	100,0

Tabelle 26 zeigt, wie lange die Spielerinnen schon im Fußballsport aktiv sind. 22,7 % haben erst damit begonnen und sind erst seit einem Jahr oder kürzer dabei. 30,3% hingegen spielen schon länger als 5 Jahre. Dies bestätigt die Vermutung, dass der Frauenfußball boomt. Viele Mädchen

und Frauen steigen noch immer in diese attraktive Sportart ein. Dieses Ergebnis zeigt aber auch, dass die Spielerinnen lange (manche ein ganzes Leben lang) beim Fußballsport bleiben. Wie man in Tabelle 27 sieht, liegt das durchschnittliche Ausmaß der Fußballaktivität aller Spielerinnen bei 4,86 Jahren.

Tabelle 27: Durchschnittliches Ausmaß der Fußballaktivität in Jahren (n=66).

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Ausmaß der Fußballaktivität	0,8	20	4,86	0,553

7.1.5 Aufwand pro Woche

Bei dieser Frage sollten die Sportlerinnen angeben, wie viel Zeit sie pro Woche für den Fußballsport aufwenden. Dabei wurde auf das regelmäßige Training und die Wettkämpfe Rücksicht genommen.

Tabelle 28: Aufwand pro Woche in Stunden in absoluten und relativen Zahlen (n=65).

	Häufigkeit	Prozente
bis zu 2 Stunden	19	29,2
2 bis 4 Stunden	32	49,2
4 bis 6 Stunden	14	21,5
Gesamt	65	100,0

Tabelle 28 zeigt den Aufwand pro Woche für den Fußballsport. Man sieht, dass sich beinahe die Hälfte aller Spielerinnen zwischen 2 und 4 Stunden pro Woche für diesen Sport Zeit nehmen. Ungefähr ein Fünftel (21,5%) wenden dafür mehr als 4 Stunden und ungefähr ein Drittel (29,2%) weniger als 2 Stunden auf. In Abbildung 15 wird der Aufwand pro Woche grafisch dargestellt.

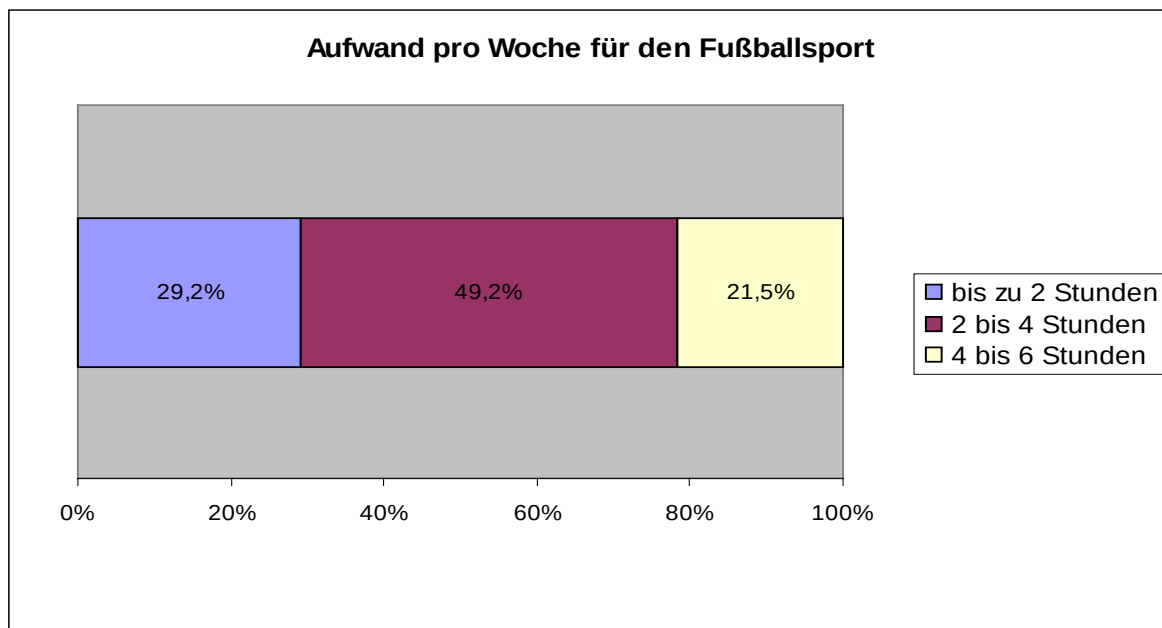


Abbildung 15: Aufwand pro Woche in Prozent (n=65).

Da diese Ergebnisse oft vereinsabhängig sind, wird in Tabelle 29 der Aufwand pro Woche den einzelnen Vereinen gegenübergestellt.

Tabelle 29: Durchschnittlicher Aufwand in Stunden pro Woche geordnet nach Vereinen (n=65).

Fußballverein	Mittelwert	N	Standardabweichung
DSV Sierndorf	2,0	7	,0000
Pizzeria Fantastica	2,0	1	.
RWW Maissau	3,0	5	1,8708
SC Sitzenberg Reidling	3,8	7	1,4100
SK Ernstbrunn	3,6	13	,4634
SKT Igl's	2,7	9	1,1180
SU Grabern	4,4	12	,8747
SV Gettsdorf	2,2	6	,2582
USVG Großrussbach	4,6	5	,9618
Insgesamt	3,3	65	1,2653

Anhand dieser Tabelle zeigt sich, dass die Spielerinnen des Vereins USVG Großrussbach im Vergleich zu den anderen Vereinen am meisten Zeit pro Woche für die Sportart Fußball aufwenden, nämlich durchschnittlich 4,6 Stunden. Am wenigsten Zeit für Training und Wettkämpfe (je 2 Stunden) verbrauchen die Mitglieder des DSV Sierndorf und des Vereins Pizzeria Fantastica.

7.1.6 Die subjektive Selbsteinschätzung

Bei Frage 6 des Fragebogens geht es um die subjektive Selbsteinschätzung der Sportlerinnen. Die Mädchen und Frauen sollten dabei angeben, wie erfolgreich sie sich selbst als Sportlerin einschätzen. Folgende Antwortmöglichkeiten standen dabei zur Auswahl:

- sehr erfolgreich (1)

- erfolgreich (2)
- mittelmäßig erfolgreich (3)
- wenig erfolgreich (4)
- nicht erfolgreich (5)

Tabelle 30: Subjektive Selbsteinschätzung der Frauen (n=35) und Mädchen (n=31) im Germann-Cup.

	sehr erfolgreich		erfolgreich		mittelmäßig erfolgreich		wenig erfolgreich		nicht erfolgreich	
	Häufigkeit	%	Häufigkeit	%	Häufigkeit	%	Häufigkeit	%	Häufigkeit	%
Mädchen	1	3	7	23	18	58	5	16	0	0
Frauen	0	0	7	20	25	71	3	9	0	0
Gesamt	1	2	14	21	43	65	8	2	0	0

Die meisten Mädchen (58%) und Frauen (71%) schätzen sich als „mittelmäßig erfolgreich“ ein, das sind insgesamt 65% aller befragten Sportlerinnen. Auffallend ist, dass sich keine einzige der Spielerinnen als „nicht erfolgreich“ und nur eine als „sehr erfolgreich“ einschätzt. Abbildung 16 soll das Ganze in einer Grafik verdeutlichen.

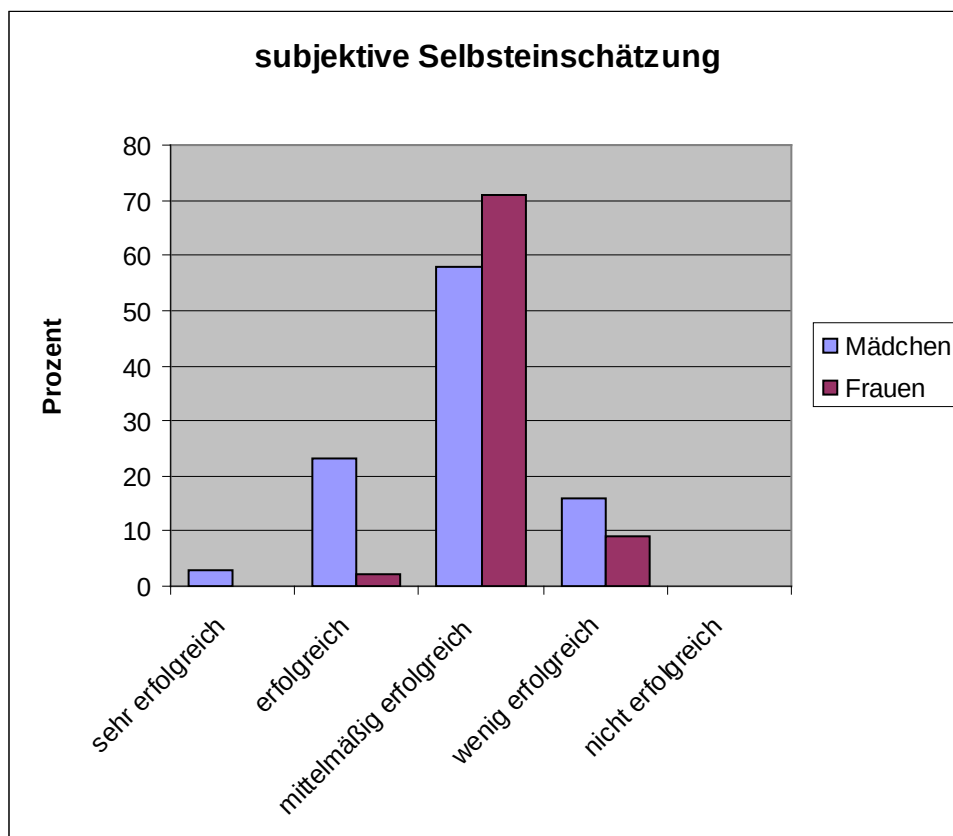


Abbildung 16: Subjektive Selbsteinschätzung der Mädchen (n=31) und Frauen (n=35) in Prozent.

Im nächsten Schritt soll überprüft werden, ob es einen signifikanten Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich der subjektiven Selbsteinschätzung gibt.

H0/1: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Mädchen und Frauen bezüglich der subjektiven Selbsteinschätzung ihres Erfolges.

Laut Levene-Test sind die Varianzen homogen ($p=0,147$), deshalb wird ein t-Test für heterogene Varianzen berechnet. Nach der Durchführung des T-Tests für unabhängige Stichproben ergibt sich eine Signifikanz von 0,923. Das heißt, die Nullhypothese wird beibehalten. Demnach besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich der subjektiven Selbsteinschätzung ihres Erfolges.

7.1.7 Die Wichtigkeit einzelner Aspekte/Bereiche im Leben

Bei diesem Punkt sollten die Sportlerinnen angeben, wie wichtig ihnen bestimmte Aspekte/Bereiche in ihrem Leben sind. Anhand einer Skala von 0 bis 100 konnten die Spielerinnen je nach Ausprägung Punkte vergeben. Null Punkte wurden dabei gleichgesetzt mit „nicht wichtig“, 100 Punkte mit „außerordentlich wichtig“. Dazwischen sollte ihnen die Unterteilung in „wenig wichtig“, „durchschnittlich wichtig“ und „ziemlich wichtig“ beim Setzen der Punkteanzahl helfen. Es wurde nach folgenden Themen gefragt:

- Politik
- Familie/Verwandtschaft
- Sport
- Freunde und Bekannte
- Glaube/Religion/Kirche
- Studium/Beruf
- Ethnische oder nationale Zugehörigkeit
- Kunst und Musik

Tabelle 31: Wichtigkeit der einzelnen Aspekte/Bereiche im Leben der Mädchen (n=31) und Frauen (n=35), mit Mittelwert (0=nicht wichtig, 100=außerordentlich wichtig), Standardabweichung und p-Wert.

	Altersgruppe	Mittelwert	Standardabweichung	p
Politik	Frauen	43,43	20,464	0,005

	Mädchen	25,32	28,282	
Familie und Verwandtschaft	Frauen	90,14	13,366	0,968
	Mädchen	90,29	16,662	
Sport	Frauen	76,14	14,353	0,619
	Mädchen	78,23	19,345	
Freunde und Bekannte	Frauen	89,14	8,951	0,908
	Mädchen	89,52	16,551	
Glaube/Religion/Kirche	Frauen	34,29	23,891	0,944
	Mädchen	33,87	23,899	
Studium/Beruf	Frauen	79,26	13,950	0,046
	Mädchen	69,32	23,542	
ethnische oder nationaler Zugehörigkeit	Frauen	49,29	30,052	0,474
	Mädchen	54,64	28,380	
Kunst und Musik	Frauen	55,00	24,405	0,956
	Mädchen	55,35	27,238	

Die niedrigsten Werte ergeben sich bei beiden Gruppen in den Bereichen Politik und Glaube/Religion/Kirche. Am wichtigsten ist für Mädchen und Frauen die Familie und Verwandtschaft, dicht gefolgt von Freunden und Bekannten. Der Sport steht bei Mädchen erst an 3. Stelle und bei den Frauen sogar an 4. Stelle.

Die folgende Abbildung stellt die Wichtigkeit der einzelnen Lebensbereiche grafisch dar.

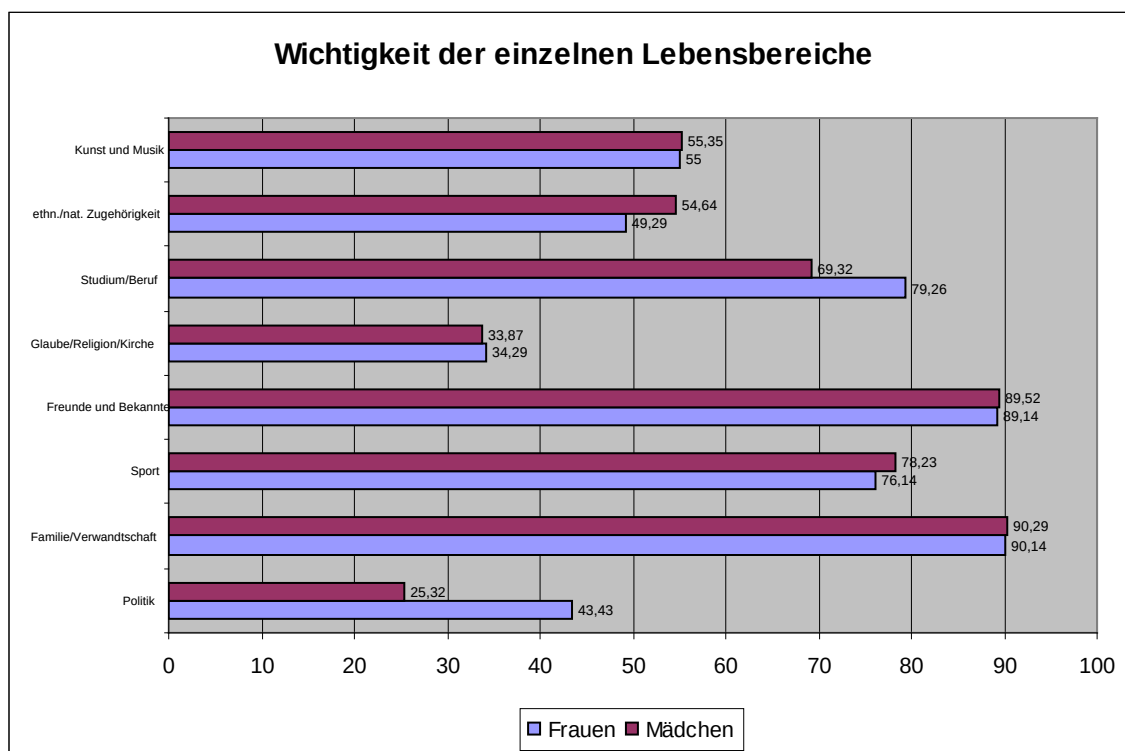


Abbildung 17: Wichtigkeit (0=nicht wichtig, 100=außerordentlich wichtig) der einzelnen Lebensbereiche der Mädchen (n=31) und Frauen (n=35).

Weiters wurde mittels T-Test für unabhängige Stichproben überprüft, welche Unterschiede zwischen Mädchen und Frauen bezüglich der einzelnen Lebensbereiche signifikant sind und welche nicht.

H0/2: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich der einzelnen Lebensbereiche.

Für die Bereiche Familie und Verwandtschaft ($p=0,309$), Sport ($p=0,2$), Freunde und Bekannte ($p=0,125$), Glaube/Religion/Kirche ($p=0,765$), ethnische oder nationale Zugehörigkeit ($p=0,845$) und Kunst & Musik ($p=0,667$) ergeben sich mittels Levene-Test homogene Varianzen. Damit wird für diese Items ein t-Test für homogene Varianzen berechnet. Bei den Lebensbereichen Politik ($p=0,018$) und Studium/Beruf ($p=0,003$) sind die Varianzen hingegen nicht homogen. In diesen Fällen wird ein t-Test für heterogene Varianzen berechnet.

Wie man in Tabelle 31 sieht, muss die Nullhypothese für die Bereiche Politik ($p=0,005$) und Studium/Beruf ($p=0,046$) verworfen werden und eine Alternativhypothese aufgestellt werden. Mit einem Mittelwert von 43,43 ist Politik für Frauen deutlich wichtiger als für Mädchen ($M=25,32$). Auch der Lebensbereich Studium/Beruf spielt für Frauen ($M=79,26$) eine wichtigere Rolle als für Mädchen ($M=69,32$).

Für die übrigen Lebensbereiche Familie/Verwandtschaft, Sport, Freunde/Bekannte, Glaube/Religion/Kirche, ethn./nat. Zugehörigkeit und Kunst/Musik wird die Nullhypothese beibehalten.

H0/6: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich der Lebensbereiche Familie/Verwandtschaft, Sport, Freunde/Bekannte, Glaube/Religion/Kirche, ethn./nat. Zugehörigkeit und Kunst/Musik.

H1/6: Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich der Lebensbereiche Politik und Studium/Beruf.

Frauen befinden sich in einem anderen Lebensabschnitt als Mädchen. Sie stehen fix im Berufsleben oder machen eine zielgerichtete Ausbildung. Sie müssen sich selbst oder auch schon eine Familie mit Kindern versorgen. Die Mädchen wissen oft noch nicht, was sie mit ihrem Leben anfangen sollen oder welchen Beruf sie ergreifen werden. Deshalb ist für Frauen der Lebensbereich Studium/Beruf viel wichtiger als für Mädchen. Dies spiegelt sich auch im Interesse für Politik wieder.

7.2 Motive im Fußballsport

In Teil drei des Fragebogens wurden mittels 29 Motivhypothesen, nach der Klassifizierung der Motive im Sport nach Gabler (2002, S. 17), die Beweggründe der Spielerinnen für den Fußballsport erhoben. Dabei standen folgende Antwortmöglichkeiten zur Auswahl:

- stimme stark zu
- stimme zu
- neutral/weiß nicht
- lehne ab oder
- lehne stark ab

Die nachstehende Tabelle zeigt die Mittelwerte der Motive und der zugehörigen Motivhypothesen. Die Motive „körperliche Herausforderung“, „soziale Interaktion“ und „Abwechslung“ sind die drei wichtigsten Motive, warum die Mädchen und Frauen Fußball spielen. Am Ende der Liste findet man „Präsentation“, „Gesundheit“ und „Ideologie“.

Tabelle 32: Bewertung (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab) der Motive in aufsteigender Reihenfolge (n=66) mit Mittelwert

Rang	Motiv	Motivhypothese	Mittelwert
1	körperliche Herausforderung	Ich mag das Gefühl, wenn ich mich nach einem harten Training so richtig entspannen kann.	1,5
1	soziale Interaktion	Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich gemeinsam mit anderen Sport treibe.	1,5
1	Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung	Fußballspielen ist für mich ein guter Ausgleich zum Alltag.	1,5
4	Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust	Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich körperlich aktiv bin.	1,56
4	Kompensation (Ausgleich)	Beim Training kann ich mich so richtig austoben.	1,56
6	Spiel	Das Fußballspielen selbst macht mir eigentlich am meisten Spaß.	1,59

7	Geselligkeit, Kameradschaft	Am besten finde ich das gute Klima und die Kameradschaft in unserer Mannschaft.	1,62
8	Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg	Mein oberstes Ziel ist es, mich beim Training zu verbessern.	1,67
9	Leistung als Dominanz und Macht	Die Gegnerinnen voll im Griff haben – das ist ein tolles Gefühl.	1,7
10	Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung	Es fühlt sich gut an, wenn nach einem Match meine Trainer bzw. meine Freunde/meine Familie mit mir zufrieden sind.	1,74
10	Freizeitgestaltung	Ich bin gerne mit der Mannschaft unterwegs, z.B. zu Auswärtsspielen oder auf Trainingslager.	1,74
12	Ästhetische Erfahrung	Die Gegner elegant auszuspielen, ist ein tolles Gefühl.	1,76
13	Leistung als Prestige	Ich mag es, bei der Startaufstellung dabei zu sein und gemeinsam mit den anderen aufs Spielfeld einlaufen zu können.	1,82
14	Fitness	Durch das Training fit zu bleiben, ist sehr wichtig für mich.	1,86
14	Kontakt, Anschluss	Es ist toll, dass ich durch das Fußballspielen meine Freundschaften pflegen kann.	1,86
16	Aggression	Beim Spiel kann ich mich so richtig abreagieren.	1,92
17	Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen	Den Ball annehmen, führen und passen – das gefällt mir.	1,94
18	Bewegungsempfindung	Ich bewege mich gerne am Spielfeld.	1,95
19	Risiko, Abenteuer, Spannung	Mich fasziniert der Nervenkitzel des Wettkampfes, die Spannung, wie es weitergeht und endet.	2,06
20	Sozialer Aufstieg	Ich wollte schon immer Teil einer Fußballmannschaft sein.	2,14
21	Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg	Mich ärgert es, wenn ich mit den anderen nicht mithalten kann.	2,2
22	Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg	Beim Fußballspielen geht es mir vor allem darum, den Ball gut unter Kontrolle halten zu können.	2,23
23	Selbsterfahrung	Beim Fußballspielen kann ich mich mit meinem Körper auseinandersetzen.	2,24
24	Materielle Gewinne	Bei Turnieren bzw. in der Meisterschaft reizen mich besonders die Preise (z.B. Pokale), die man dabei gewinnen kann.	2,38
25	Naturerlebnis	Beim Fußballspielen genieße ich besonders die frische Luft.	2,51
26	Aussehen, Eitelkeit	Ich erhoffe mir durch die körperliche Aktivität beim Fußballspielen eine schlanke, sportliche Figur.	2,52
27	Leistung als Präsentation	Ich mag es, wenn uns so viele Zuschauer wie möglich bei einem Match zusehen.	2,64
28	Gesundheit	Ich spiele Fußball hauptsächlich, weil Sport gut für die Gesundheit ist.	2,76

29	Ideologie	Durch meine Leistung repräsentiere ich mein gesamtes gesellschaftliches Umfeld.	2,78
----	-----------	---	------

7.2.1 Motive der Mädchen

In Tabelle 33 findet man die zehn wichtigsten Motive der Mädchen im Fußballsport. Für sie ist das Motiv „Spiel“ mit einem Mittelwert von 1,45 am wichtigsten. Bei den Frauen (siehe Tabelle 34) steht dieses Motiv erst an siebenter Stelle. Auf Platz zwei findet man die Motive „Leistung als Fremdbestätigung“ und „Leistung als Dominanz und Macht“. Für die 13- bis 18-Jährigen sind außerdem soziale Interaktion, Verbesserung beim Training und Kompensation von großer Bedeutung. Auffallend ist, dass die Motive „Kontakt, Anschluss“ und „Geselligkeit/Kameradschaft“ nicht unter den 10 bedeutendsten Motiven aufscheinen.

Diese Erkenntnis deckt sich nicht mit den Ergebnissen der qualitativen Untersuchung aus Kapitel 2.4.3, wo Kontakt zu anderen und Anschluss/Geselligkeit als Hauptmotive der Mädchen genannt werden. Die Formulierung der Fragen könnte mit Schuld an dieser Unstimmigkeit sein. Ausdrücke wie „Freundschaften pflegen“ und „Kameradschaft“ dürften die Mädchen nicht so ansprechen, wie Aussagen wie zum Beispiel „mit Freundinnen abhängen“.

Tabelle 33: Motive der Mädchen (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab) im Fußballsport (n=31).

Rang	Motiv	Motivhypothese	Mittelwert
1	Spiel	Das Fußballspielen selbst macht mir eigentlich am meisten Spaß.	1,45
2	Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung	Es fühlt sich gut an, wenn nach einem Match meine Trainer bzw. meine Freunde/meine Familie mit mir zufrieden sind.	1,52
2	Leistung als Dominanz und Macht	Die Gegnerinnen voll im Griff haben – das ist ein tolles Gefühl.	1,52
4	Soziale Interaktion	Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich gemeinsam mit anderen Sport treibe.	1,55
4	Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg	Mein oberstes Ziel ist es, mich beim Training zu verbessern.	1,55
4	Kompensation (Ausgleich)	Beim Training kann ich mich so richtig austoben.	1,55
7	Körperliche Herausforderung	Ich mag das Gefühl, wenn ich mich nach einem harten Training so richtig entspannen kann.	1,61
8	Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung	Fußballspielen ist für mich ein guter Ausgleich zum Alltag.	1,65

9	Ästhetische Erfahrung	Die Gegner elegant auszuspielen, ist ein tolles Gefühl.	1,68
9	Freizeitgestaltung	Ich bin gerne mit der Mannschaft unterwegs, z.B. zu Auswärtsspielen oder auf Trainingslager.	1,68

7.2.2 Motive der Frauen

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die zehn wichtigsten Motive der Frauen im Fußballsport. Im Gegensatz zu den Mädchen steht bei den 19- bis 35-Jährigen das Motiv „Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung“ an erster Stelle, gefolgt von „körperlicher Herausforderung“ und „Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust“. Weiters sind für die Frauen soziale Interaktion, Geselligkeit und Kompensation von Bedeutung. Motiv Nummer eins, der Ausgleich zum Alltag, steht bei den Mädchen erst an achter Position (siehe Tabelle 33).

Das Hauptmotiv „Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung“ hängt eng mit der Wichtigkeit des Lebensbereiches Studium/Beruf zusammen (vgl. Abschnitt 7.1.7). Bei den Frauen findet man diesen mit einer Wichtigkeit von 79,26% gleich nach Familie/Verwandtschaft (90,14%) und Freunde/Bekannte (89,14%) an dritter Stelle. Die befragten Frauen nehmen ihr Studium bzw. ihren Beruf demnach sehr ernst und sind froh, wenn sie beim Fußballspielen Abwechslung finden. Dieser Sport stellt für sie einen guten Ausgleich zum Alltag dar.

Tabelle 34: Motive der Frauen (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab) im Fußballsport (n=35).

Rang	Motiv	Motivhypothese	Mittelwert
1	Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung	Fußballspielen ist für mich ein guter Ausgleich zum Alltag.	1,37
2	Körperliche Herausforderung	Ich mag das Gefühl, wenn ich mich nach einem harten Training so richtig entspannen kann.	1,40
3	Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust	Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich körperlich aktiv bin.	1,43
4	Soziale Interaktion	Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich gemeinsam mit anderen Sport treibe.	1,46
5	Geselligkeit, Kameradschaft	Am besten finde ich das gute Klima und die Kameradschaft in unserer Mannschaft.	1,51
6	Kompensation (Ausgleich)	Beim Training kann ich mich so richtig austoben	1,57
7	Spiel	Das Fußballspielen selbst macht mir eigentlich am meisten Spaß.	1,71
8	Kontakt, Anschluss	Es ist toll, dass ich durch das Fußballspielen meine Freundschaften pflegen kann.	1,74

9	Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg	Mein oberstes Ziel ist es, mich beim Training zu verbessern.	1,77
9	Fitness, körperliche Tüchtigkeit	Durch das Training fit zu bleiben, ist sehr wichtig für mich.	1,77

7.2.3 Das Spiel als Kompensation

Dieser Faktor beinhaltet folgende Aussagen:

- Beim Spiel kann ich mich so richtig abreagieren.
- Beim Training kann ich mich so richtig austoben.
- Das Fußballspielen selbst macht mir eigentlich am meisten Spaß.
- Mich fasziniert der Nervenkitzel des Wettkampfes, die Spannung, wie es weitergeht und endet.

H0/6: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Das Spiel als Kompensation“.

Mittels t-Test für unabhängige Stichproben wurde berechnet, ob die Nullhypothese beibehalten werden kann oder verworfen werden muss. Laut Levene-Test sind die Varianzen homogen ($p=0,392$), damit wird der t-Test für homogene Varianzen angewendet.

Tabelle 35: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Das Spiels als Kompensation“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).

	Altersgruppe	Mittelwert	Standardabweichung	p
Das Spiel als Kompensation	Frauen	1,70	0,579	0,315
	Mädchen	1,85	0,588	

In Tabelle 35 sieht man, dass die Signifikanz bei 0,315 liegt. Da dieser Wert über der Grenze von 0,05 liegt, wird die Nullhypothese beibehalten. Das heißt, es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Das Spiel als Kompensation“.

7.2.4 Bewegung an der frischen Luft

Der Faktor „Bewegung an der frischen Luft“ beinhaltet folgende Aussagen:

- Durch das Training fit zu bleiben, ist sehr wichtig für mich.
- Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich körperlich aktiv bin.
- Beim Fußballspielen genieße ich besonders die frische Luft.
- Ich bewege mich gerne am Spielfeld.

Die Nullhypothese lautet:

H0/8: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Bewegung an der frischen Luft“.

Tabelle 36: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Bewegung an der frischen Luft“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).

	Altersgruppe	Mittelwert	Standardabweichung	p
Bewegung an der frischen Luft	Frauen	1,83	0,449	0,027
	Mädchen	2,13	0,613	

Laut Levene-Test sind die Varianzen homogen ($p=0,304$), deshalb wird ein t-Test für homogene Varianzen berechnet. Die Signifikanz liegt mit einem Wert von 0,027 unter der Grenze von 0,05. Damit muss die Nullhypothese verworfen und eine Alternativhypothese aufgestellt werden.

H1/8: Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Bewegung an der frischen Luft“.

Der Faktor „Bewegung an der frischen Luft“ ist mit einem Mittelwert von 1,83 für Frauen deutlich wichtiger als für Mädchen ($M=2,13$). Für Frauen spielt beim Fußballspielen die körperliche Aktivität an der frischen Luft und die damit verbundene Fitness eine größere Rolle als für Mädchen.

7.2.5 Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen

Dieser Faktor beinhaltet die Motivthesen:

- Den Ball annehmen, führen und passen – das gefällt mir.
- Die Gegner elegant auszuspielen, ist ein tolles Gefühl.

- Beim Fußballspielen geht es mir vor allem darum, den Ball gut unter Kontrolle halten zu können.

Die Nullhypothese lautet:

H0/9: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen“.

Mit Hilfe des t-Tests für unabhängige Stichproben wird überprüft, ob die Nullhypothese verworfen wird oder nicht. Der Levene-Test ergibt zunächst mit einem Wert von $p=0,619$ homogene Varianzen, deshalb wird auch ein t-Test für homogene Varianzen berechnet.

Tabelle 37: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).

	Altersgruppe	Mittelwert	Standardabweichung	p
Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen	Frauen	2,05	0,549	0,261
	Mädchen	1,89	0,560	

Die Signifikanz liegt mit einem Wert von 0,261 über der Grenze von 0,05. Die Nullhypothese wird also beibehalten, das heißt, es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen“.

7.2.6 Selbstbestätigung

Der Faktor „Selbstbestätigung“ setzt sich aus folgenden Aussagen zusammen:

- Bei Turnieren bzw. in der Meisterschaft reizen mich besonders die Preise (z.B. Pokale), die man dabei gewinnen kann.
- Durch meine Leistung repräsentiere ich mein gesamtes gesellschaftliches Umfeld.
- Mein oberstes Ziel ist es, mich beim Training zu verbessern.

Die Nullhypothese lautet:

H0/10: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Selbstbestätigung“.

Laut Levene-Test sind die Varianzen homogen ($p=0,057$). Deshalb wird ein t-Test für homogene Varianzen berechnet. Die Signifikanz liegt mit einem Wert von 0,01 unter der Grenze von 0,05. Die Nullhypothese muss daher verworfen und eine Alternativhypothese aufgestellt werden.

Tabelle 38: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Selbstbestätigung“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).

	Altersgruppe	Mittelwert	Standardabweichung	p
Selbstbestätigung	Frauen	2,78	0,485	0,01
	Mädchen	2,40	0,685	

Es ergibt sich folgende Alternativhypothese:

H1/10: Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Selbstbestätigung“.

Der Faktor „Selbstbestätigung“ ist für Mädchen mit einem Mittelwert von 2,40 wichtiger als für Frauen ($M=2,78$). Für sie nimmt der persönliche Erfolg im Training und bei Wettkämpfen einen höheren Stellenwert ein als bei den Frauen.

7.2.7 Kontakt und Geselligkeit

Der Faktor „Kontakt und Geselligkeit“ setzt sich aus folgenden Motivthesen zusammen:

- Es ist toll, dass ich durch das Fußballspielen meine Freundschaften pflegen kann.
- Am besten finde ich das gute Klima und die Kameradschaft in unserer Mannschaft.

Mit Hilfe des t-Tests für unabhängige Stichproben wird die Signifikanz berechnet, um zu überprüfen, ob die Nullhypothese verworfen wird oder nicht. Diese lautet:

H0/11: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Kontakt und Geselligkeit“.

Tabelle 39: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Selbstbestätigung“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).

	Altersgruppe	Mittelwert	Standardabweichung	p
Kontakt und Geselligkeit	Frauen	1,63	0,560	0,119
	Mädchen	1,87	0,656	

Laut Levene-Test sind die Varianzen homogen ($p=0,433$), damit wird der t-Test für homogene Varianzen berechnet. In Tabelle 39 sieht man, dass die Signifikanz bei 0,119 liegt. Da dieser Wert über der Grenze von 0,05 liegt, wird die Nullhypothese beibehalten. Das bedeutet, dass kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Kontakt und Geselligkeit“ besteht.

7.2.8 Fremdbestätigung und Präsentation

Dieser Faktor beinhaltet folgende Aussagen:

- Ich mag es, wenn uns so viele Zuschauer wie möglich bei einem Match zusehen.
- Es fühlt sich gut an, wenn nach einem Match meine Trainer bzw. meine Freunde/meine Familie mit mir zufrieden sind.

Die Nullhypothese lautet:

H0/12: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Fremdbestätigung und Präsentation“.

Der Levene-Test ergibt mit einem Wert von $p=0,695$ homogene Varianzen, deshalb wird auch ein t-Test für homogene Varianzen berechnet.

Tabelle 40: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Fremdbestätigung und Präsentation“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).

	Altersgruppe	Mittelwert	Standardabweichung	p
Fremdbestätigung und Präsentation	Frauen	2,21	0,779	0,775
	Mädchen	2,16	0,723	

Auf Grund der berechneten Signifikanz von 0,775 wird die Nullhypothese beibehalten. Das heißt, es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen bezüglich des Faktors „Fremdbestätigung und Präsentation“.

Vergleicht man die Ergebnisse mit anderen Untersuchungen, so kann man viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede feststellen.

- Bei den von Kutler (1998, S. 51) befragten Spielerinnen (vgl. Abschnitt 2.4.1) haben „soziale Interaktion“, „Bewegung“ und „Kameradschaft“ einen ähnlichen Stellenwert wie bei den Spielerinnen im Germann-Cup. Entspannung, das Aussehen und der Kontakt zu Freunden spielen dagegen keine so große Rolle. Der Grund dafür könnte sein, dass die Spielerinnen bei Kutler in einer höheren Spielklasse aktiv sind.
- Leibetseder (1997, S. 53 f) führte im Gegensatz zu dieser Untersuchung qualitative Interviews durch (vgl. Abschnitt 2.4.2). Sie nennt vier Hauptmotive und betont die große Bedeutung der beiden Motive „Gemeinschaft“ und „Fußballspielen macht einfach Spaß“. Diese Ergebnisse stimmen auch mit jenen von dieser Studie überein.
- Betrachtet man die Untersuchung von Gabler (2002, S. 22) und die Motive des Sporttreibens bei Frauen (vgl. Abschnitt 2.3), so werden „Abwechslung“, „Bewegung“, „Spaß“, „Fitness“ und „Aussehen“ von den befragten Frauen ähnlich bewertet wie von den Spielerinnen im Germann-Cup. Deutliche Unterschiede gibt es jedoch bei den Items „körperliche Herausforderung“, „soziale Interaktion“, „sportliches Können verbessern“, „Spannung und Nervenkitzel“ und „mit anderen messen“. Während die Fußballerinnen gerade wegen der Kameradschaft ihren Sport betreiben und die Spannung und den Nervenkitzel suchen, sind für die Probandinnen bei Gabler diese Items überhaupt nicht wichtig. Ein Grund ist mit Sicherheit, dass Gabler nach Motiven im Sport allgemein sucht und in dieser Arbeit speziell auf den Fußballsport eingegangen wird. Soziale Interaktion und Kameradschaft sind typisch für den Fußballsport, weil es sich dabei um einen Mannschaftssport handelt. Und was wäre Fußball ohne die Spannung des Wettkampfes? Man sieht also, dass man die Motive im Sport nach Gabler (2002, S. 22) nicht auf jede beliebige Sportart umlegen kann, da jede ihre Eigenheiten hat.

Bei den Untersuchungen speziell im Fußballsport fällt auf, dass zwei Motive immer wieder aufscheinen. Der Kameradschaft in der Mannschaft und der Bewegung, also dem Fußballspiel an sich, werden immer wieder große Bedeutung zugeschrieben.

8 Resümee

Fasst man die Ergebnisse dieser Arbeit zusammen, lassen sich folgende signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Frauen bezüglich der Motive im Sport festhalten. Zum einen ist für Frauen die Bewegung an der frischen Luft deutlich wichtiger als für Mädchen, der Aspekt der Selbstbestätigung spielt hingegen für die Mädchen eine größere Rolle. Ansonsten konnten im Bereich der Motive keine weiteren signifikanten Unterschiede festgestellt werden.

Es wurden insgesamt 66 Spielerinnen im Germann-Cup befragt, genauer gesagt 53% Frauen und 47% Mädchen. Die Gruppe der Frauen setzt sich aus Spielerinnen im Alter von 19 bis 35 Jahren zusammen, die der Mädchen von 13 bis 18 Jahren. Das Durchschnittsalter der Probandinnen beträgt 19,94 Jahre. Die meisten Spielerinnen konnten von den Vereinen SK Ernstbrunn und SU Grabern für die Untersuchung gewonnen werden. Der Verein mit den durchschnittlich jüngsten Spielerinnen ist der SC Sitzenberg Reidling.

Betrachtet man die Mittelwerte, gibt es also kaum gravierende Unterschiede zwischen Mädchen und Frauen bezüglich der Motive. Bei der Reihung der Motive nach der Wichtigkeit gibt es jedoch Differenzen. Während für Mädchen die drei wichtigsten Motive „Spiel“, „Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung“ und „Leistung als Dominanz und Macht“ sind; haben für die Frauen „Entspannung/ Zerstreuung/Abwechslung“, „körperliche Herausforderung“ und „Bewegung/körperliche Aktivität/Funktionslust“ die größte Bedeutung. Die jüngere Generation gibt sich hauptsächlich wegen des Spiels an sich dem Fußballsport hin. Sie will sich vor den Trainern und Eltern beweisen, indem sie die Gegnerinnen voll im Griff hat. Bei den Frauen spielen hingegen die Abwechslung zum Alltag und die körperliche Herausforderung eine bedeutende Rolle. Diese Altersgruppe steht meist schon im Berufsleben und sucht deshalb einen Ausgleich zum Alltag. Dieser Faktor spielt bei den Mädchen noch keine so große Rolle.

Auffallend ist auch, dass es keine Motivhypothese gibt, die deutlich abgelehnt wird. Items wie „Gesundheit“, „Aussehen“ und „Leistung als Präsentation“, die man am Ende der Rangfolge findet, werden zwar als neutral bewertet, aber nicht als negativ empfunden. Bei einer Bewertung von 1 = stimme stark zu und 5 = lehne stark ab, liegt der niedrigste Mittelwert bei 2,78.

Abschließend kann man sagen, dass es zwar einige Unterschiede zwischen Mädchen und Frauen im Germann-Cup bezüglich der Motive im Fußball gibt, am Beginn der Arbeit hätte ich jedoch mit mehr gerechnet. Überraschend für mich war, dass es bei den Motiven „Gesundheit“ und „Fitness“ keine signifikanten Unterschiede gibt. Ich hätte mir erwartet, dass Frauen mehr auf

ihren Körper schauen und dass bei Mädchen die Freundschaft zu den Mitspielerinnen im Vordergrund steht.

Literaturverzeichnis

Atteslander, P. (2006). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 11. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag

Binder. (2008). *Oberösterreichische Mädchenliga*. Zugriff am 29.01.2009 unter http://www.frauenfussball.at/U14_Maedchenliga_Herbst_2008.htm#Tabelle

Buchinger, J. (2008). *Sportliche Identität und Motivation im Frauenfußball. Ein Vergleich der österreichischen Frauen-Bundesliga und der Wiener Landesliga*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Curry T.J. & Weiß, O. (1989). Sport Identity and Motivation for Sport Participation: A Comparison Between American College Athletes and Austrian Student Sport Club Members. *Sociology of Sport Journal*, 3, 257-268.

Erdmann, R. (1983). *Motive und Einstellung im Sport*. Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis. Schorndorf: Karl Hofmann.

Gabler, H. (2002). *Motive im Sport*. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien. Schorndorf: Karl Hofmann.

Heckhausen, H. (1974). Motive und ihre Entstehung. In F.E. Weinert, C.F. Graumann, H. Heckhausen & M. Hofer (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie*. S.133-171). Frankfurt: Fischer.

Heckhausen, H. (1980). *Motivation und Handeln*. Lehrbuch der Motivationspsychologie. Berlin: Springer.

Kutler, I. (1998). *Sportliche Identität und Motivation im Kunstturnen und Fußball*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Leibetseder, M. (1997). *Frauenfußball. Eine qualitative Untersuchung der prägenden Einflußfaktoren auf die Wahl dieser Sportart*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Marschik, M. (2003). *Frauenfußball und Maskulinität. Geschichte, Gegenwart, Perspektiven*. Münster: LIT

Meier, M. (2004). *Zarte Füßchen am harten Leder... Frauenfußball in der Schweiz. 1970-1999.* Frauenfeld/Stuttgart/Wien: Huber

Mann-Mittendorfer, M. (2007). *Sitzungsprotokoll „Germann-Cup 2007“* vom 17.01.2007.

Mann-Mittendorfer, M. (2007). *Germann-Cup. Tabelle.* Zugriff am 14. Jänner 2009 unter [http://www.germann-cup.at/index.html?http://www. %20germann-cup.at/hauptteilCup.html](http://www.germann-cup.at/index.html?http://www.%20germann-cup.at/hauptteilCup.html)

Norden, G. & Schulz W. (1988). *Sport in der modernen Gesellschaft.* Linz: Universitätsverlag Rudolf Trauner.

Norden, G. & Weiß O. (2007). Zur Entstehungsgeschichte des Fußballs. In P. Hilscher, G. Norden, M. Russo & O. Weiß (Hrsg.), *Entwicklungstendenzen im Sport.* Wien: LIT

Oberösterreichischer Fußballverband. (2009). *OÖ Mädchenliga.* Zugriff am 29.Jänner 2009 unter http://www.fussballoesterreich.at/fv/datenservice/selectDatenservice.pu?entry_id=101205|504905035113756180&awVerband=O_&selectionInfo=100253|128560468990303229,100066|467327102983838145,101205|504904839692744100,-2,1,O#now

Österreichischer Fußballbund. (2009). *Die Frauen Nationalmannschaft.* Zugriff am 29.01.2009 unter http://www.oefb.at/show_page.php?pid=369

Österreichischer Fußballbund. (2009). *Die Bundesländernachwuchsmeisterschaft.* Zugriff am 29.01.2009 unter http://www.oefb.at/show_page.php?pid=602

Österreichischer Fußballbund. (2009). *Bestimmungen für den Frauenfußball.* Zugriff am 25.02.2009 unter http://www.oefb.at/_uploads/_elements/3810_file1.pdf

Pfister, G. (1980). *Frau und Sport.* Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag.

Schulze-Marmeling, D. (2000). *Zur Geschichte eines globalen Sports.* Göttingen: Die Werkstatt.

Steininger, M. (2007). *Mädchenfußball im Schulsport – Utopie oder Wirklichkeit?* Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Weiser, S. (1995). *Frauenfußball in Österreich. Entwicklung und Bestandsaufnahme.* Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vereinfachtes Schema der Motivgenese nach Erdmann (1983, S. 39)	7
Abbildung 2: Vereinfachtes Modellschema des Motivationsprozesses nach Heckhausen (modifiziert nach Erdmann, 1983, S. 18)	11
Abbildung 3: Österreichische Damen-Fußballnationalmannschaft ²	27
Abbildung 4: Auszug aus den „Bestimmungen für den Frauenfußball“ Teil 1 (Zugriff am 25.02.2009 unter http://www.oefb.at/_uploads/_elements/3810_file1.pdf).....	32
Abbildung 5: Auszug aus den „Bestimmungen für den Frauenfußball“ Teil 2 (Zugriff am 25.02.2009 unter http://www.oefb.at/_uploads/_elements/3810_file1.pdf).....	33
Abbildung 6: Auszug aus den „Bestimmungen für den Frauenfußball“ Teil 3 (Zugriff am 25.02.2009 unter http://www.oefb.at/_uploads/_elements/3810_file1.pdf).....	34
Abbildung 7: Richtlinien im Germann-Cup, Teil 1 (Mann-Mittendorfer, 2007).....	34
Abbildung 8: Richtlinien im Germann-Cup, Teil 2 (Mann-Mittendorfer, 2007).....	35
Abbildung 9: Richtlinien im Germann-Cup, Teil 3 (Mann-Mittendorfer, 2007).....	36
Abbildung 10: Altersverteilung der befragten Spielerinnen (n=66).....	55
Abbildung 11: Altersverteilung der Spielerinnen in Prozent (n=66).....	56
Abbildung 12: Vereinszugehörigkeit der befragten Personen in absoluten Zahlen (n=66).58	
Abbildung 13: Abgeschlossene Ausbildung der Spielerinnen in absoluten Zahlen (n= 66).60	
Abbildung 14: Aktuelle Ausbildung der Spielerinnen in absoluten Zahlen (n= 66).....	61
Abbildung 15: Aufwand pro Woche in Prozent (n=65).	63
Abbildung 16: Subjektive Selbsteinschätzung der Mädchen (n=31) und Frauen (n=35) in Prozent.	65
Abbildung 17: Wichtigkeit (0=nicht wichtig, 100=außerordentlich wichtig) der einzelnen Lebensbereiche der Mädchen (n=31) und Frauen (n=35).....	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Merkmale zur Klassifizierung von Motiven im Sport.....	16
Tabelle 2: Bedeutung einzelner Motive bei Frauen (1=trifft sehr zu, 5=trifft nicht zu) in aufsteigender Reihenfolge mit Mittelwert und Standardabweichung.....	16
Tabelle 3: Motive von Fußballspielerinnen nach Kutler.....	18
Tabelle 4: Bewerbe des österreichischen Frauenfußballs bis zur 5. Leistungsstufe.....	26
Tabelle 5: Kader der Österreichischen A-Mannschaft.....	28
Tabelle 6: Tabelle der Bundesländernachwuchsmeisterschaft.....	29
Tabelle 7: Tabelle der OÖ Mädchenliga.....	29
Tabelle 8: Klassifizierung und Vielfalt der Motive im Sport (nach Gabler, 2002, S. 17)	40
Tabelle 9: Tabellenstand im Germann-Cup (Oberes Play-Off)	46
Tabelle 10: Tabellenstand im Germann-Cup (Unteres Play-Off)	46
Tabelle 11: Anzahl der befragten Spielerinnen pro Verein.....	47
Tabelle 12: Das Spiel als Kompensation: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=65).	49
Tabelle 13: Bewegung an der frischen Luft: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=65).	50
Tabelle 14: Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=66).	50
Tabelle 15: Leistung als Selbstbestätigung: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=65).	51
Tabelle 16: Kontakt und Geselligkeit: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=65).	52
Tabelle 17: Fremdbestätigung und Präsentation: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=66).	52

Tabelle 18: körperliche Herausforderung: Mittelwerte (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Faktorladung, Summe von quadrierten Faktorladungen, Reliabilitätskoeffizient (n=66).	53
Tabelle 19: Altersverteilung der befragten Spielerinnen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).	54
Tabelle 20: Durchschnittliches Alter der Spielerinnen (n=66).	54
Tabelle 21: Mädchen und Frauen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).	56
Tabelle 22: Vereine im Germann-Cup. Anzahl der ausgewerteten Fragebögen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).	57
Tabelle 23: Durchschnittsalter in den Vereinen im Germann-Cup	58
Tabelle 24: Abgeschlossene Ausbildung der Spielerinnen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).	59
Tabelle 25: Aktuelle Ausbildung der Spielerinnen in absoluten und relativen Zahlen (n=66).	60
Tabelle 26: Ausmaß der Fußballaktivität in absoluten und relativen Zahlen (n=66).	61
Tabelle 27: Durchschnittliches Ausmaß der Fußballaktivität in Jahren (n=66).	62
Tabelle 28: Aufwand pro Woche in Stunden in absoluten und relativen Zahlen (n=65)....	62
Tabelle 29: Durchschnittlicher Aufwand in Stunden pro Woche geordnet nach Vereinen (n=65).	63
Tabelle 30: Subjektive Selbsteinschätzung der Frauen (n=35) und Mädchen (n=31) im Germann-Cup.....	64
Tabelle 31: Wichtigkeit der einzelnen Aspekte/Bereiche im Leben der Mädchen (n=31) und Frauen (n=35), mit Mittelwert (0=nicht wichtig, 100=außerordentlich wichtig), Standardabweichung und p-Wert.	65
Tabelle 32: Bewertung (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab) der Motive in aufsteigender Reihenfolge (n=66) mit Mittelwert.....	68
Tabelle 33: Motive der Mädchen (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab) im Fußballsport (n=31).	70
Tabelle 34: Motive der Frauen (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab) im Fußballsport (n=35).	71
Tabelle 35: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Das Spiels als Kompensation“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).72	
Tabelle 36: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Bewegung an der frischen Luft“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).	73

Tabelle 37: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).	74
Tabelle 38: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Selbstbestätigung“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).	75
Tabelle 39: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Selbstbestätigung“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).	75
Tabelle 40: Mittelwert (1=stimme stark zu, 5=lehne stark ab), Standardabweichung und p-Wert des Faktors „Fremdbestätigung und Präsentation“ bei Frauen (n=35) und Mädchen (n=31).	76

Anhang

Eidesstattliche Erklärung

Zusammenfassung (+Abstract)

Lebenslauf

Fragebogen

Statistische Datenauswertung

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit *selbstständig verfasst habe* und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde daher weder an einer anderen Stelle eingereicht (z.B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z.B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.“

Barbara Helnwein

Zusammenfassung

In dieser Arbeit geht es um die Motive von Frauen und Mädchen im Fußballsport. Die Untersuchung wurde im Germann-Cup, einer Hobbyliga in Niederösterreich, durchgeführt. Nach der Darstellung der theoretischen Grundlagen über Motive und Motivation folgt ein Überblick über die Entstehungsgeschichte des Frauenfußballs. Anschließend wird über die derzeitige Situation des Frauen- und Mädchenfußballs in Österreich berichtet. Nach einer Bestandsaufnahme werden Probleme näher beleuchtet und es wird auf Richtlinien und Durchführungsbestimmungen eingegangen. Mittels Fragebogen wurden persönliche Daten, die Wichtigkeit einzelner Lebensbereiche und die Motive im Fußballsport erhoben. Insgesamt konnten 66 Spielerinnen befragt werden, genauer gesagt 53% Frauen und 47% Mädchen. Die Gruppe der Mädchen setzt sich aus Spielerinnen im Alter von 13 bis 18 Jahren zusammen, die der Frauen von 19 bis 35 Jahren. Die drei wichtigsten Motive der Fußballspielerinnen im Germann-Cup sind „körperliche Herausforderung“, „soziale Interaktion“ und „Abwechslung“. Die statistische Auswertung beschäftigt sich neben den soziodemographischen Variablen auch mit den Faktoren „Das Spiel als Kompensation“, „Bewegung an der frischen Luft“, „Spaß an fußballspezifischen Bewegungsformen“, „Selbstbestätigung“, „Kontakt und Geselligkeit“ und „Fremdbestätigung und Präsentation“. Bei den beiden Faktoren „Bewegung an der frischen Luft“ und „Selbstbestätigung“ konnte ein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Frauen festgestellt werden. Demnach spielt beim Fußballspielen für Frauen die körperliche Aktivität an der frischen Luft und die damit verbundene Fitness eine größere Rolle als für Mädchen. Der Faktor „Selbstbestätigung“ ist für Mädchen wichtiger als für Frauen. Für sie nimmt der persönliche Erfolg im Training und bei Wettkämpfen einen höheren Stellenwert ein als bei den Frauen.

Abstract

This work is about motives of women and girls for soccer. The investigation became in the Germann-Cup, a hobby league in Lower Austria, carried out. After the description of the theoretical bases over motives and motivation, there is an overview over the genesis of woman soccer. The questionnaire contains questions about personal data, the importance of single areas of life and the motives for soccer. Altogether 66 players could be questioned, exactly 53% women and 47% girls. The group of the girls consists of players in the age of 13 to 18 years, that of the women in the age of 19 to 35 years. The three

most important motives of the soccer players in the Germann-Cup are "physical challenge", "social interaction" and "change". The statistical analysis also deals with the factors "the game as a compensation", "movement at the fresh air", "soccer specific movement forms", "self-affirmation", "contact and sociability" and "affirmation by others and presentation". In both factors "movement at the fresh air" and "self-affirmation" a significant difference between girls and women could be assessed. Accordingly the physical activity at the fresh air is for women more important than for girls. The factor "self-affirmation" is for girls more important than for women.

LEBENS LAUF

Persönliche Daten	
Name	Barbara Helnwein, Bakk.
Geburtsdatum und –ort	14. Juli 1984 in Mistelbach
Familienstand	ledig
Staatsbürgerschaft	Österreich
Schulische Ausbildung	1990 – 1994 Volksschule in Ernstbrunn
	1994 – 1998 Bundesrealgymnasium in Hollabrunn
	1998 – 2002: Bundesoberstufenrealgymnasium in Mistelbach
Studium	• 2002 – 2006: Bakkalaureatsstudium Sportmanagement am Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport (ZSU) in 1150 Wien • seit September 2006: Magisterstudium Sportwissenschaft am ZSU Wien • seit September 2005: Bakkalaureatsstudium Betriebswirtschaft am Betriebswirtschaftlichen Zentrum (BWZ) in 1210 Wien

FRAGEBOGEN

Motive im Mädchen- & Frauenfußball

Bitte beantworte alle Fragen. Alle Angaben werden absolut vertraulich behandelt.

I) persönliche Daten

1) Geschlecht: ☐ männlich ☐ weiblich

2) Alter: _____ Jahre

3) Bei welchem Verein spielst du zur Zeit? _____

4) Schul- bzw. Ausbildung:

	abgeschlossen	besuche ich derzeit
Pflichtschule	☐	☐
Lehre	☐	☐
Berufsbildende Schule ohne Matura	☐	☐
Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA ...)	☐	☐
AHS	☐	☐
Universität	☐	☐
Sonstige:	☐	☐

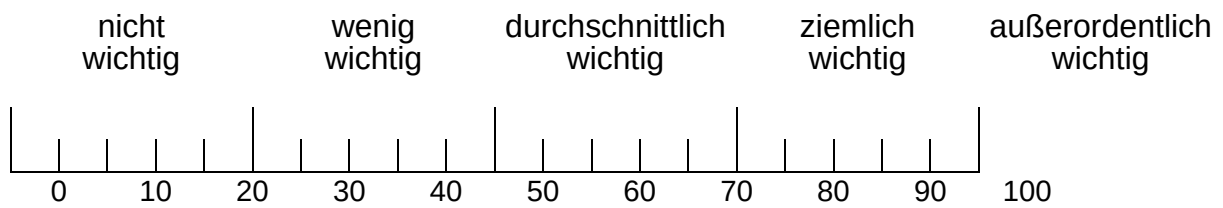
5) Wie lange spielst du schon Fußball? _____ (Jahre)

6) Wie viele Stunden pro Woche wendest du für diese Sportart auf? (Match + Training) _____ Stunden

7) Wie erfolgreich schätzt du dich selbst als Sportlerin ein?

sehr erfolgreich	erfolgreich	mittelmäßig erfolgreich	wenig erfolgreich	nicht erfolgreich
☐	☐	☐	☐	☐

II) Bitte bewerte die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte / Bereiche in deinem Leben mit einer beliebigen Zahl von 0 bis 100. Die folgende Skala soll dir dabei helfen.



- Politik _____
- Familie / Verwandtschaft _____
- Sport _____
- Freunde und Bekannte _____
- Glaube / Religion / Kirche _____
- Studium / Beruf _____
- ethnische oder nationale Zugehörigkeit _____
- Kunst und Musik _____

III) Motive im Sport

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral/ weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich körperlich aktiv bin.	☐	☐	☐	☐	☐
Den Ball annehmen, führen und passen – das gefällt mir.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Gegner elegant auszuspielen ist ein tolles Gefühl.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bewege mich gerne am Spielfeld.	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Fußballspielen kann ich mich mit meinem Körper auseinandersetzen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mag das Gefühl, wenn ich mich nach einem harten Training so richtig entspannen kann.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Fußballspielen selbst macht mir eigentlich am meisten Spaß.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich fasziniert der Nervenkitzel des Wettkampfes, die Spannung, wie es weitergeht und endet.	☐	☐	☐	☐	☐
Am Fußballspielen gefällt mir am meisten, dass ich gemeinsam mit anderen Sport treibe.	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Fußballspielen geht es mir vor allem darum, den Ball gut unter Kontrolle halten zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein oberstes Ziel ist es, mich beim Training zu verbessern.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich ärgert es, wenn ich mit den anderen nicht mithalten kann.	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral/ weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
Ich mag es, wenn uns so viele Zuschauer wie möglich bei einem Match zusehen.	☐	☐	☐	☐	☐
Es fühlt sich gut an, wenn nach einem Match meine Trainer bzw. meine Freunde/meine Familie mit mir zufrieden sind.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mag es bei der Startaufstellung dabei zu sein und gemeinsam mit den anderen aufs Spielfeld einlaufen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Gegnerinnen voll im Griff haben – das ist ein tolles Gefühl.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich spiele Fußball hauptsächlich, weil Sport gut für die Gesundheit ist.	☐	☐	☐	☐	☐
Durch das Training fit zu bleiben ist sehr wichtig für mich.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich erhoffe mir durch die körperliche Aktivität beim Fußballspielen eine schlanke, sportliche Figur.	☐	☐	☐	☐	☐
Fußballspielen ist für mich ein guter Ausgleich zum Alltag.	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Training kann ich mich so richtig austoben.	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Fußballspielen genieße ich besonders die frische Luft.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin gerne mit der Mannschaft unterwegs, z.B. zu Auswärtsspielen oder auf Trainingslager.	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral/ weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
Bei Turnieren bzw. in der Meisterschaft reizen mich besonders die Preise (z.B. Pokale) die man dabei gewinnen kann.	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist toll, dass ich durch das Fußballspielen meine Freundschaften pflegen kann.	☐	☐	☐	☐	☐
Am besten finde ich das gute Klima und die Kameradschaft in unserer Mannschaft.	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Spiel kann ich mich so richtig abreagieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich wollte schon immer Teil einer Fußballmannschaft sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Durch meine Leistung repräsentiere ich mein gesamtes gesellschaftliches Umfeld.	☐	☐	☐	☐	☐

Deskriptive Statistik

Fußballverein

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	DSV Sierndorf	7	10,6	10,6	10,6
	Pizzeria Fantastica	2	3,0	3,0	13,6
	RWW Maissau	5	7,6	7,6	21,2
	SC Sitzenberg Reidling	7	10,6	10,6	31,8
	SK Ernstbrunn	13	19,7	19,7	51,5
	SKT Igl's	9	13,6	13,6	65,2
	SU Grabern	12	18,2	18,2	83,3
	SV Gettsdorf	6	9,1	9,1	92,4
	USVG Großrussbach	5	7,6	7,6	100,0
	Gesamt	66	100,0	100,0	

Alter

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	13	1	1,5	1,5	1,5
	14	7	10,6	10,6	12,1
	15	7	10,6	10,6	22,7
	16	7	10,6	10,6	33,3
	17	5	7,6	7,6	40,9
	18	4	6,1	6,1	47,0
	19	3	4,5	4,5	51,5
	20	7	10,6	10,6	62,1
	21	3	4,5	4,5	66,7
	22	4	6,1	6,1	72,7
	23	4	6,1	6,1	78,8
	24	3	4,5	4,5	83,3
	26	3	4,5	4,5	87,9
	27	1	1,5	1,5	89,4
	28	2	3,0	3,0	92,4
	29	2	3,0	3,0	95,5
	32	1	1,5	1,5	97,0
	33	1	1,5	1,5	98,5
	35	1	1,5	1,5	100,0
	Gesamt	66	100,0	100,0	

Ausbildung abgeschlossen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Pflichtschule	26	39,4	44,1	44,1
	Lehre	2	3,0	3,4	47,5
	Berufsbildend ohne Matura	3	4,5	5,1	52,5
	Berufsbildend mit Matura	18	27,3	30,5	83,1
	AHS	4	6,1	6,8	89,8
	Universität	4	6,1	6,8	96,6

	Sonstige	2	3,0	3,4	100,0
	Gesamt	59	89,4	100,0	
Fehlend	System	7	10,6		
Gesamt		66	100,0		

Ausbildung aktuell

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Pflichtschule	4	6,1	9,5	9,5
	Lehre	1	1,5	2,4	11,9
	Berufsbildend ohne Matura	7	10,6	16,7	28,6
	Berufsbildend mit Matura	17	25,8	40,5	69,0
	AHS	3	4,5	7,1	76,2
	Universität	8	12,1	19,0	95,2
	Sonstige	2	3,0	4,8	100,0
	Gesamt	42	63,6	100,0	
Fehlend	System	24	36,4		
Gesamt		66	100,0		

Stunden pro Woche

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	bis zu 2 Stunden	19	28,8	29,2	29,2
	2 bis 4 Stunden	32	48,5	49,2	78,5
	4 bis 6 Stunden	14	21,2	21,5	100,0
	Gesamt	65	98,5	100,0	
Fehlend	System	1	1,5		
Gesamt		66	100,0		

Altersgruppe * persönliche Einschätzung des Erfolgs Kreuztabelle

		persönliche Einschätzung des Erfolgs				
		sehr erfolgreich	erfolgreich	mittelmässig erfolgreich	wenig erfolgreich	Gesamt
Altersgruppe	Mädchen	1	7	18	5	31
	Frauen	0	7	25	3	35
Gesamt		1	14	43	8	66

Gruppenstatistiken

	Altersgruppe	N	Mittelwert	Standardabw eichung	Standardfehl er des Mittelwertes
Bewegung	Mädchen	31	1,71	,693	,124
	Frauen	35	1,43	,558	,094
Freude an sportartspezifischen Bewegungsformen	Mädchen	31	1,87	,670	,120
	Frauen	35	2,00	,594	,100
ästhetische Erfahrung	Mädchen	31	1,68	,832	,149
	Frauen	35	1,83	,891	,151
Bewegungsempfindung	Mädchen	31	2,00	,931	,167
	Frauen	35	1,91	,612	,103

Selbsterfahrung	Mädchen	31	2,23	,717	,129
	Frauen	35	2,26	,817	,138
Askese	Mädchen	31	1,61	,667	,120
	Frauen	35	1,40	,553	,093
Spiel	Mädchen	31	1,45	,568	,102
	Frauen	35	1,71	,622	,105
Risiko, Abenteuer, Spannung	Mädchen	31	1,97	,948	,170
	Frauen	35	2,14	1,033	,175
Soziale Interaktion	Mädchen	31	1,55	,675	,121
	Frauen	35	1,46	,741	,125
Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg	Mädchen	31	2,13	,718	,129
	Frauen	35	2,31	,583	,098
Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg	Mädchen	31	1,55	,768	,138
	Frauen	35	1,77	,598	,101
Leistung als sozialbezogener Erfolg	Mädchen	31	2,19	1,014	,182
	Frauen	35	2,20	1,279	,216
Leistung als Präsentation	Mädchen	31	2,81	1,167	,210
	Frauen	35	2,49	,981	,166
Leistung als Fremdbestätigung und sozialer Anerkennung	Mädchen	31	1,52	,626	,112
	Frauen	35	1,94	,802	,136
Leistung als Prestige	Mädchen	31	1,74	,815	,146
	Frauen	35	1,89	,758	,128
Leistung als Dominanz und Macht	Mädchen	31	1,52	,769	,138
	Frauen	35	1,86	,772	,131
Gesundheit	Mädchen	31	2,97	1,048	,188
	Frauen	35	2,57	1,008	,170
Fitness, körperliche Tüchtigkeit	Mädchen	31	1,97	,795	,143
	Frauen	35	1,77	,690	,117
Aussehen, Eitelkeit	Mädchen	31	2,39	,955	,172
	Frauen	35	2,63	,877	,148
Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung	Mädchen	31	1,65	,661	,119
	Frauen	35	1,37	,598	,101
Kompensation (Ausgleich)	Mädchen	31	1,55	,723	,130
	Frauen	35	1,57	,698	,118
Naturerlebnis	Mädchen	30	2,87	,973	,178
	Frauen	35	2,20	,797	,135
Freizeitgestaltung	Mädchen	31	1,68	,748	,134
	Frauen	35	1,80	,933	,158
materielle Gewinne	Mädchen	30	3,10	1,094	,200
	Frauen	35	3,63	,808	,136
Kontakt, Anschluss	Mädchen	30	2,00	,830	,152
	Frauen	35	1,74	,657	,111
Geselligkeit, Kameradschaft	Mädchen	30	1,73	,785	,143
	Frauen	35	1,51	,702	,119
Aggression	Mädchen	30	1,87	,860	,157
	Frauen	35	1,97	,891	,151
sozialer Aufstieg	Mädchen	30	2,03	,850	,155
	Frauen	35	2,23	,877	,148
Ideologie	Mädchen	30	2,60	,932	,170
	Frauen	35	2,94	,725	,123

Faktoranalyse

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.			,555
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat		322,440
	df		190
	Signifikanz nach Bartlett		,000

Kommunalitäten

	Anfänglich	Extraktion
BEW Bewegung	1,000	,560
FREU Freude an sportartspezifischen Bewegungsformen	1,000	,785
ÄSTH ästhetische Erfahrung	1,000	,707
KINÄSTH Bewegungsempfindung	1,000	,662
ASKESE Askese	1,000	,705
SPIEL Spiel	1,000	,545
RISIKO Risiko, Abenteuer, Spannung	1,000	,597
LSACH Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg	1,000	,568
LSUBJ Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg	1,000	,470
LSOZIAL Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg	1,000	,593
PRÄS Leistung als Präsentation	1,000	,765
FREMD Leistung als Fremdbestätigung und sozialer Anerkennung	1,000	,723
FIT Fitness, körperliche Tüchtigkeit	1,000	,650
KOMP Kompensation (Ausgleich)	1,000	,777
NATUR Naturerlebnis	1,000	,577
MAT materielle Gewinne	1,000	,673
KONTAKT Kontakt, Anschluss	1,000	,763
GESELL Geselligkeit, Kameradschaft	1,000	,657
AGG Aggression	1,000	,641
IDEO Ideologie	1,000	,640

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %

1	3,445	17,227	17,227	3,445	17,227	17,227	2,375	11,877	11,877
2	2,303	11,514	28,742	2,303	11,514	28,742	2,249	11,247	23,124
3	1,834	9,172	37,914	1,834	9,172	37,914	2,114	10,569	33,693
4	1,693	8,467	46,380	1,693	8,467	46,380	1,926	9,631	43,324
5	1,367	6,837	53,217	1,367	6,837	53,217	1,493	7,467	50,792
6	1,280	6,402	59,619	1,280	6,402	59,619	1,461	7,307	58,099
7	1,136	5,681	65,300	1,136	5,681	65,300	1,440	7,201	65,300
8	,971	4,855	70,155						
9	,859	4,297	74,453						
10	,823	4,113	78,566						
11	,731	3,656	82,221						
12	,606	3,029	85,250						
13	,574	2,868	88,119						
14	,483	2,417	90,536						
15	,477	2,387	92,923						
16	,374	1,870	94,793						
17	,323	1,613	96,406						
18	,303	1,514	97,920						
19	,249	1,246	99,166						
20	,167	,834	100,000						

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Komponentenmatrix(a)

	Komponente						
	1	2	3	4	5	6	7
KOMP Kompensation (Ausgleich)	,694						-,341
SPIEL Spiel	,604					-,387	
AGG Aggression	,603			-,254		-,281	
MAT materielle Gewinne	,536	-,334			,412	,296	
IDEO Ideologie	,532	-,256	,290			,350	
LSACH Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg	,522		- ,405				
RISIKO Risiko, Abenteuer, Spannung	,516		,265	-,321	,253	-,255	
ÄSTH ästhetische Erfahrung	,516	-,395	- ,450	,267			
LSUBJ Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg	,405						,395
BEW Bewegung		,638					
NATUR Naturerlebnis		,612				,345	
FIT Fitness, körperliche Tüchtigkeit	,363	,592				,336	
KINÄSTH Bewegungsempfindung	,436	,494	- ,313			-,293	
FREMD Leistung als Fremdbestätigung und sozialer Anerkennung		-,481	,337	,331	,315		,392
FREU Freude an sportartspezifischen Bewegungsformen		-,312	- ,707		-,306		
ASKESE Askese		,293		,605			-,402
LSOZIAL Leistung Is Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg		-,280		,511			-,359

PRÄS Leistung als Präsentation	,281	,391	,503		-,420	,320
KONTAKT Kontakt, Anschluss		,302		-,576	,412	,328
GESELL Geselligkeit, Kameradschaft	,337	,260	,385	-,553		

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

a 7 Komponenten extrahiert

Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente						
	1	2	3	4	5	6	7
AGG Aggression	,790						
KOMP Kompensation (Ausgleich)	,785						
SPIEL Spiel	,651		,287				
RISIKO Risiko, Abenteuer, Spannung	,543			,344		,294	
FIT Fitness, körperliche Tüchtigkeit		,769					
BEW Bewegung		,719					
NATUR Naturerlebnis		,675					
KINÄSTH Bewegungsempfindung	,311	,627	,265				
FREU Freude an sportartspezifischen Bewegungsformen			,845				
ÄSTH ästhetische Erfahrung			,780				
LSACH Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg			,637	,318			
MAT materielle Gewinne				,777			
IDEO Ideologie	,355			,655			
LSUBJ Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg				,460			-,354
KONTAKT Kontakt, Anschluss					,849		
GESELL Geselligkeit, Kameradschaft					,729		
PRÄS Leistung als Präsentation						,779	
FREMD Leistung als Fremdbestätigung und sozialer Anerkennung		-,268		,318		,714	
ASKESE Askese							,769
LSOZIAL Leistunn als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg							,677

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

a Die Rotation ist in 11 Iterationen konvergiert.

Komponententransformationsmatrix

Komponente	1	2	3	4	5	6	7
1	,685	,320	,392	,461	,194	,155	,018
2	,111	,835	-,360	-,354	-,061	-,176	,026
3	,240	-,204	-,757	,169	,334	,320	,294
4	-,328	,193	,347	-,223	,249	,456	,644
5	-,199	,175	-,137	,510	-,739	,251	,205

6	-,466	,208	-,051	,563	,437	-,471	,088
7	-,310	,218	-,051	,087	,220	,592	-,669

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

Reliabilitätsanalyse

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

	Anzahl	%
Fälle Gültig	65	98,5
Ausgeschlossen(a)	1	1,5
Insgesamt	66	100,0

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
,698	,718	4

a Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.- Abweichung	Anzahl
AGG Aggression	1,92	,872	65
KOMP Kompensation (Ausgleich)	1,57	,706	65
SPIEL Spiel	1,58	,610	65
RISIKO Risiko, Abenteuer, Spannung	2,08	,989	65

Auswertung der Itemstatistiken

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Bereich	Maximum / Minimum	Varianz	Anzahl der Items
Item-Mittelwerte	1,788	1,569	2,077	,508	1,324	,064	4
Item-Varianzen	,652	,372	,978	,607	2,633	,073	4

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
AGG Aggression	5,23	3,055	,545	,443	,592
KOMP Kompensation (Ausgleich)	5,58	3,340	,634	,478	,553
SPIEL Spiel	5,57	4,030	,439	,194	,667
RISIKO Risiko, Abenteuer, Spannung	5,08	3,135	,389	,168	,720

Skala-Statistiken

Mittelwert	Varianz	Std.- Abweichung	Anzahl der Items
7,15	5,476	2,340	4

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

	Anzahl	%
Fälle Gültig	65	98,5

Reliabilitätsstatistiken

Ausgeschlossen(a)	1	1,5
Insgesamt	66	100,0

a Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
,684	,699	4

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.- Abweichung	Anzahl
FIT Fitness, körperliche Tüchtigkeit	1,88	,740	65
BEW Bewegung	1,55	,638	65
NATUR Naturerlebnis	2,51	,937	65
KINÄSTH Bewegungsempfindung	1,92	,735	65

Auswertung der Itemstatistiken

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Bereich	Maximum / Minimum	Varianz	Anzahl der Items
Item-Mittelwerte	1,965	1,554	2,508	,954	1,614	,158	4
Item-Varianzen	,594	,407	,879	,472	2,158	,040	4

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
FIT Fitness, körperliche Tüchtigkeit	5,98	2,922	,555	,331	,562
BEW Bewegung	6,31	3,310	,497	,332	,609
NATUR Naturerlebnis	5,35	2,732	,407	,219	,679
KINÄSTH Bewegungsempfindung	5,94	3,152	,451	,270	,628

Skala-Statistiken

Mittelwert	Varianz	Std.- Abweichung	Anzahl der Items
7,86	4,871	2,207	4

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

	Anzahl	%
Fälle Gültig	66	100,0
Ausgeschlossen(a)	0	,0
Insgesamt	66	100,0

a Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
,657	,670	3

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.- Abweichung	Anzahl
--	------------	---------------------	--------

FREU Freude an sportartspezifischen Bewegungsformen	1,94	,630	66
ÄSTH ästhetische Erfahrung	1,76	,860	66
LSACH Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg	2,23	,652	66

Auswertung der Itemstatistiken

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Bereich	Maximum / Minimum	Varianz	Anzahl der Items
Item-Mittelwerte	1,975	1,758	2,227	,470	1,267	,056	3
Item-Varianzen	,520	,396	,740	,344	1,868	,036	3

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
FREU Freude an sportartspezifischen Bewegungsformen	3,98	1,554	,528	,279	,501
ÄSTH ästhetische Erfahrung	4,17	1,156	,477	,238	,581
LSACH Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg	3,70	1,630	,436	,200	,605

Skala-Statistiken

Mittelwert	Varianz	Std.-Abweichung	Anzahl der Items
5,92	2,779	1,667	3

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

	Anzahl	%
Fälle Gültig	65	98,5
Ausgeschlossen(a)	1	1,5
Insgesamt	66	100,0

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
,554	,537	3

a Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
MAT materielle Gewinne	3,38	,979	65
IDEO Ideologie	2,78	,838	65
LSUBJ Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg	1,66	,691	65

Auswertung der Itemstatistiken

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Bereich	Maximum / Minimum	Varianz	Anzahl der Items
Item-Mittelwerte	2,610	1,662	3,385	1,723	2,037	,765	3
Item-Varianzen	,713	,477	,959	,482	2,009	,058	3

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
MAT materielle Gewinne	4,45	1,282	,519	,283	,159
IDEO Ideologie	5,05	1,795	,399	,235	,399
LSUBJ Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg	6,17	2,455	,212	,072	,646

Skala-Statistiken

Mittelwert	Varianz	Std.-Abweichung	Anzahl der Items
7,83	3,393	1,842	3

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

	Anzahl	%
Fälle Gültig	65	98,5
Ausgeschlossen(a)	1	1,5
Insgesamt	66	100,0

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
,521	,521	2

a Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
KONTAKT Kontakt, Anschluss	1,86	,747	65
GESELL Geselligkeit, Kameradschaft	1,62	,744	65

Auswertung der Itemstatistiken

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Bereich	Maximum / Minimum	Varianz	Anzahl der Items
Item-Mittelwerte	1,738	1,615	1,862	,246	1,152	,030	2
Item-Varianzen	,556	,553	,559	,006	1,010	,000	2

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
KONTAKT Kontakt, Anschluss	1,62	,553	,353	,124	.(a)
GESELL Geselligkeit, Kameradschaft	1,86	,559	,353	,124	.(a)

a Der Wert ist negativ aufgrund einer negativen mittleren Kovarianz zwischen den Items. Dies verstößt gegen die Annahmen über die Zuverlässigkeit des Modells. Sie sollten die Item-Kodierungen überprüfen.

Skala-Statistiken

Mittelwert	Varianz	Std.- Abweichung	Anzahl der Items
3,48	1,503	1,226	2

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

	Anzahl	%
Fälle Gültig	66	100,0
Ausgeschlossen(a)	0	,0
Insgesamt	66	100,0

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
,462	,485	2

a Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.- Abweichung	Anzahl
PRÄS Leistung als Präsentation	2,64	1,076	66
FREMD Leistung als Fremdbestätigung und sozialer Anerkennung	1,74	,751	66

Auswertung der Itemstatistiken

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Bereich	Maximum / Minimum	Varianz	Anzahl der Items
Item-Mittelwerte	2,189	1,742	2,636	,894	1,513	,400	2
Item-Varianzen	,861	,563	1,158	,595	2,055	,177	2

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
PRÄS Leistung als Präsentation	1,74	,563	,320	,103	.(a)
FREMD Leistung als Fremdbestätigung und sozialer Anerkennung	2,64	1,158	,320	,103	.(a)

a Der Wert ist negativ aufgrund einer negativen mittleren Kovarianz zwischen den Items. Dies verstößt gegen die Annahmen über die Zuverlässigkeit des Modells. Sie sollten die Item-Kodierungen überprüfen.

Skala-Statistiken

Mittelwert	Varianz	Std.- Abweichung	Anzahl der Items
4,38	2,239	1,496	2

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

	Anzahl	%
Fälle Gültig	66	100,0
Ausgeschlossen(a)	0	,0
Insgesamt	66	100,0

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
,318	,372	2

a Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.- Abweichung	Anzahl
ASKESE Askese	1,50	,614	66
LSOZIAL Leistunn als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg	2,20	1,153	66

Auswertung der Itemstatistiken

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Bereich	Maximum / Minimum	Varianz	Anzahl der Items
Item-Mittelwerte	1,848	1,500	2,197	,697	1,465	,243	2
Item-Varianzen	,853	,377	1,330	,953	3,528	,454	2

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
ASKESE Askese	2,20	1,330	,228	,052	.(a)
LSOZIAL Leistunn als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg	1,50	,377	,228	,052	.(a)

a Der Wert ist negativ aufgrund einer negativen mittleren Kovarianz zwischen den Items. Dies verstößt gegen die Annahmen über die Zuverlässigkeit des Modells. Sie sollten die Item-Kodierungen überprüfen.

Skala-Statistiken

Mittelwert	Varianz	Std.- Abweichung	Anzahl der Items
3,70	2,030	1,425	2

Varianzanalyse

Gruppenstatistiken

	Altersgruppe	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Wichtigkeit Politik 1-100	Frauen	35	43,43	20,464	3,459
	Mädchen	31	25,32	28,282	5,080
Wichtigkeit Familie und Verwandtschaft 1-100	Frauen	35	90,14	13,366	2,259
	Mädchen	31	90,29	16,662	2,993
Wichtigkeit Sport 1-100	Frauen	35	76,14	14,353	2,426
	Mädchen	31	78,23	19,345	3,475
Wichtigkeit Freunde und Bekannte 1-100	Frauen	35	89,14	8,951	1,513
	Mädchen	31	89,52	16,551	2,973
Wichtigkeit Glaube/Religion/Kirche 1-100	Frauen	35	34,29	23,891	4,038
	Mädchen	31	33,87	23,899	4,292

Wichtigkeit Studium/Beruf 1-100	Frauen	35	79,26	13,950	2,358
	Mädchen	31	69,32	23,542	4,228
Wichtigkeit ethnische oder nationaler Zugehörigkeit 1-100	Frauen	35	49,29	30,052	5,080
	Mädchen	28	54,64	28,380	5,363
Wichtigkeit Kunst und Musik 1-100	Frauen	35	55,00	24,405	4,125
	Mädchen	31	55,35	27,238	4,892

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Wichtigkeit Politik 1-100	Varianzen sind gleich	5,859	,018	3,003	64	,004	18,106	6,028	6,063	30,149
	Varianzen sind nicht gleich			2,946	54,024	,005	18,106	6,146	5,785	30,427
Wichtigkeit Familie und Verwandtschaft 1-100	Varianzen sind gleich	1,052	,309	-,040	64	,968	-,147	3,700	-7,539	7,244
	Varianzen sind nicht gleich			-,039	57,471	,969	-,147	3,750	-7,655	7,360
Wichtigkeit Sport 1-100	Varianzen sind gleich	1,674	,200	-,500	64	,619	-2,083	4,163	-10,399	6,233
	Varianzen sind nicht gleich			-,492	54,875	,625	-2,083	4,238	-10,576	6,410
Wichtigkeit Freunde und Bekannte 1-100	Varianzen sind gleich	2,422	,125	-,116	64	,908	-,373	3,225	-6,816	6,069
	Varianzen sind nicht gleich			-,112	44,899	,911	-,373	3,336	-7,092	6,345
Wichtigkeit Glaube/Religion/Kirche 1-100	Varianzen sind gleich	,090	,765	,070	64	,944	,415	5,893	-11,359	12,188
	Varianzen sind nicht gleich			,070	63,036	,944	,415	5,894	-11,362	12,192
Wichtigkeit Studium/Beruf 1-100	Varianzen sind gleich	9,707	,003	2,114	64	,038	9,935	4,700	,545	19,324
	Varianzen sind nicht gleich			2,052	47,508	,046	9,935	4,841	,198	19,671
Wichtigkeit ethnische oder nationaler Zugehörigkeit 1-100	Varianzen sind gleich	,038	,845	-,721	61	,474	-5,357	7,435	-20,224	9,510
	Varianzen sind nicht gleich			-,725	59,284	,471	-5,357	7,387	-20,137	9,423
Wichtigkeit Kunst und Musik 1-100	Varianzen sind gleich	,187	,667	-,056	64	,956	-,355	6,356	-13,053	12,343
	Varianzen sind nicht gleich			-,055	60,736	,956	-,355	6,399	-13,152	12,442

Gruppenstatistiken

		N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
persönliche Einschätzung	Altersgruppe Frauen	35	2,89	,530	,090

des Erfolgs	Mädchen	31	2,87	,718	,129
-------------	---------	----	------	------	------

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
persönliche Einschätzung des Erfolgs	Varianzen sind gleich	2,158	,147	,096	64	,924	,015	,154	-,293	,323
	Varianzen sind nicht gleich			,094	54,668	,926	,015	,157	-,300	,330

Gruppenstatistiken

		Altersgruppe	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Das Spiel als Ausgleich		Mädchen	31	1,70	,588	,106
		Frauen	35	1,85	,579	,098
Bewegung an der frischen Luft		Mädchen	31	2,13	,613	,110
		Frauen	35	1,83	,449	,076
Spaß an sportartspezifischen Bewegungsformen		Mädchen	31	1,89	,560	,101
		Frauen	35	2,05	,549	,093
Selbstbestätigung		Mädchen	31	2,40	,685	,123
		Frauen	35	2,78	,485	,082
Kontakt und Geselligkeit		Mädchen	30	1,87	,656	,120
		Frauen	35	1,63	,560	,095
Fremdbestätigung und Präsentation		Mädchen	31	2,16	,723	,130
		Frauen	35	2,21	,779	,132

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Das Spiel als Ausgleich	Varianzen sind gleich	,742	,392	-1,013	64	,315	-,146	,144	-,433	,142
	Varianzen sind nicht gleich			-1,012	62,804	,315	-,146	,144	-,433	,142
Bewegung an der frischen Luft	Varianzen sind gleich	1,073	,304	2,311	64	,024	,303	,131	,041	,565
	Varianzen sind nicht gleich			2,268	54,438	,027	,303	,134	,035	,571
Spaß an sportartspezifischen Bewegungsformen	Varianzen sind gleich	,249	,619	-1,135	64	,261	-,155	,137	-,428	,118
	Varianzen sind nicht gleich			-1,133	62,710	,261	-,155	,137	-,429	,118
Selbstbestätigung	Varianzen sind gleich	3,765	,057	-2,645	64	,010	-,383	,145	-,673	-,094

	Varianzen sind nicht gleich			-2,591	53,244	,012	-,383	,148	-,680	-,087
Kontakt und Geselligkeit	Varianzen sind gleich	,624	,433	1,579	63	,119	,238	,151	-,063	,539
	Varianzen sind nicht gleich			1,560	57,460	,124	,238	,153	-,067	,544
Fremdbestäti gung und Präsentation	Varianzen sind gleich	,155	,695	-,285	64	,776	-,053	,186	-,424	,318
	Varianzen sind nicht gleich			-,286	63,848	,775	-,053	,185	-,423	,317